Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 157. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 6. April 1875.**

Breslau, 5. April.

Das Einschreiten gegen den Fürstbischof Förster — schreibt die „Nordd. A. Z." — erregt mit Recht besondere Aufmerksamkeit. Man hatte sich gewöhnt, Förster als den Repräsentanten der gemäßigten Richtung unter den Bischöfen anzusehen, und von manchen Seiten wurden ihm bei jedem neuen Wendepunkte im geistlichen Kampfe Vermittelungsabsichten zugeschrieben. Es mag dahin gestellt bleiben, inwieweit hierzu in den wirklichen Auffassungen des Fürstbischofs nach der Unterwerfung unter das Vaticanum noch eine Berechtigung vorlag — jedenfalls beweist das schließliche Verhalten Försters, daß mit jener Unterwerfung und gegenüber den in Rom maßgebenden Tendenzen von irgend einer selbstständigen bischöflichen Stellung nicht mehr die Rede sein konnte und daß auch der persönlich gemäßigte Prälat eben nur noch Diener der herrschenden ultramontanen Richtung sein kann. Gewiß hat sich Förster darum bemüht, die äußersten Conflicte in seiner Diöcese möglichst hinauszuschieben, und bekanntlich hoffte er durch persönliche Verabredungen mit dem früheren Oberpräsidenten von Nordenpflycht eine Art modus vivendi herzustellen. Aber es war dies Bestreben eben nur ausführbar auf Kosten der wirklichen Durchführung der Staatsgesetze, und ebenso wie hieran der frühere Oberpräsident gescheitert ist, so mußte schließlich an der thatsächlichen Aufrechterhaltung der staatlichen Gesichtspunkte das Bestreben des Bischofs selbst scheitern. Die Verschärfung des Gegensatzes durch die Encyclica hat auch die Katastrophe für Förster nur eben beschleunigt, — zu vermeiden war dieselbe auch sonst nicht mehr. Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß Förster ein besonderes Ansehen bei Hofe genieße. Das ist richtig und nach seiner ganzen früheren Stellung sehr erklärlich, und der Kaiser hat bekanntlich ebenso, wie die Kaiserin, dem Fürstbischof noch vor Kurzem Zeichen der Allerhöchsten Theilnahme gewährt. Um so mehr ist in dem jetzigen Vorgehen der Regierung zu erkennen, daß in allen bezüglichen Verhältnissen bei uns lediglich die Staatsraison und das öffentliche Interesse die Entscheidung geben.

Ueber die Zusammenkunft der Bischöfe in Fulda schreibt die „Germania":

Wir Katholiken bedürfen gar keiner Nachrichten über die Intentionen unserer Bischöfe. Unsere Oberhirten sind zum Frieden mit dem Staate nicht bloß geneigt, sondern geradezu verpflichtet, sobald dieser Friede ohne Schädigung des kirchlichen Leben, an dessen Blüthe auch der Staat ein hohes Interesse hat, möglich ist. Auf Grund der Maigesetze aber werden wir nicht pactiren. Mehrere Bestimmungen derselben können ohne Preisgebung der Kirche keinem Staate und erst recht nicht einem Staate bewilligt werden, in dem ein Cultusminister von der Gesinnung des Herrn Falk möglich ist: und andere Bestimmungen können nicht anders bewilligt werden, als auf dem Wege des Vertrages. Wir müssen also einstweilen ruhig abwarten, bis man an leitender Stelle in Berlin sich wieder auf die richtigen Grenzen und die gottgewollten (??) richtigen Beziehungen zwischen Kirche und Staat besinnt. Man hatte in der preußischen Verfassung durch mehr als zwei Decennien, unter zwei preußischen Königen und volle neun Jahre unter der Ministerpräsidentschaft des Fürsten Bismarck, die für Preußen allein richtige Lösung der schwierigen kirchenpolitischen Fragen gefunden.

Wir haben natürlich gar nichts dagegen, wenn die „Germ." ruhig abwarten will, bis man in Berlin andern Sinnes geworden, nur meinen wir, sie dürfte darauf etwas lange warten. Eher glauben wir, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man bald auf der anderen Seite anderen Sinnes werden wird.

Seit mehreren Tagen ist in der Presse von einer Note der deutschen Regierung an die belgische Regierung die Rede. Der Brüsseler Correspondent der „Nat.-Ztg." glaubt über jene Depesche, über welche bisher nur sehr wenig positive Andeutungen gemacht wurden, etwas Genaueres in Erfahrung gebracht zu haben. Danach trägt das betreffende Schriftstück das Datum des 3. Februar l. J. Die deutsche Reichsregierung führt in demselben Klage über die Anfälle, denen deutsche Staatseinrichtungen Seitens eines Theiles der belgischen Tagespresse ausgesetzt sind. (Das soll nach anderen Nachrichten nicht der Inhalt der Note sein.) Auch wird in der gedachten Note des bekannten, von einem gewissen Duchaine in Spaa geplanten, nachher aber in Abrede gestellten Attentats gegen den Reichskanzler Erwähnung gethan. Die Behauptung des „Journal de Paris", die Beschwerdeschrift der deutschen Reichsregierung habe auch Klage über eine angebliche in Belgien zu Gunsten der clericalen Tagespresse Berlins eröffnete Subscription geführt, scheint dagegen ebenso unbegründet zu sein, als die späteren Angaben des Pariser Blattes, die Regierung des deutschen Reiches habe ihre Beschwerden mittels eines Rundschreibens zur Kenntniß der die belgische Unabhängigkeit garantirenden Mächte gebracht. Ebenso ist auch die weitere Behauptung, der König Leopold habe die Angelegenheit sowohl in einem Circularschreiben als in speciellen Rundschreiben den betreffenden Mächten notificirt, in das Reich der Märchen zu verweisen. Die Rückäußerung der belgischen Regierung ist der genannten Quelle zufolge bereits am 19. Februar nach Berlin abgegangen.

In **Italien** scheint sich nach und nach das rechte Verständniß für den in Deutschland fortdauernden Kirchenstreit denn doch einfinden zu wollen. Wenigstens läßt es die liberale Presse Italiens an den nöthigen Bemühungen zu diesem Zwecke nicht fehlen. So fährt unter Anderen Herr Carlo Guerrieri-Gonzaga, welcher bereits vor einigen Wochen in der „Liberta" einen bemerkenswerthen Artikel über die deutsche Kirchenpolitik veröffentlicht hat, in einer Zusendung an das „Diritto" fort, seine Landsleute auf die wahre Lage der Dinge aufmerksam zu machen und ihnen eine gerechtere Würdigung des Vorgehens Deutschlands nahe zu legen. „Ich höre", so redet er insbesondere die Gemäßigten an, „gern von Unabhängigkeit, von beleidigter Würde, von Nationalehre reden. Aber ich weiß nicht, warum man nicht früher eben so viel von diesen Dingen geredet hat, als uns von Paris aus Winke zukamen, welche doch ganz anderer Art als die jetzt von Berlin ausgehenden gewesen sind. Jene wollten uns nicht frei in Venedig und in Rom eintreten lassen; diese hingegen spornen uns an, kühner in der Vertheidigung unserer Rechte zu sein. In Deutschland möchte man fester auf uns zählen können als 1866 und 1870, man wünschte, daß wir den Ruhm und die Vortheile eines gemeinsamen Kampfes gegen die clericalen Uebergriffe theilen möchten." Guerrieri zeigt dann, wie direct Italien bei dem Ausbruche des Kampfes in Deutschland betheiligt ist. Es ist das ein Punkt, welcher zuletzt Carl Hillebrand in der politischen Uebersicht im zweiten Bande der „Italia" hervorgehoben hat, nicht ohne in Rom, wie eine römische Correspondenz der „K. Z." hervorhebt, auf viel Mißverständniß und Widerspruch zu stoßen. Guerrieri legt das ganz klar dar:

„Man vergißt, daß der Brand, welcher Deutschland erglühen macht, von uns angezündet worden ist, als wir mit Mazzini Garibaldi und Cavour den Papstkönig verfallen und seine Hauptstadt zu der unsrigen erklärten. Unsere Bedrohung der weltlichen Herrschaft hat das Papstthum den Jesuiten in die Hände gegeben, sie hat es veranlaßt, Lehren und Bestimmungen zu erlassen, die nichts anderes als politische Waffen unter dem Namen der Religion sind. Als Italien und Deutschland auf dem Puncte waren, ihre nationale Einheit zu vollenden, da wurde in Rom das Concil ausgeschrieben, und zugleich wurde an Deutschland mit Frankreichs Hülfe der Krieg erklärt. Nach Frankreichs Besiegung entstand ein Moment der Zögerung im clericalen Lager: der jetzige Cardinal Ledochowski ging als Abgesandter nach Versailles zum Deutschen Kaiser, um Hilfe von ihm zur Enttrohnung Victor Emanuels zu verlangen, indem er ihm das Bündniß mit der katholischen Kirche als Preis antrug. Die Weigerung des Kaisers entfesselte gegen Deutschland den Sturm, der jetzt dort noch wüthet, und mir scheint es, daß eine gewisse Verantwortlichkeit dafür auch auf uns fällt."

Der Verfasser untersucht dann die Frage, ob die Früchte der italienischen Kirchenpolitik denn auch wirklich so erfreulich seien, wie die Vertheidiger derselben behaupten. Er kommt dabei zu dem Schlusse, daß der Staat lächerlich wenig gewonnen und unsäglich viel aufgegeben habe, daß aber trotz alledem die Curie sich nie zu einer Versöhnung herbeilassen werde. Der Schluß des Artikels enthält eine kurze Charakterisirung davon, was denn die deutschen Maigesetze eigentlich wollen, und auch dadurch leistet Guerrieri der objectiveren Betrachtung der Sache einen guten Dienst. Denn den Liberalen in Italien geht es wie den Clericalen in Deutschland; sie lesen die neuen kirchlichen Gesetze selbst nicht, lassen sich aber einreden, daß sie schrecklicher Art seien und wenden sich dann mit Eifer gegen dieselben.

Von Seiten der liberalen **französischen** Presse wird in Bezug auf die kirchliche Reaction jetzt endlich das Möglichste gethan, das allerdings lange Versäumte nachzuholen. Die „Republique Francaise" äußert, der ganz besondere Charakter der derzeitigen Reaction in Frankreich sei eben die Unduldsamkeit der Geistlichkeit, die in den schlimmsten Perioden der Finsterniß nicht einen so fanatischen und gehässigen Ausdruck gehabt habe, und sich oft geradezu bis zur Tollwuth steigere. Thiers dagegen kommt wieder im „Bien Public" auf seine alte Liebe zurück, auf die Trennung von Kirche und Staat. „Die freie Kirche im freien Staate! ist das Programm der französischen Republikaner", fügt „Bien Public" hinzu und weist mit pathetischem Pharisäerthum auf die angebliche Verblendung der deutschen Regierung hin. Diese könnte aber, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." sehr treffend bemerkt, mit mehr Recht auf die Segnungen des Thiers'schen Ideals in den Vereinigten Staaten von Nordamerika verweisen, wo die freie Kirche dem freien Staate eine Suppe kocht, die ihm noch lange den Magen beschweren wird. Die französischen Republikaner, fügt die gedachte Correspondenz sehr richtig hinzu, sind mit Blindheit geschlagen, wenn sie nicht sehen, was auf der andern Seite des großen Wassers vorgeht. Dem Scharfsinne der französischen Republikaner macht es keine Ehre, daß sie ihre Weisheit über den deutschen Kirchenstreit mit Vorliebe aus einigen undeutschen Blättern holen, welche mit ihnen allerdings in Allem sympathisiren, was Bismarcks Politik durchkreuzen könnte, und ein mephistophelisches Gelächter bei jedem scheinbaren Mißerfolge der deutschen Politik aufschlagen.

In der **englischen** Presse wird die aus Indien herübertelegraphirte Nachricht, daß die Barodacommission über die Schuld und Unschuld des Guicowar zweispaltiger Meinung sei, allgemein als ein für den Vicekönig von Indien höchst unliebsamer Vorfall gedeutet. Was soll jetzt mit dem Guicowar gethan werden? ist die nächste Frage. Daß der Proceß überhaupt am besten nicht angestrengt wäre, behaupten jetzt die Meisten. Die „Hour" sagt:

„Es schien kaum wahrscheinlich, daß die indische Regierung den Proceß unternommen haben sollte, ohne für die Schuld des Angeklagten die augenfälligsten Beweise zu haben. Aber seitdem die Zeugenaussagen bekannt geworden, haben wir von guter Seite her mehr als eine Stimme vernommen, welche die Verurtheilung der Guicowar auf Grund solcher widerstreitenden Aussagen für unmöglich hielt. Wir sind daher nicht über die gemeldete Uneinigkeit unter den Commissaren erstaunt. Diejenigen, welche mit der indischen Verwaltnng vertraut sind, kennen die großen Schwierigkeiten an den Gerichtshöfen durch die systematische Meineidigkeit der Eingeborenen. Ob der Proceß sich um eine kleine Geldschuld oder um Menschenleben handelt, die angeborene Gewohnheit des Meineides macht sich überall geltend und auch der erfahrenste Richter weiß nicht zu bestimmen, welche Partei am gröbsten liegt. Die Aussage des Obersten Phayre und Dr. Syward's ist klar genug. Kein vernünftiger Mensch kann daran zweifeln, daß ein Mordversuch gegen den ersteren gemacht worden ist. Aber indem man das Verbrechen bis zum Guicowar zurückverfolgte, hatte man durch eine solche Masse von Dunkelheiten, Anklagen, Widersprüchen zu waten, daß die Richter wohl zögern mußten, eine für ganz Indien in socialer und politischer Beziehung höchst wichtige Entscheidung zu geben. Einem späteren Telegramme zufolge sollen die einheimischen Mitglieder der Commission — Serindah, der Maharyah von Jeypore und Sir Dinkur Rao — zu Gunsten des Verklagten gestimmt haben. Ist dies der Fall, so ist Nachgiebigkeit und Milde geboten. Was auch immer europäische Richter denken mögen, wir können nicht die höchsten eingeborenen Autoritäten als Richter zulassen und dann ihr Urtheil bei Seite setzen. Mulhar Rao wird uns nie ein gefährlicher Feind werden und deshalb wird sich der Vicekönig am besten für eine schonende Politik entscheiden."

Am schärfsten verurtheilt die „Pall Mall Gazette" den ganzen Prozeß. Sie schreibt nämlich: „Wir müssen annehmen, daß die Regierung sich zu dem Prozesse nur aus gewichtigen Staatsgründen verstand. Aber für uns erscheint die Politik derselben von jedem Gesichtspunkte aus verwerflich. Für den Geist des Eingebornen stellte sich die gerichtliche Verfolgung von Anfang an als ein Versuch der Regierung dar, sich eines widerwärtigen Potentaten unter Gesetzesform zu entledigen: und von diesem Verdachte machte die einheimische Presse Tag für Tag den ausgebreitetsten Gebrauch. Der Vice-König will — wie es heißt — am 10. d. die Angelegenheit durch eine Proclamation schlichten. Aber was wird er proclamiren? Daß der Guikowar wieder als Herrscher eingesetzt werden soll? Das wäre zum wenigsten ein seltsames Resultat auf das Verdict „nicht bewiesen". Oder wird er sagen, daß die Regierung die Verantwortlichkeit auf sich nimmt, ihn auf ihr eigenes moralisches Bewußtsein von seiner Schuld abzusetzen? Auf dieses Bewußtsein hin hätte sie vor dem Prozesse handeln können; jetzt würde sie nur ihre Politik, welche die Anklage an einen Richterstuhl verwies, lächerlich machen. Was auch immer für einen Weg Lord Northbrook einschlagen wird, jeder scheint in einen cul de sac führen zu wollen."

In den **Niederlanden** sehen die Liberalen den nächsten Wahlen mit Sorge entgegen. Vor Allem, sagt eine Amsterdamer Correspondenz des „Schwäb. Mercur", werden die Orthodoxen gefürchtet, die vor drei Monaten noch jammerten und wimmerten über die abschüssige Bahn, auf die man sich begeben, und welche heute mit genau formulirtem Programm und bestimmten Forderungen hervortreten, welch' letztere auf nichts Geringeres, als auf die Vernichtung der confessionslosen Schule hinauslaufen. Ferner ist ein schwer wiegendes Moment die weitere Thatsache, daß zwischen Conservativen und Orthodoxen heute die innigste Harmonie besteht, während sie vor einigen Monaten einander noch in den Haaren lagen; die Ultramontanen, als die Dritten im Bunde, werden natürlich in eigenem Interesse mit der bekannten Accommodations-Fähigkeit so lange mit dem Calvinismus Hand in Hand gehen, bis der gemeinschaftliche Zweck erreicht ist, um dann dem früheren Bundesgenossen vielleicht aus Gnade das Polyphems-Geschenk, erst zuletzt vernichtet zu werden, zuzugestehen. Wenn in Deutschland, sagt die gedachte Correspondenz, das orthodoxe, vom theokratischen Geiste Stahl's durchdrungene Lutherthum da und dort mit den Ultramontanen Hand in Hand geht, so läßt sich das allenfalls noch begreifen; bei dem holländischen Calvinisten kann dies aber nur mit Verleugnung von eigenem Wesen und Charakter, sowie mit vollständiger Beiseiteschiebung des geschichtlichen Entwickelungs-Processes geschehen. Grön van Prinsterer, der Führer der Orthodoxen, der sich im letzten Jahre vollständig in das Studir-Zimmer zurückgezogen, wird jetzt nach der Vollendung eines größeren geschichtlichen Werkes die Zügel seiner Partei wohl wieder in die Hände nehmen oder wenigstens als spiritus rector hinter ihr stehen und die unnatürliche Allianz lösen. So viel steht aber fest, daß, wenn die liberale Partei nicht alle ihre Kräfte aufbietet, der Ausfall der nächsten Wahlen das Ministerium Heemskerk in einer Weise befestigen wird, die den Staat für lange Zeit zu einer Domäne der conservativen und kirchlichen Parteien machen muß.

Sehr interessant sind die Aufschlüsse, welche die neuesten Berichte aus **Mexico** in Betreff der Wirksamkeit der „barmherzigen Schwestern" geben. Durch das dort eingeführte neue Kirchengesetz wird nämlich hauptsächlich diese religiöse Genossenschaft betroffen, indem dieselbe ebendamit für den Umfang der Republik aufgehoben ist. Die Frage der Forterxistenz dieser Congregation gab in dem Congreß zu heftigen Debatten Anlaß, wobei das Thun und Treiben der „barmherzigen Schwestern" von ihren schließlich siegreichen Gegnern einer Prüfung unterworfen und dem Urtheil der öffentlichen Meinung preisgegeben wurde. Es ist nachgewiesen worden, daß diese „saintes filles" willenlose Werkzeuge in den Händen der Jesuiten sind, von welchen sie aus Rom und namentlich aus Paris regelmäßig ihre Instructionen empfangen. Im Sinne der Jesuiten leiten die barmherzigen Schwestern den Unterricht der Jugend; im Interesse der Jesuiten erwerben sie, dem Gesetz zuwider — meistentheils sogar vermittelst Erbschleicherei — Grundbesitz, dessen Erträgnisse nach Rom und Paris fließen. Die Congregation bestand in Mexiko aus 410 Schwestern, worunter 355 Mexikanerinnen, 25 Spanierinnen, 1 Irländerin und 29 Französinnen. Es ist bezeichnend, daß die letzteren die sämmtlichen Oberinnenposten inne hatten, daß es also nur französische Oberinnen giebt, und daß fast sämmtliche Schwestern, selbst die Mexikanerinnen, obwohl ihnen freigestellt war, in Mexiko zu bleiben und wegen ihrer Verwendung in den Krankenhäusern ein Abkommen mit dem Staate zu treffen — nach Auflösung der Congregation — ihr Vaterland verlassen und sich in Frankreich niedergelassen haben. Es wird hierdurch nur das Urtheil bestätigt, welches sich längst über die „barmherzigen Schwestern" gebildet hat, daß nämlich der jesuitischen Directive zufolge die wesentliche Aufgabe dieser Congregation darin besteht, in französischem Interesse Propaganda zu machen. Wenn man der mexikanischen Republik nur Glück wünschen kann, daß es ihr gelungen ist, sich auf gesetzlichem Wege einer religiösen Vereinigung zu entledigen, deren Thun und Treiben mit einer nationalen Politik in offenem Widerspruch steht, so drängt sich zugleich die Erwägung auf, ob nicht die Thätigkeit und die Tendenzen der Congregation der barmherzigen Schwestern überall die gleichen sind.

Deutschland.

= **Berlin**, 4. April. [Die evangelischen Domstifte. — Die Scherereien an der russisch-deutschen Grenze. — Das Reichsbankgesetz. — Das in Belgien geplante Attentat. — Die Schiffvermessungs-Ordnung.] Durch die Bestellung eines eigenen Decernenten für die Stiftsangelegenheiten im Ministerium des Innern scheint wenigstens der Beweis beigebracht, daß zunächst an Auflösung der Domstifte nicht zu denken ist, und es thut dabei gar nichts zur Sache, ob der betreffende Decernent etatsmäßig oder nicht ist, und wenngleich er kein festes Gehalt bezieht, wird ihm doch schließlich eine Remuneration oder Gratification zu Theil. Der jetzt zu einer solchen Ehren-Hilfsarbeiterschaft berufene Herr Harder war in früheren Zeiten einmal bei dem Ministerium des Auswärtigen, jedoch in keiner höheren Stelle beschäftigt und lange Zeit im Hofdienste. — Obgleich über die schon lange in der Unterhandlung begriffene Zollreform an der russisch-preußischen Grenze Alles wieder still geworden ist, vernimmt man doch, daß, selbst wenn die Unterhandlungen wirklich einmal zum Abschlusse kommen sollten, im Ganzen nicht viel erreicht und wenig gebessert sein wird. Der Handelsstand in seinen geordneten Vertretungen ist längst der Aufforderung des Reichskanzlers mit allerlei nützlichen und practischen Vorschlägen entgegengekommen, allein alle Versuche scheitern an der Hartnäckigkeit der russischen Fiscalität, welche im vorliegenden Falle nicht ganz frei von politischem Beigeschmack ist. Was man vielleicht Franzosen und Engländern, wenn sie Grenznachbaren, bewilligen würde, das verweigert man den Deutschen, gegen welche in leitenden russischen Kreisen, von der persönlichen Zuneigung des Souveräns zu seinem, von aller Welt und auch von ihm hochverehrten kaiserlichen Ohm abgesehen, Groll und Abneigung herrschen. Inzwischen mehren sich die Plackereien und Chikanen an der russischen Grenze und ganz neuerdings hat ja erst der Reichskanzler auf diplomatischem Wege die Mittheilung erhalten, daß die russische Grenze nicht ohne einen, von einem diplomatischen oder consularischen russischen Vertreter visirten Paß überschritten werden darf und sogar die in Rußland wohnenden Deutschen, wenn sie von etwaigen Reisen, die sie von dort aus unternommen haben, dahin wieder zurückkehren, behufs Ueberschreitung der Grenze ihre Pässe abermals mit dem Visa eines russischen Vertreters im Auslande versehen lassen müssen. Weiter kann man wohl die Verkehrsfreiheit nicht beschränken, während eine derartige Beschränkung eben nicht von Sympathieen für den also Angesehenen zeugt. — Seit vorgestern hat der größte Theil des Reichsbankgesetzes im deutschen Reiche Gesetzeskraft erlangt und es muß nun auch jede Bank, sofort auf Vorzeigung ihre Noten zum vollen Nennwerthe einlösen, dieselben auch nicht nur an ihrem Hauptsitze, sondern auch bei ihren Zweiganstalten jederzeit zum vollen Nennwerthe in Zahlung annehmen. Von besonderer Wichtigkeit aber ist es, daß die Notenbanken forthin genaue wöchentliche Veröffentlichungen erscheinen lassen müssen, woraus auch die aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln entsprungenen eventuellen Verbindlichkeiten ersichtlich zu machen sind. Ebenso wichtig ist die Bestimmung des § 11, daß ausländische Banknoten oder sonstige auf den Inhaber lautende unverzinsliche Schuldverschreibungen ausländischer Gesellschaften, Corporationen oder Privaten, wenn sie auch ausschließlich oder neben anderen Werthbestimmungen in Reichswährung oder einer deutschen Landeswährung ausgestellt sind, innerhalb des

Reichsgebiets zu Zahlungen nicht gebraucht werden dürfen. — Wie aus einer officiösen von hier nach auswärts gesandten telegraphischen Depesche zu ersehen ist, hat das hiesige Cabinet bei dem Brüsseler die Angelegenheit des von einem Belgier auf den Reichskanzler geplanten Mordversuchs amtlich zur Sprache gebracht und man darf, wenn sich diese Angabe bestätigt, auf die Brüsseler Antwort gespannt sein. Der Gegenstand schien in der That aufgegeben. — In Folge der durch die Reichsschiffvermessungsordnung vom 5. Juli 1872 angeordneten Einführung des Cubikmeters als Einheit für die Berechnung der Ladungsfähigkeit der Seeschiffe sind die Tarife zur Erhebung von Communicationsabgaben in den fiscalischen Häfen Preußens zugleich nach Maßgabe des Reichsmünzgesetzes umgerechnet bezw. umgearbeitet und demgemäß die erforderlichen Verordnungen erlassen worden, nachdem in den Reichs-Seestaaten Mecklenburg-Schwerin, Lübeck, Bremen und Hamburg schon früher entsprechende Verordnungen über die Schifffahrtsabgaben ergangen waren.

Berlin, 4. April. [Interpellation Virchow. — Gratulation bei Bismarck. — Petitionen des Verbandes deutscher Feuerversicherungsgesellschaften. — Exkönig Georg. — Stimmung in militairischen Kreisen. — Garibaldi.] Durch die morgen auf die Tagesordnung gesetzte Interpellation des Abg. Dr. Virchow, betreffend die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Reform der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland-Westfalen, wird zunächst ein formeller Abschluß dieser seit dem bekannten Majoritätsvotum des Abgeordnetenhauses noch immer schwebenden Frage herbeigeführt; materiell indeß dürfte wohl kaum eine Erledigung im Sinne jenes Votums zu erwarten sein. Zwar hält man, nach einem uns vorliegenden Privatbriefe aus der Provinz Westfalen zu schließen, in vielen Kreisen dort noch immer an der Hoffnung fest, daß die Regierung sich dazu verstehen werde, den Gründen, welche gegen die vom Abg. v. Sybel ausgesprochenen Bedenken geltend gemacht worden sind, Rechnung zu tragen und die Verwaltungs-Reform auch auf die westlichen Provinzen auszudehnen; indeß ist in erster Linie dabei in Erwägung zu ziehen, daß dem Landtage bei den ihm vorliegenden wichtigen und großen Arbeiten, die seine ganze Thätigkeit bis zur letzten Stunde in Anspruch nehmen werden, absolut keine Zeit mehr bleibt, die Verwaltungsgesetze für Rheinland-Westfalen in Angriff zu nehmen, und wird die Regierung sich deshalb vermuthlich darauf beschränken, bezügliche Vorlagen für die nächste Session in Aussicht zu stellen. — Von auswärts ist dem Vernehmen nach seitens einzelner der nationalliberalen Partei im Lande zugehöriger Personen der Erwartung Ausdruck gegeben worden, daß die nationalliberale Fraction als solche dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ihre Glückwünsche darbringen werde. Bisher ist es indeß unseres Wissens nicht Gebrauch gewesen, daß ein Theil des parlamentarischen Körpers, sei es des Landtages oder des Reichstages, als geschlossene Corporation bei derartigen Veranlassungen aufgetreten wäre, und so hat sich, wie wir hören, auch die nationalliberale Fraction darauf beschränkt, durch Abgabe der Karten seitens der Mehrzahl ihrer Mitglieder dem Fürsten Bismarck an seinem Geburtstage ihre Theilnahme zu bekunden. — Unter den zuletzt ausgegebenen Drucksachen des Abgeordnetenhauses befindet sich der 5. Bericht der Commission für Petitionen, Referent Abg. Dr. Jakobi, welcher auf zwei Petitionen des Verbandes deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften vom 30. December 1874 und vom 2. Februar 1875 Bezug nimmt. Gedachter Verband, welchem die Rechte einer juristischen Person beigelegt sind, beschwert sich darüber, daß ein Theil der altpreußischen öffentlichen Feuersocietäten kraft ihrer landesherrlich bestätigten Reglements eine gewisse Herrschaft über andere Feuerversicherungs-Gesellschaften ausübt. Diese Herrschaft bezeige sich, wie die Petitionen des Näheren ausführen, einmal in den Formen und in der Controle und Beaufsichtigung, sodann in dem Rechte des Einspruchs, welches einzelne Feuer-Societäten wider die Zulassung neuer, gegenseitige Feuerversicherung bezweckender Privatgesellschaften laut ihren Reglements ausüben dürfen, ferner in den Beschränkungen der Versicherung auf einen den gemeinen Werth nicht erreichenden Betrag, endlich in den Beschränkungen durch die für die Hypothekengläubiger in Anspruch genommenen Rechte. Referent spricht sich, mit Ausnahme des zuletzt angeführten Punktes, dem er eine Berechtigung im Sinne des Petenten nicht zuerkennt, für die Giltigkeit der angeführten Beschwerden aus, und constatirt, daß obrigkeitliche Rechte nur der Obrigkeit gebühren, nicht aber einer Interessenvertretung. Die Regierung habe übrigens bereits selbst im § 11 des Gesetzentwurfs von 1869, betr. das Feuerversicherungswesen, welcher nur im Hinblick auf die zu erwartende Reichsgesetzgebung nicht weiter gefördert wurde, proponirt: „daß diejenigen Bestimmungen in den Reglements der öffentlichen Feuer-Societäten, welche den nicht bei denselben Versicherten Beschränkungen auferlegen, oder die Einrichtung, die Befugnisse und den Geschäftsverkehr anderer Versicherungsanstalten betreffen, aufgehoben werden sollen.“ Da sich auch der anwesende Regierungscommissar im Wesentlichen zustimmend hierzu aussprach und überdies betonte, wie die Staatsregierung der Ansicht sei, daß das (oben mit angeführte) Einspruchsrecht der Societäten bereits durch die Allerhöchsten Erlasse vom 2. Juli 1859 (G.-S. S. 394] und 18. September 1861 (G.-S. S. 790) seine Giltigkeit verloren hätte, so wurde von der Commission einstimmig der Antrag gestellt: Die beiden Petitionen der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung, und zwar im Sinne des § 11 des Gesetzentwurfs, betreffend das Feuerversicherungswesen, vom Jahre 1869 zu überweisen. Besonderen Ausdruck fand auch der Wunsch, daß die Staatsregierung den beklagten Unzuträglichkeiten mit möglichster Beschleunigung ein Ende machen solle, da dieselben offenkundig zu sehr mißlichen Reibungen Anlaß geben, und glaubte der Regierungs-Commissar dies zusagen zu können, vorbehaltlich desjenigen Zeitaufenthalts, welcher in Folge der etwa nöthigen Anhörung der Societätsorgane entstehen dürfte. Die etwaige Ueberweisung des Versicherungswesens an das Reich (Art. 4 der Verfassung vom 16. April 1871), meinte man, könne dem angeregten Vorgehen der preußischen Gesetzgebung kein Hinderniß sein. — Die ausgestreuten Gerüchte über die angebliche Erkrankung des z. Z. in Frankreich weilenden Exkönigs Georg sind, wie der Abg. Windthorst (Meppen) versichert, unbegründet; König Georg habe zwar ein chronisches Körperleiden zu tragen, in dem aber neuerdings keine akuten Erscheinungen sich gezeigt hätten. — In hiesigen militärischen Kreisen hat dem Vernehmen nach die stillschweigende Votirung von 62 neuen Linien-Bataillonen in Frankreich großes Befremden erregt, da man bei dem ohnedies hohen Bestande der französischen Armee eine solche Vermehrung der Streitkräfte als beunruhigend für den öffentlichen Frieden erachtet. — Garibaldi hat sich, hierher gelangten Nachrichten zufolge, kürzlich Deutschen gegenüber sehr befriedigt über die Energie ausgesprochen, welche die deutsche Regierung in ihrem Kampfe gegen den Ultramontanismus an den Tag lege. Es scheint hiernach, als ob der alte grollende Löwe uns den Krieg gegen Frankreich, der ihm bekanntlich zu manchen Don Quixoterien Anlaß gab, vergeben habe.

△ **Berlin,** 4. April. [Der österreichische Reichsrath und das frankfurter Parlament. — Aus der Unterrichts-Commission.] Die Besorgniß, daß über ein den Fürstbischof von Breslau zur Amtsentsetzung verurtheilendes Urtel des Preußischen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten Verwickelungen mit Oesterreich, wozu ein Theil seiner Diöcese gehört, entstehen könnten, scheint mir eine durchaus unbegründete zu sein. Da eine Verurtheilung, falls sie stattfände, nur auf Grund Preußischer Sondergesetze durch einen preußischen Sondergerichtshof erfolgen würde, so kann die preußische Regierung nicht verlangen, daß Oesterreich ein solches Urtel für den österreichischen Theil der Diöcese anerkennt, und deßhalb den Fürstbischof, der vermöge seiner Kirchenwürde, wie alle 17 Erzbischöfe und Fürstbischöfe Oesterreichs, dem Herrenhause des Reichsraths angehört, aus diesem entferne. Der Fürstbischof von Breslau, Heinrich Förster, hat bekanntlich bereits als Domherr Förster 1848 im Frankfurter Parlament die clericalen Interessen tapfer vertheidigt. Das Herrenhaus zu Wien zählt unter seinen 17 Prälaten noch ein zweites 1848er deutsches Parlamentsmitglied, den Fürstbischof Vincenz Gasser von Brixen in Tirol, der dazumal Professor der Dogmatik an der theologischen Lehranstalt zu Brixen war. Außerdem gehören ihm noch vier frankfurter 1848er an, die aber sämmtlich Laien sind: 1) der bekannte Romanist, Professor Arndts, 1805 in Westfalen geboren, 1848 Professor in München und Vertreter dieser Stadt im Parlament, jetzt Ritter Arndts von Arnesburg, clerical; 2) der Graf Anton Auersperg, 1806 geboren, unter seinem Dichternamen Anastasius Grün berühmter wie als liberaler Politiker; 3) der ehemalige deutsche Reichsminister Anton Ritter v. Schmerling, 1805 geboren, von 1849—1851 und von 1860—1865 österreichischer Reichsminister; 4) der wackere Moritz von Kaisersfeld, Landeshauptmann von Steiermark, 1811 geboren, von 1868—1872 Präsident des Abgeordnetenhauses. Förster 1800 geboren, ist der älteste der 6; sein dreifacher College Gasser ist neun Jahr jünger als er. Das österreichische Abgeordnetenhaus zählte ebenfalls 6 Mitglieder des deutschen Parlaments von 1848, von denen aber einer, der freisinnige, dem Club der Linken angehörende, Weltpriester A Prato aus Welsch-Tyrol, gedrängt von den Ultramontanen, sein Mandat niederlegte. Die übrigen 5 sind: 1) der Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Carl Edler v. Stremayr, 1823 geb., welcher 1848 noch nicht lange zum Doctor der Rechte promovirt hatte; 2) der Exminister Dr. Carl Giskra, 1820 geboren, dessen politischer Stern durch das Gründerthum stark verblichen ist; 3) Dr. Ignaz Kuranda, geb. 1811, welcher 1841 die Grenzboten in Brüssel begründete und von 1842 bis 1848 in Leipzig redigirte; 4) Dr. jur. Carl van der Straß, Advokat in Brünn, 1817 geboren; 5) Dr. jur. Ignaz Kaiser, Notar in Wien, 1819 geboren. Der letztgenannte gehört dem Fortschritts-Club an, die zu 2, 3 und 4) dem Club der Linken. — Der heute vertheilte 2. Bericht der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses behandelt unter c) eine Petition das Magistrats zu Sommerfeld, welche der Staatsregierung nach dem Antrage des Referenten (Schmidt-Sagan, freiconservativ) mit einer Stimme Mehrheit überwiesen werden soll, nachdem ein Antrag auf Tagesordnung mit Stimmengleichheit abgelehnt war. Hoffentlich wird das Abgeordnetenhaus sich dem Beschlusse der Mehrheit der Commission anschließen, da hier — aus Nützlichkeitsgründen — in einer nicht zu billigenden Weise in die Rechte des Beschwerde führenden Magistrats eingegriffen ist. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Magistrat übertrug mit Genehmigung des Patrons und der Regierung zu Frankfurt einem Lehrer eine bestimmte Lehrerstelle unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er binnen Jahresfrist das Examen für Mittelschulen absolvire. Der Lehrer unterzog sich rechtzeitig der Prüfung, aber fiel durch. Nun kündigte ihm der Magistrat die Stelle, aber die Regierung zu Frankfurt erklärte die Kündigung für wirkungslos und gab dem Lehrer eine neue Frist zu dem Examen. Der Minister wies die Beschwerde zurück, weil die Stellung einer solchen Bedingung nach (gar nicht einmal zutreffenden) Mühlerschen Rescripten unberechtigt gewesen — und der Lehrer fleißig und strebsam und der Lehrermangel in Betracht zu ziehen sei. Wahrlich billige Billigkeitsgründe!

Schönlanke, 2. April. [Verurtheilung.] Wegen Verbreitung der Flugschrift, „Zwölf Fragen über die Civilehe, herausgegeben von Emil Mühe, Pastor“, angeblich enthaltend Entstellungen und Verdrehungen des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, standen vor dem hiesigen Kreisgericht unter Anklage die evangelischen Pastoren, Superintendenten-Verweser Starke aus Behle und Fröner aus Stieglitz. Dieselben bestritten, daß der Inhalt dieser Schrift Gesetzwidriges enthalte, wurden aber nach § 131 des Straf-Gesetz-Buches ein jeder zu 60 Mark oder 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Aus Mecklenburg, 3. April. [Gratulation des Strehlitzer Großherzogs in Berlin.] Man schreibt dem „Hamb. Corr.“: Bei der Spannung, welche seit länger zwischen Neu-Strehlitz und Berlin obgewaltet hat, hat es Aufmerksamkeit erregt, daß der Großherzog Friedrich Wilhelm dem Kaiser persönlich seine Glückwünsche zum Geburtstage überbracht hat. Man meint, daß dieser Vorgang mit Bemühungen zusammenhängt, welche die fernere Nichteinmischung des Reichs in die inneren Landesverhältnisse zum Ziele haben, dann aber auch solchen, die den Actionären der Berliner Nordbahn geleen. Bekanntlich ist der Großherzog an letzterer mit 800,000 Thlr. betheiligt, welche durch Ausgabe von Renteikassenscheinen, für welche das Domanium haftet, aufgebracht worden sind. Endlich wird auch noch gemeint, es habe gegolten, dem Lieblingsplane des Großherzogs, das

---

Stadt-Theater.
(Macbeth.)

In der Darstellung der modernen Bühne erreicht das dramatisch vollendetste und gewaltigste der Shakespeare'schen Trauerspiele nur selten die Wirkung, die es auszuüben berechtigt ist und wohl auch ehedem ausgeübt hat. Zumal die Bearbeitung Dingelstedt's erschwert den einheitlichen Totaleindruck der Handlung außerordentlich. Deshalb lockte „Macbeth“ auch nicht den größeren Theil des Publikums am letzten Sonnabend, den wir sonst bei classischen Stücken zu sehen gewohnt sind.

Die Vorstellung selbst war eine angemessene, aber ziemlich trockene und nicht allzu interessante. Mit Ausnahme des „Macduff“, den Herr Raberg vortrefflich zu repräsentiren wußte, ist von dem heimischen mitwirkenden Personal kaum einer als besonders lobenswerth zu erwähnen. Die „Lady Macbeth“, die sonst das Interesse in erster Linie für sich beansprucht, entsprach den mit Recht an die Darstellerin der Rolle, Frau Größer-Claar, gestellten Anforderungen nicht in genügendem Maße, wie ich höre, in Folge schwerer körperlicher Indisposition. Auf andere Weise ließe sich auch diese Art der Repräsentation einer so bedeutsamen Rolle von einer so begabten und fleißigen Künstlerin kaum erklären.

Der „Macbeth“ des Gastes, des Herrn Otto Lehfeld, war in dem Theil der Rolle, der der Individualität dieses Künstlers entspricht, eine interessante und wirksame Leistung, die von der Gestaltungsfähigkeit und von den imponirenden äußeren Mitteln desselben Zeugniß ablegte. Nach Allem, was uns bis jetzt Herr Lehfeld vorgeführt, liegt das Eigenthümliche seiner schauspielerischen Begabung in der Darstellung erregter oder unnatürlicher Seelenzustände und excentrischer, über das Maß des Gewöhnlichen hinausragender Naturen. Auch in seinem „Macbeth“ waren einzelne Momente von so erschütternder, tragischer Wucht, als ob der Birnamwald selbst gegen Dunsinan heranrückte.

Von den drei Hexen galt diesmal in Bezug auf die Darstellung nur das „Schön ist häßlich“; während doch gerade hier das „häßlich — schön“ seine Anwendung finden sollte. G. K.

Die zwanzigtausendjährige Braut.

Moritz Jokai, der in seinem kürzlich erschienenen „Roman des künftigen Jahrhunderts“ in das Fahrwasser Jules Verne's gerathen ist, bleibt dieser Richtung auch in seinem neuesten Roman treu. Dies Opus führt den Titel: „Bis an den Nordpol, oder: Was ist mit dem Tegetthoff weiter geschehen?“ und wurde, wie der Autor bemerkt, nach den Aufzeichnungen eines im Tegetthoff zurückgebliebenen Matrosen und nach Anleitungen Jules Vernes zusammengestellt. Wie glücklich der ungarische Romancier dem französischen Lehrmeister seine Weise abgelauscht hat, möge nachstehende Episode zeigen, die wir nach der gegenwärtig im „Pest. Ll.“ erscheinenden deutschen Uebersetzung des Jokai'schen Romans mittheilen. In einer der letzten „Fortsetzungen“ ist der Held der Geschichte in eine Krystallgrotte gelangt. Zu seiner Ueberraschung erblickt er mitten in einem ungeheueren Krystallprisma eine Menschengestalt. Es ist ein Urmensch, der das Pech hatte, gerade so wie die Libellen, Wasserjungfern ꝛc., die man in kleineren Krystallen und Bernsteinmassen findet, in diese riesige Krystallmasse eingeschlossen zu werden. Nachdem er seinen homo diluvii testis einer eingehenden Beschreibung unterzogen und den Proceß der Einkrystallisirung geschildert hat, fährt der Erzähler fort: Eine gefährliche Neugierde kitzelte mich. Wo ein Mann ist, dort muß auch eine Frau sein! Papa Methusalem hatte gewiß auch Urenkelinnen. Kaum glaublich, daß er keine mit sich gebracht haben sollte.

Ich gelangte vor ein Prisma, von dem fünf Seiten mit einer undurchsichtigen Krystallrinde bedeckt waren, die sechste aber war vollkommen durchsichtig. Ein vollständiger Glassarg; die reine Seite spielte in den Regenbogenfarben, wie der Edelopal.

Darin lag — nein — stand eine Frauengestalt. Ein junges Weib, vollständig erhalten. Glattes olivenfarbiges Gesicht, dessen Züge an den malayischen Typus erinnern; feingeschnittene Nase, geschwungene Lippen, convexe Stirne. Im Augenblick der Katastrophe, als der im Werden begriffene Krystall ihren Körper einzuhüllen begann, hatte sie mit beiden Händen nach dem Kopfe gegriffen; sie waren auch jetzt wie zum Gebete gefaltet. Diese Gestalt betet seit einer neuen Weltenschöpfung um die Auferstehung.

Daß sie aber durch die Krystallbildung nicht zertrümmert wurde? Oh, der Krystall ist sehr schonungsvoll gegen den Körper, welchen er einschließt; selbst der feine Flügel der See-Libelle bleibt so unversehrt in ihm wie lebend, und die Seidenflügel des in ihn hineingerathenen Epidos krümmt er nicht einmal!

Dieses Weib war von der Natur nicht mit einer selbstgeschaffenen Hülle versehen, wie der Mann; aber sie war deshalb doch nicht unverhüllt; das war das Wunderbarste an der Sache. Sie hatte goldfarbiges, dunkelrothes Haar, und dieses Haar war um die ganze Gestalt gewachsen. Gleichwie die Wurzeln einer Pflanze um die Seiten eines Geschirrs wachsen. Diese reiche Haarfülle hüllte die ganze Gestalt von den Schultern angefangen bis zu den Fußspitzen derart ein, daß es schien, als wäre sie mit einem an Glanz mit Gold und Seide wetteifernden Gewebe stramm überzogen, mit Ausnahme des Gesichtes und der beiden aufgehobenen Arme.

Dieses Haar mußte daher immer wachsen, seitdem die Gestalt in das Krystallprisma eingeschlossen ward. Seit einer neuen Weltschöpfung!

Diese Gestalt mußte daher auch jetzt noch leben!

Man sagt wohl, daß das Haar auch nach dem Tode wächst. In den geöffneten Särgen findet man noch ferner gewachsenes Haar. Ich weiß es nicht, ich habe das nicht gesehen.

Aber hier im Krystall konnte das Haar einer Todten nicht ferner wachsen.

Der Krystall berührt überall die Haut. Die Haut eines Todten aber ist starr und spröde. Wenn das Haar weiter wachsen sollte, so konnte es zwischen dem Krystall und dem Körper nur so vordringen, wenn die Haut noch elastisch und weich ist, wie bei einem Lebenden und wenn sie dem Vordringen des Haares nachgiebt. Damit diese Haarfülle so ringsherum um den Körper wachsen konnte, mußte nicht nur das Haar, sondern der ganze Körper leben.

In diesen Urmenschen ist auch noch verborgenes Leben!

Und warum sollte das unmöglich sein?

Fand man nicht schon in der Steinkohle eine lebende Kröte? Und die Kohle ist doch schon eine hunderttausendjährige Formation.

Wodurch erhielt sich das animalische Leben darin?

Weil es nicht entfliehen, weil es sich nicht verflüchtigen konnte.

Unter den indischen Fakiren finden sich allenthalben Wunderthäter, die sich, bis zur Ohnmacht ausgehungert, begraben lassen; nach Wochen werden sie dann wieder ausgegraben und zu neuem Leben erweckt.

Warum sollte nicht mit diesen Menschen ein ähnliches Wunder geschehen sein?

Die Krystallmasse hat sie im Nu umschlossen.

Seele, Athem, Wärme und Electricität des Körpers, jede Bedingung des Lebens ward in einem Augenblick eingeschlossen: der Körper konnte sich nicht davon trennen.

Seitdem konnte durch diesen Krystallsarg kein Mittel des Stoffwechsels, den wir Tod nennen, zu ihnen gelangen. Das Blut konnte in ihren Adern nicht stocken, aber auch nicht circuliren; die Nerven wurden schlaff, das Gehirn ward betäubt, die Function jedes Organes hörte auf, die Hautporen transspirirten nicht mehr, aber das Leben verschwand nicht, es verbarg sich nur.

Dieses Leben könnte man wieder erwecken!

Glühhitze und Schaudern überlief bei diesem Gedanken abwechselnd meinen Körper.

Mein Herz schlug höher, wenn ich daran dachte, daß ich, der in diese öde Welt hierher verschlagene Mensch, aus dem Felsen mir ähnliche Geschöpfe hervorholen könnte, die in meiner entsetzlichen Verlassenheit mit mir blieben, daß ich wieder eine Frauenstimme hören und in Augen sehen würde, die mich verstehen! Förmlich betäubend wirkte der Gedanke auf mich: Wenn ich sie nun zu neuem Leben erwecken könnte und sie zu mir in menschlichen Tönen sprächen und ich ihre, oder sie meine Sprache erlernen würden, welche Geheimnisse müßte ich von ihnen erfahren aus jenen Zeiten, deren Geschichtschreiber Muscheln und Farnkräuter, deren Chronikenblätter Kalk-, Thon- und Schieferschichten sind, in welchen ihre Spuren zurückblieben! Der größte Schatz wäre ein lebender Mensch, der in menschlicher Sprache der jetzigen Welt erzählen könnte, was vor zwanzigtausend Jahren geschehen? Wie die Erde damals aussah? Was der Mensch damals auf ihr war?

Aber ein geheimer Schauder überlief mich wieder, wenn ich daran dachte: darf ich denn auch? ist es Sache eines Sterblichen, einzugreifen in das große Werk der Auferstehung, das dem Ende aller Tage und

gesammte Domanium als fürstliches Hausgut zu erhalten, Zuneigung entsprechenden Ortes zu gewinnen. Da beim etwaigen Ausgehen des mecklenburgischen Mannesstammes erbvertragsmäßig Preußen in Mecklenburg succedirt, hat letzteres, wenn auch nur ein sehr entferntes persönliches Interesse daran, jenen Plan perfect werden zu lassen.

Köln, 3. April. [In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichtes] wurde gegen den verantwortlichen Redacteur der „Kölnischen Volkszeitung", sowie gegen den verantwortlichen Redacteur des „Kölner Sonntagsblattes" wegen Veröffentlichung der päpstlichen Encyclica vom 5. Februar auf Grund der §§ 110 und 131 des St.-G.-B. verhandelt. Der Vertreter des öffentlichen Ministeriums beantragte gegen jeden der beiden Beschuldigten eine Gefängnißstrafe von einem Jahre. Das Urtheil wurde bis zum 9. d. M. vertagt.

Trier, 2. April. [Der Bischof von Trier] erhielt, laut der „Kath. Volkszig.", vor seiner Abreise nach Fulda, vom Cultusminister einen Brief, wodurch er benachrichtigt wurde, daß ihm am 1. April sein Staatsgehalt einbehalten werde. Zugleich ist er vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz in eine Strafe von 800 Thlr. genommen worden wegen Nichtbesetzung einiger erledigten Pfarreien.

Fulda, 1. April. [Die Bischofs-Conferenz.] Der Wiener „Presse" schreibt man: Was ich gestern vergessen, will ich heute noch nachtragen, nämlich die Präsenzliste. Zu den Conferenzen sind erschienen der Erzbischof von Köln, der Fürstbischof von Breslau, die Bischöfe von Trier, Osnabrück, Hildesheim, Ermeland, Limburg und Mainz, der Weihbischof von Freiburg, der Bisthumsverweser von Fulda, sowie die Generalvicare von Culm und Münster. Nicht vertreten sind also die Diöcesen Posen und Paderborn, deren bisherige Bischöfe vom Staate ihrer Aemter entsetzt worden sind. Manche Optimisten wollen daraus schließen, daß die Versammlung eine versöhnliche Haltung einzunehmen gedenke. Dafür soll auch der Umstand sprechen, daß die Theilnahme des päpstlichen Nuntius in München an den Berathungen, welcher jedenfalls das vaticanische „Non possumus!" declamirt haben würde, seitens des Episkopats verbeten worden ist. Doch, nous verrons!

Die gestrigen Conferenzen währten fast volle acht Stunden, nur unterbrochen durch das „frugale" Mittagsmal, zu welchem drei hiesige Großhändler den Wein gratis lieferten. Diese „Drei" sind nämlich die patentirten Meßwein-Lieferanten für die Diöcese Fulda, welche den Conferenzwein gewissermaßen nur als „Trinkgeld" spenden. Die Unterhaltung an der bischöflichen Tafel, die früher stets eine recht lebhafte war, mag diesmal ein etwas getrübtes Gepräge getragen haben, da die gegenwärtigen Verhältnisse auf kirchenpolitischem Gebiete auf die Prälaten jedenfalls nicht ermuthigend einwirken können. Ob wohl auch diesmal wieder, wie bei Gelegenheit der Conferenz im Herbste 1872, von der „schlechten Lectüre" die Rede gewesen sein mag? Damals freilich sagte Herr Fürstbischof Dr. Förster von Breslau, ein geistlicher Lehrer müsse auch die vorhandenen schlechten Bücher prüfen, und kaufte sich bei der Rückreise auf dem Bubnaer Bahnhofe von dem Colporteur Malchereck — im Beisein Ihres Berichterstatters — die — „Memoiren Richelieu's"!

Um aber auf das punctum saliens, das heißt auf die Tagesordnung der diesmaligen Conferenz zu kommen, so sei hier in Ergänzung des gestrigen Berichts bemerkt, daß nach Erledigung der Frage über die gegenüber dem Gesetze über die Verwaltung des Kirchenvermögens zu treffenden Maßnahmen zunächst die päpstliche Encyclica vom 5. Februar in Berathung kommt. Hier liegt nun der Umstand vor, daß der Fürstbischof und Vice-Conferenz-Präsident Dr. Förster von Breslau, weil er dem Clerus die Bulle in lateinischer Sprache amtlich mittheilte, staatlicherseits abgesetzt werden soll. Wird dies auf die Bischöfe einen deprimirenden Eindruck machen oder werden sie, des „Hangens und Bangens in schwebender Pein" endlich müde, dem Beispiele Förster's folgen und wirklich den vaticanischen Fluchbrief publiciren? Eine Antwort hierauf wird uns die nächste Zukunft geben. Ein Pseudo-Officiosus behauptet heute, eine zuverlässige Conjectur über den Zweck der Conferenz sei nur die, daß die Bischöfe im Sinne der neuesten Broschüre des Bischofs v. Ketteler auf Grund der in derselben behaupteten Fortdauer des westphälischen Friedens Reclamationen und Vorschläge an die preußische Regierung gelangen zu lassen beabsichtigen. — Heute Mittags oder morgen Früh kommt das „Brodkorbgesetz" an die Reihe.

Fulda, 3. April. [Die Bischöfe] richteten vor ihrer Abreise ein Ergebenheits-Telegramm an den Papst. Ketteler sprach gestern über die katholische Presse.

Frankfurt, 2. April. [Sammlung. — Ausweisung.] In hiesigen katholischen Kreisen wurde, wie man uns mittheilt, eine Sammlung veranstaltet, um die Kosten aufzubringen, bezw. zu decken, welche durch die Ersteigerung des dem Bischof von Limburg abgepfändeten Kreuzes dem Steigerer, Hrn. Stadtpfarrer Münzenberger, erwachsen sind. — Wie das „Frankf. Journ." hört, soll die Ausweisung des Caplans Hardt bevorstehen.

Mainz, 3. April. [Die Annaten-Gelder.] Dem „Fr. J." schreibt man: Bei dem durch die Bulle „Quod nunquam" nunmehr offen erklärten Krieg zwischen Papstthum und Staatsthum rückt auch eine sehr alte Streitfrage, die der sogenannten Annaten-Gelder in den Vordergrund. Diese Gelder werden noch immer unter der Form der Einschätzung in die „apostolische Kammer" von den deutschen Bisthümern an den römischen Stuhl abgeführt. In früheren Zeiten stellten dieselben sehr bedeutende Summen vor. Neben der Beseitigung des Unfugs der Dispens-Taxen war ihre Herabsetzung oder Zurückhaltung sehr oft Gegenstand öffentlicher Anregung (so z. B. wiederholt in Wieland's „Teutschem Merkur"), wie dieser Gegenstand auch auf der Tagesordnung des gegen die Anmaßungen und Uebergriffe der Curie und ihrer Nuntiaturen in Deutschland von den geistlichen Fürsten und Bischöfen berufenen berühmten Congresses zu Ems (1786) sich befand. Da den päpstlichen Bullen der zwanziger Jahre, wie aus den ihnen hervorgegangenen Verhandlungen der Bevollmächtigten der deutschen Staaten in Rom (1817—20) klar hervorgeht, die Eigenschaft von Verträgen fehlt und „Concordate" mit dem päpstlichen Stuhle nicht zu Stande kamen, so muß gleich den übrigen maigesetzlich geordneten Materien auch die Frage der jährlichen Abgaben an den päpstlichen Stuhl erwogen und entschieden werden. Dies ist um so nöthiger, als die Mittel der apostolischen Kammer in neuester Zeit offen zu staatsfeindlichen Zwecken dienen. Aus der oberrheinischen Kirchen-Provinz bezieht der Papst jährlich von Freiburg 668 1/3 fl., von Mainz 348 1/6 fl., von Fulda 332 fl., von Rottenburg 490 fl., von Limburg 332 fl.

Aus Baiern, 3. April. [Conferenz.] Nach einer Mittheilung der ultramontanen „Donau-Ztg." werden sich auch die bairischen Bischöfe, und zwar im Juni d. J., zu einer Besprechung versammeln; als Ort der Versammlung wird Eichstädt genannt.

Aus Baiern, 3. April. [Cardinal Hohenlohe.] Die „Südd. Presse" schreibt: Der Cardinal Hohenlohe bekommt in der „Augsb. Postztg." ein Sittenzeugniß ausgestellt. Dasselbe lautet auf „gut mit Einschränkungen". Auf gewisse Behauptungen norddeutscher Zeitungen hinsichtlich des vermeintlichen Bruches zwischen dem Cardinal und dem Papste wird in dem genannten Blatte vom Vatican aus officiös das Folgende erklärt: „Se. Eminenz der Cardinal Hohenlohe steht in ununterbrochener Correspondenz mit dem heiligen Vater, und jedesmal, wenn sein Urlaub abgelaufen ist, kommt er in aller Rechtsform um Verlängerung ein, die ihm von Pius IX. noch allemal bewilligt wurde; von einer Lossagung des Cardinals Hohenlohe vom heiligen Stuhle kann demnach keine Rede sein; denn hätte er sich wirklich losgesagt, so brauchte er auch keine Urlaubsverlängerung, und endlich ein Cardinal, der sich von der römischen Curie losgesagt hat, würde auch gewiß von derselben nicht mehr das Gehalt eines Cardinals beziehen. Losgesagt hat sich Cardinal Hohenlohe vom Papste nicht, wenn er auch den in ihn gesetzten Erwartungen nicht in allen Stücken entspricht."

Oesterreich.

Graz, 3. April. [Don Alfonso.] Don Alfonso und Donna Blanca sind heute Mittags aus Wiener-Neustadt, respective Froschdorf, wo sie viertägigen Aufenthalt genommen hatten, hier angekommen. Dem Vernehmen nach ist der hiesige Communalverein wegen der beabsichtigten Demonstration gegen den Aufenthalt Don Alfonso's und seiner Gemahlin in Graz mit behördlicher Auflösung bedroht.

Krakau, 3. April. [Proceß Kirchmayer.] Kirchmayer wurde heute wegen Betrug und Veruntreuung zu zweijährigem schweren Kerker verurtheilt.

Schweiz.

Bern, 2. April. [Zum Niederlassungs-Vertrage mit Deutschland. — Zur Gotthardbahn.] So eben, schreibt man der „K. Z.", vernahm ich, daß die deutsche Gesandtschaft die Instruction zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen über den Abschluß eines Niederlassungsvertrages mit der Schweiz nun doch noch erhalten hat, aber vollständig auf der gleichen Basis wie früher. Also hat man in Berlin die Aufnahme der von der Schweiz auf Grund der für alle Schweizer geltenden Rechtsgleichheit — gleichviel ob sie angestammter oder erworbener Nationalität sind — angefochtenen Bestimmung, daß, wenn ein Nationalitätswechsel vor abgeleistetem Militärdienst Statt gefunden, dem ehemaligen Heimathsstaat das Recht zustehen soll, dem betreffenden Individuum den Aufenthalt oder die Niederlassung zu versagen, festgehalten. — Der „Fr. Rhätier" vernimmt aus sicherer Quelle, daß Ingenieur Hallwag, seither an einer großen österreichischen Eisenbahn, zum Ober-Ingenieur der Gotthardbahn ernannt worden ist.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. April. Abends. [Zum Weltpostvertrage.] Es bestätigt sich, daß die französische Regierung den Entschluß gefaßt hat, dem europäischen Postvertrag beizutreten. Diese Entscheidung, welche ohne Zweifel von der Nationalversammlung bestätigt werden wird, ist vorgestern durch den diesseitigen Gesandten in Bern zur Kenntniß der schweizerischen Regierung gebracht worden. Die französische Regierung stellt jedoch einige Bedingungen. Sie möchte unter Anderem die Berechnung der Entfernungen nicht geometrisch auf der Karte, sondern nach der von den Correspondenzen wirklich durchlaufenen Kilometerzahl festgestellt sehen. Ferner wünscht sie, die vertragsmäßig angenommenen Taxen nicht am 1. Januar, sondern am 1. Juli 1876 für Frankreich zur Geltung zu bringen.

⊙ **Paris**, 3. April. [Die Presse und die Generalräthe. — Der Congreß der katholischen Genossenschafter. — Präfecten. — Verschiedenes.] Die Blätter beginnen sich mit den Generalräthen zu beschäftigen. Einige dieser Departements-Versammlungen sind bereits zusammengetreten, so diejenigen des Allier und der Haute-Savoie. Ihre Präsidenten sprechen in den üblichen Begrüßungsreden große Zufriedenheit über das Verfassungsvotum vom 25. Februar aus; diese Kundgebungen werden sich wohl in der Mehrzahl der Departements wiederholen. Die „Republique Francaise" ermahnt den Minister des Innern, „welcher der schüchternste aller Minister zu sein und der Ermuthigung am Meisten zu bedürfen scheint," sich danach eine Meinung von den Wünschen des Landes zu bilden. Die „Debats" zählen bei dieser Gelegenheit diejenigen vorjährigen Beschlüsse der Departements- und Arrondissements-Versammlungen auf, welche von der Regierung annullirt worden sind, sei es zum abschreckenden Beispiel für die Generalräthe selber oder für das neue Cabinet. Diese Beschlüsse beschränken sich, wie man weiß, auf den Ausdruck bloßer Wünsche. So wünschten verschiedene Versammlungen eine Amnestie für politische Verbrechen oder die Aufhebung des einjährig-freiwilligen Dienstes oder die Verbannung der Jesuiten oder die Einführung des unentgeltlichen und Laien-Unterrichts, oder die Abschaffung des neuen Bürgermeistergesetzes, oder die Aufhebung des Belagerungszustandes, die Abschaffung der officiellen Candidaturen u. s. w. Keine dieser Forderungen hat vor den Augen des damaligen Ministeriums (der Minister des Innern war bekanntlich de Chaubaud-Latour) Gnade gefunden. — Wie im vorigen Jahre um diese Zeit, so tagt hier gegenwärtig ein Congreß der katholischen Genossenschaften, woran eine große Zahl von Bischöfen, Deputirten, Geistlichen niederer Grade und Delegirten aller Provinzen Theil nimmt. Die Leute wissen, daß sie von Seiten der Behörden keinerlei Behelligung zu fürchten haben; sie thun sich denn auch keinen Zwang an und berathen ungescheut über die Mittel, der bürgerlichen Gesellschaft an den Leib zu

---

dem Befehle des Herrn und seiner dienstthuenden Engel vorbehalten ist? vor dem jüngsten Tage Menschen aus dem Grabe hervorrufen, die seit Aeonen schlummern, und ihnen sagen: Lebet weiter!

Und wenn dann diese Menschen mich fragen mit Wort und Blick: „Wo ist denn die Welt?" Wenn du uns zum Leben erweckt hast, so gieb' uns nun auch unsere Welt wieder! Wo ist unsere Flora, über welcher der Himmel auch bei Nacht hell war, und wo man bei Tag Wärme und Licht nicht ertragen konnte? Wo sind unsere Nußwälder aus deren Früchten Honig sickerte, deren Stämme süßes Mehl als Mark enthielten, aus deren Wurzeln Milch floß? Wo sind die Bäume, von deren Blättern der erfrischende Trunk träufelte? Wo die Riesenungeheuer, die uns durch die Urwälder einen Weg bahnten und uns gegen die Hyänen vertheidigten? Wo die riesigen „Moa"-Vögel, gegen die wir mit Steinen Krieg führten, um ihnen ihre Eier zu rauben? Wo ist das immergrüne Gras, in dem wir uns Wohnungen bauten und die moosbewachsenen Seen, in denen wir uns vor den Feinden verbargen? Wo ist diese Welt, in der nur Frühling war und Herbst, in der beide neben einander ewig währten?" Und ich soll sie dann auf die Erdoberfläche geleiten, und ihnen die schöne Welt zeigen: „Hier ist sie! Schnee und Eis und ewige Nacht — das Nordlicht der Morgenröthe!"

Meine Besorgniß hatte aber außer den metaphysischen und psychiatrischen Schwierigkeiten auch noch andere Gründe. Vor allen war es der Sarg selber, in welchem meine Urmenschen eingeschlossen waren, der mir Kopfzerbrechen machte.

Wie sollte ich diese ungeheuren Krystallsäulen erschließen?

Der Krystall wird nicht ohne Grund der ewige Stein genannt.

Der Krystall ist ein hydrochemisches Gebilde. Entstanden ist er auf hydrochemischem Wege, — aber dazu zu machen, was er gewesen: zu einer in Wasser gelösten Gallerte ist er nimmermehr.

Ich kann ihn zerschlagen — allerdings; es braucht nur eines kräftigen Hiebes mit dem Hammer wider die Spitze des Krystalls, auf der Stelle wo die sechskantige Pyramyde ausläuft, und diese wird in Splittern und Trümmern nach allen Seiten hin zerstieben; allein ein solcher Schlag auf die Spitze des Krystalls würde dem in der Masse eingeschlossenen Menschen genau so wohl thun, als ob ich ihm mit dem Hammer unmittelbar wider den Kopf schlüge; wenn er noch lebt, muß er von einem solchen Schlage nothwendigerweise den Tod haben.

Es gibt aber auch noch einen anderen Modus den Krystall zu sprengen.

Wenn man jene Fläche desselben, welche mit einer spröden Quarzschichte überzogen ist, mit der Fläche eines anderen Krystalls reibt, so wird das ganze Prisma electrisch, es beginnt zu leuchten und sich zu erwärmen. Wird es dann plötzlich mit eiskaltem Wasser übergossen, so muß es klirren und klingen, als ob eine Geisterhand auf einer Zither spielte und kreuz und quer reißen und springen, und kann sodann mit ganz schwachen Hammerschlägen zerlegt werden.

Wohl. Woher aber zunächst — kaltes Wasser nehmen?

Diese Frage gab mir am meisten zu denken.

Wenn es auch noch so leicht wäre, meine Menschen zu erwecken, so wäre es doch immerhin unklug, es zu thun, weil ich ihnen nichts zu essen und zu trinken bieten könnte.

Mit meinem Getränk war ich selber fast zu Ende; mein Proviant bestand aus papricirtem Fleisch. Mit den Leuten da drinnen aber, wenn sie erweckt würden, müßte man umgehen, wie mit neugeborenen Kindern; man müßte sie geradezu säugen.

Also — schlafet vorläufig nur noch weiter.

Wenn ich selber am Leben bleibe, dann komme ich zurück und kämpfe um dich mit der Gewalt des Todes.

Und dort verlobte ich mich mit dem zwanzigtausendjährigen Mädchen und that das Gelübde, daß ich außer ihr Niemanden lieben wolle, weder über, noch unter der Erde.

Ich weiß nicht, schien es mir nur, oder war es wirklich so, mir kam es vor, als hätte sie dazu gelächelt.

Die arme gute Babi, als sie sah, daß ich so nach der schönen schlafenden Gestalt schmachte, erbarmte sich meiner und trat näher, um an dem Krystallsarg zu lecken. Sie dachte, er sei auch aus Eis und man könne ihn schmelzen machen.

Ich war wirklich verzaubert, verhext durch die Gestalt.

Es geschah vor einem Altar, es geschah in einer Kirche, daß ich sie mir verlobte.

Unter den vielen unglaublichen Dingen, die mir passirten, würde ich es für das Unglaublichste gehalten haben, wenn mir jemals ein Anderer gesagt hätte, daß ich mich dereinst noch in die Tante der Aeltermutter meiner Urgroßmutter verlieben werde uti figura docet.

Eine schöne Braut, Zeitgenossin des Bergkrystalls und des Dinornis!

Wie mag ich nur in dieser Lage zum Scherzen aufgelegt sein!

Aber scherze ich denn?

Gewiß nicht.

Wenn ich zurückkehre, heirathe ich meine Braut. Aber vorher, wie es sich für einen braven, soliden Bräutigam schickt, schauen wir zu, daß etwas da sei, um sie zu erhalten, wenn sie einmal lebt. Denn über und unter der Erde ist dies die erste Pflicht eines Mannes, der auf Freiersfüßen geht.

Also vorwärts mit dem Reisesack, Babi!

Adieu, reizendes Urfräulein.

* * *

Da der Jokaische Roman noch nicht vollständig vorliegt, sind wir nicht in der Lage, mitzutheilen, ob der Erzähler seiner vorsündfluthlichen Braut treu geblieben, und ob es ihm gelungen ist, sie mitsammt dem krystallisirten Schwiegerpapa in's Leben zurückzurufen.

Berlin. [Dringende Bitte.] Es ist unglaublich, was in unserer Zeit Alles auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Annonce gesucht wird. Nichts anderes, als — die Spendung der Sacramente ist das Neueste, was durch ein Inserat zu erlangen gewünscht wird. In einem hiesigen Blatte finden wir folgende Anzeige: „Dringende Bitte an würdige katholische Geistliche. Ein aufrichtiger Katholik, dem, — weil er das neue Dogma der Infallibilität des Papstes nicht in seinen alten Glauben aufzunehmen vermag, ohne deshalb sich den Altkatholiken anschließen zu können, — von verschiedenen Geistlichen die heiligen Sacramente der Beichte und des Abendmahls vorenthalten werden, und der sich mithin, wie wohl jetzt bald die gesammte katholische Kirche Deutschlands durch die Schuld ihres gegenwärtigen irrenden Oberhauptes in Nothstand befindet, bittet wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege einen würdigen katholischen Geistlichen, sich ihm namhaft zu machen, welcher die Spendung der heiligen Sacramente ihm nach wie vor gewährt! Adressen werden unter G. M. postlagernd Görlitz unter Zusicherung der strengsten Discretion erbeten, da Einsender wohl weiß, wie eine Verletzung derselben, die zeitliche Stellung eines solchen würdigen Geistlichen zu gefährden im Stande wäre."

[Die erste Zeitungsente,] die allen ihren zahllosen Nachkommen den Namen gegeben, wurde während des ersten französischen Kaiserreichs in Brüssel geboren. Der Journalist Egyde Robert Cornelissen veröffentlichte damals folgende Neuigkeit: „Wie groß die Gefräßigkeit der Enten sei, lehrt ein Experiment, das man mit ihnen anstellte. Man nahm aus zwanzig derselben eine, zerhackte sie sammt Federn und Knochen und gab die Stücke den neunzehn übrigen zu fressen. So fuhr man fort, eine nach der andern zu schlachten und ihren Schwestern vorzusetzen, bis nur noch eine einzige vorhanden war, genährt mit dem Fleische und Blute ihrer Genossinnen." Diese schöne Geschichte verbreitete sich über ganz Europa und kam sogar später als eine Neuigkeit aus Amerika zurück. Diese große Freß-Ente ist die Urahne sämmtlicher Zeitungs-Enten, wie wenigstens der Schriftsteller C. v. Wurzbach versichert, der ein dickes Buch über „historische Wörter, Sprichwörter und Redensarten" geschrieben hat.

[Eine originelle Art der Regulirung] hat diesmal ein Berliner Makler erfunden: „Ich schulde Ihnen 800 Thaler", sagte er zum Bankier N., „aber ich kann Ihnen nur geben 50 pC., also 400 Thaler; sind Sie zufrieden damit?" — „„Was soll ich machen? Ich nehme es an, geben Sie her"", antwortete der Bankier. „Verzeihen Sie", sagte der Makler, „ich bekomme von Ihnen 600 Thaler Maklergebühren, bekomme ich also noch 200 Thaler heraus und wir sind quitt!"

[Gelee aus alten Schuhen.] Der Leser mag staunen, aber die Wissenschaft lächelt überlegen und behauptet höchst nachdrücklich, daß aus abgenutzten Fußbekleidungen eine leckerhafte Delicatesse hergestellt werden kann. Vor einiger Zeit, erzählt der „Scientific America", regalirte Dr. Van der Weyde einige Freunde nicht allein mit Schuh-Gelee, sondern auch mit Hemdenkaffee, und das Mahl wurde von Allen, die daran Theil nahmen, für trefflich erklärt. Nach der Mittheilung des Doctors geschah die Zubereitung des Gelees in folgender Weise: Er reinigte zuerst den Schuh, kochte ihn dann mit Soda unter einem Druck von etwa zwei Atmosphären. Die Gerbesäure im Leder erzeugte im Verein mit Salz eine Gallerte, die bis zur Oberfläche stieg, worauf sie entfernt und getrocknet wurde. Aus dieser letzteren wurde das Gelee mit geeigneten gewürzigen Zuthaten leicht hergestellt. Der oben beiläufig erwähnte Hemdenkaffee wurde mit Manchetten- und Kragenzucker gesüßt. Kaffee wie Zucker wurden in derselben Weise wie das Gelee erzeugt. Die Leinwand wurde, nachdem sie natürlich vorher gewaschen worden, mit Salpetersäure behandelt, die, auf das in der Fiber enthaltene Liquit wirkend, Glucose oder Traubenzucker erzeugte. In geröstetem Zustande lieferte letzterer eine vortreffliche Nachahmung von Kaffee, der mit einem Zusatz von ungerösteter Glucose gesüßt wurde.

au?en. Durch den „Monde" und das „Univers" erhalten wir Kenntniß von einem erbaulichen Bericht des Jesuitenpaters Marquigny über die Anwendung des Syllabus auf die Presse. Man kann nicht auf absolutere Art die Preßfreiheit leugnen, wie der Leser aus folgenden Schlußsätzen ersehen mag: Unsere Meinungen über den inneren Werth der neueren Freiheiten stimmen vollständig mit den Erklärungen der Encyclica von 1864 und des Syllabus überein. Und was im Besonderen die Presse angeht, so glauben wir, daß es ein für die religiöse Freiheit und die bürgerliche Gesellschaft verderbliches System ist, dem Irrthum und der Wahrheit, dem Bösen wie dem Guten in gleicher Weise die Freiheit zu lassen. Ohne von den Principien abzuweichen und indem wir uns vor den liberalen Täuschungen hüten, werden wir uns auch ferner aller Mittel des gemeinsamen Rechts, und namentlich der Presse bedienen, um die Rechte Gottes, die Rechte der Kirche und unsere eigenen Rechte zu vertheidigen . . . Die Hauptpflicht der katholischen Publicisten besteht heute darin, das christliche öffentliche Recht in den Ideen wiederherzustellen und die Presse hat die wesentliche Aufgabe, ein Echo der unfehlbaren Lehren des h. Stuhles in allen ihren Anwendungen auf das sociale Leben zu sein. Gemäß der Lehre der Kirche, bekennen wir, daß die öffentlichen Gewalten, welche die Diener Gottes für das Gute sind, der Wahrheit gegenüber Pflichten zu erfüllen haben, und wir werden nicht ohne Protest die verderbliche Lehre der Freiheit in Allem und Allen, zumal in dem bevorstehenden Preßgesetze anwenden lassen . . ." Ueber eine ganze Reihe von Fragen, die den Clericalen besonders am Herzen liegen, hat man in den bisherigen Sitzungen discutirt; so über die Sonntagsarbeit, die sogenannte „Freiheit des höheren Unterrichts", die Nothwendigkeit, dem Clerus das Recht zur Ertheilung der Universitätsgrade zu geben und manche andere Fragen derselben Art. „Das alles, bemerkt die „Republique", ist sehr interessant, aber es ist nicht weniger interessant, darauf aufmerksam zu machen, daß eine gewisse Klasse von Bürgern Rechte besitzt, welche den anderen fehlen. Das Kaiserreich verhielt sich knechtisch genug gegenüber den clericalen Gesellschaften, in denen es Gehülfen rekrutirte; aber es hatte trotzdem die Nothwendigkeit empfunden, dem Ueberfluthen der mächtigen Genossenschaften, welche unter dem Schutze des h. Vincenz von Paula stehen, einen Damm entgegenzustellen. Man müßte aber blind sein, um nicht zu erkennen, daß die heutigen katholischen Vereine noch stärker organisirt sind als diejenigen des Kaiserreichs. Sie bilden eine Art Bündniß, ähnlich der Liga des XVI. Jahrhunderts, eine große ungesetzliche Verbindung, welche ganz Frankreich umfaßt, allenthalben demselben Stichwort und derselben Eingebung gehorcht und in ihren Zirkeln, Conferenzen und Versammlungen frei über alle politischen und socialen Fragen, worüber sie verhandeln will, verhandelt, und das nicht in einer liberalen Absicht, sondern in der Absicht, Haß und Verachtung gegen die Grund-Einrichtungen des Landes zu erwecken." — Das Amtsblatt meldet heute, daß Herr Poizat, der Unterpräfect von Chalon-sur-Saone, zum Präfecten der Hautes-Pyrenees ernannt worden ist. Durch diese Beförderung ist eine Reihe von Versetzungen in den Unterpräfecturen veranlaßt worden, die jeder politischen Bedeutung entbehrt. Der Director der schönen Künste, Marquis de Chennevières, ist durch einen Zwist mit dem Unterrichtsminister veranlaßt worden, seine Entlassung zu geben. Als sein Nachfolger wird der General-Inspector Ravaisson genannt. Der Marquis de Chennevières hat seinen Posten nicht ganz zwei Jahre bekleidet. Er war der Nachfolger Charles Blancs. Es ist ihm das Verdienst nicht abzusprechen, daß er sich bemüht hat, wünschenswerthe Verbesserungen auf künstlerischem Gebiete einzuführen. Den Künstlern hat er es aber nicht recht machen können. Einem Bericht der Douanen-Verwaltung entnehmen wir folgende Notizen über den französischen Ein- und Ausfuhrhandel in den beiden ersten Monaten des laufenden Jahres. Die in Parenthese beigefügten Ziffern stellen die entsprechen Resultate der Monate Januar und Februar des Vorjahres dar. Die Einfuhr hat sich von einem Jahre zum andern um 41 Millionen vermindert, wozu natürlich die gute Ernte von 1874 viel beitrug. Die Gesammteinfuhr stellte sich auf 550 M. (591 M.) Davon kommen auf Nahrungsgegenstände 112 M. (137); auf Rohstoffe 324 M. (373); auf fabricirte Gegegenstände 73 M. (60). Die Ausfuhr betrug 600 M. (488); sie stieg von einem Jahre zum andern um 112 Millionen. Ausgeführt wurden an fabricirten Gegenständen 329 M. (257); an Naturproducten 246 M. (202). An edlen Metallen gingen ein 272 M. (257) und aus 13 M. (26 M.)

Abends. Man erzählt, daß Mac Mahon sich sehr befriedigt über das Rundschreiben Dufaure's geäußert habe. „Wenn man den Zweck will," hätte der Präsident der Republik gesagt „so muß man die Mittel wollen." — Die Vertreter der gelehrten Gesellschaften des Departements, welche gegenwärtig ihre Jahreszusammenkunft hier abhalten, traten heute in der Sorbonne zu einer Sitzung unter dem Präsidium des Unterrichtsministers Wallon zusammen. Wallon hielt eine Anrede, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. „Wir treten," sagte er unter Anderem, „in eine ruhigere Periode. Die Republik verbannt nur zwei Dinge: Die Staatsstreiche und die Revolutionen.

* **Paris**, 2. April. [Kirchliches.] „Univers" geht mit gewaltigen Eroberungen schwanger: schon im dritten Artikel beschäftigt es sich mit dem Großtürken und einer Schrift von Fartey, die an dem türkischen Reiche kein gutes Haar läßt. Der Schluß zumal ist naiver, als man es den Jesuiten zutrauen möchte: „Der Sultan soll freiwillig seine europäischen Provinzen verlassen und den Sitz seines Reiches nach Asien verlegen." „Univers" will sich vorläufig nicht genauer auf dieses „zu weite Terrain" einlassen, aber es empfiehlt die besagte Schrift als „von nicht in Abrede zu stellendem Interesse". Kirchenstaat und Türkenstaat, das geben wir zu, wurden gleich schlecht verwaltet und hatten gleich zerrüttete Finanzen. Doch was uns wundert, obwohl nicht überrascht, ist, daß nach dem „Univers" der, welcher den Kirchenstaat antastete, ein Räuber war, doch wer den Türkenstaat einstecken will, wie ein angehender Heiliger behandelt wird.

[Herr Meglia. — Die religiöse Bewegung in Mexico.] Die Aeußerung des Msgr. Meglia, des heutigen päpstlichen Nuntius in Paris, dazumal in München, daß die katholische Kirche zur Revolution ihre Zuflucht nehmen müsse, um ihre Feinde zu bekämpfen, wurde, wie aus einem Berichte des „Univers" hervorgeht, von den Ultramontanen in Mexico zuerst in Anwendung gebracht. Das ultramontane Blatt schreibt: „Die religiöse Agitation in Mexico ist in der Zunahme begriffen. Die gehässige Ausweisung der Schwestern von Saint Vincent de Paul hat sie auf ihren Gipfel gebracht. Die liberale Presse überhäuft die Kirche fortwährend mit Beschimpfungen, und die katholische Presse antwortet ihr mit Zorn und ist bereit, Allem Trotz zu bieten. Von Worten ist man bereits zu Handlungen übergegangen. Verschiedene aufständische Bewegungen sind im Innern ausgebrochen. Die Banden bilden sich unter dem Rufe: „Es lebe die Religion! Nieder mit der Reform!" Mehrere Zusammenstöße fanden bereits zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten Statt. Lerdo de Tejada und seine Mordgesellen schreiben sich natürlich den Sieg zu, aber das große Publikum zeigt sich nicht geneigt, ihnen aufs Wort zu glauben. Die wahre Lage der Dinge scheint aus einer einfachen Maßregel hervorzugehen: Der Kriegs-Minister befahl, alle Kanonen, die sich im Innern der Republik befinden und welche den Gemeindebehörden anvertraut waren, nach Mexico zu bringen. Augenscheinlich erwartete der Kriegs-Minister ernste Ereignisse." So der Bericht des „Univers". Nach den Mittheilungen der Anhänger des Unfehlbaren wäre es also gelungen, Mexico in einen neuen Bürgerkrieg zu stürzen. Indessen ist es ganz so weit wohl noch nicht gekommen, wie ihre Wünsche gehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. April. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene außerordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr eröffnet. Nach einigen unwesentlichen Mittheilungen nahm die Versammlung Kenntniß von dem

Bericht über die Sparkasse und deren Reserve- und Administrationskosten-Fonds pro 1874. Die Verstärkung verschiedener Positionen der Etats für die Verwaltung der städtischen Wasserwerke pro 1874, so wie des Titel I. Pos. 4 der Verwaltung des Marktfonds Abth. A. wird ohne Discussion genehmigt. Demnächst tritt die Versammlung in die

Berathung der Etats des Stadthaushalts pro 1875 ein. Dem durch die Beschlüsse der Etats-Commission für diese Berathung entworfenen Programm entsprechend, leitet der Vorsitzende die General-Discussion durch ein eingehendes Exposé ein. Er führt in demselben aus:

Es sind der Versammlung die Etats bereits seit längerer Zeit zugegangen. — Wir unterscheiden drei verschiedene Arten von Etats: Eigentliche Kämmerei-Verwaltungs-Etats, Etats für die Zuschuß beziehenden und Etats für die selbstständigen Verwaltungen. Für die Communal-Einkommensteuer haben selbstverständlich blos die eigentlichen Kämmerei-Etats und die Zuschuß erfordernden Etats Interesse, während die Etats der selbstständigen Verwaltungen in sich ihre Ausgaben und Einnahmen balanciren. Wir werden deshalb bei dem Resumé die selbstständigen Verwaltungen außer Acht lassen können und nur die eigentlichen Kämmerei-Verwaltungen und die Zuschuß beziehenden Verwaltungen einer näheren Betrachtung unterziehen, um ein Urtheil in Betreff der Höhe der zu erhebenden Communalsteuern erreichen zu können.

Wir gehen nach den Ihnen vorliegenden Etats der Kämmereiverwaltung der Reihe nach durch und haben zuerst in Betracht zu ziehen den Etat der städtischen Armenpflege. Derselbe zerfällt in den Etat der Haupt-Armenkasse, des Armenhauses und des Arbeitshauses. Ich werde die dafür aufzuwendenden Beträge, nicht wie im Etat in Mark ausdrücken, sondern in der ganzen Besprechung diese in Thalern umgerechnet mittheilen. Für sämmtliche drei Verwaltungen verausgabt nach dem Etat die Stadt 183,600 Thlr., die Einnahme beträgt 77,400 Thlr. Davon fallen in der Einnahme auf Verdienst des Arbeitshauses 32,660 Thlr., eine Einnahme von 3700 Thlr. aus dem Armenhause und eine Einnahme von 41,640 Thlr aus der Verwaltung der Haupt-Armenkasse. Das Arbeitshaus kostet der Stadt noch einen Zuschuß von 6400 Thlr., die Haupt-Armenkasse einen Zuschuß von 60,240 Thlr. und das Armenhuus einen solchen von 39,560 Thlr.

Vergleichen wir diese Ausgabe nach dem Etat pro 1875 mit den vorangehenden Jahren vom Jahre 1871 ab, so sind die Ausgaben für die gesammte städtische Armenpflege wesentlich nicht im Wachsen begriffen gewesen.

Wir kommen zu dem zweiten Etat des Stadthaushalts, dem Etat für die Verwaltung der städtischen Domänen. Hierzu gehören 5 Etats und zwar die Etats der Kämmereigüter, der Kämmereiforsten, des städtischen Grundeigenthums, der Jurisdictions-Angelegenheiten und des Polizei-Gefängnisses.

Diese 5 Etats des Stadthaushalts gewähren selbstverständlich einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben. Im Ganzen sind für den Etat pro 1875 die Einahmen auf 70,970 Thlr. etatirt, während die Ausgaben nur 23,980 Thlr. betragen. Auch hier sind wesentliche Veränderungen in Einnahme und Ausgabe in den letzten 4 Jahren nicht zu constatiren. Bemerkenswerth bleibt, daß der Etat für die Jurisdictions-Angelegenheiten im Jahre 1874 eine Einnahme von 12,410 Thlr. ergeben hat, dem gegenüber nur eine Ausgabe von 11,980 Thlr. steht, so daß für diesen Etat das Jahr 1874 eine Mehr-Einnahme von ca. 3000 Thlr. über die Ausgabe factisch sich herausstellte, deren ursächliche Momente jedenfalls in der Handhabung der neuen Straßenordnung zu suchen ist.

Trotz des Verkaufs des Gutes Friedewalde und Cawallen haben sich die Einnahmen aus unsern Kämmereigütern in den 4 Jahren doch nicht vermindert. Der Grund liegt in den besseren Pachtverträgen, die wir erzielt haben. Bemerkenswerth bleibt, daß unter dem Titel „Etat der Verwaltung der städtischen Domänen" die Jurisdictions-Angelegenheiten und das Polizei-Gefängniß Unteretats bilden. Ob dieselben in dem Etat hier an der richtigen Stelle stehen, wird s. Z. die Versammlung zu entscheiden haben.

Capitel III. umfaßt die Unterrichtsanstalten:

Bei denselben ist in dem Etat pro 1875, wie die Etatscommission Ihnen vorschlägt, denselben zu genehmigen, eine Ausgabe von 464,080 Thlr. vorgesehen. Dem gegenüber steht eine Einnahme der höheren Unterrichtsanstalten von 132,270 Thlr. Von Interesse ist es hier, die Steigerung der Ausgaben bei dem Elementar-Schulwesen und den höheren Lehranstalten im Verlaufe der letzten 10 Jahre näher ins Auge zu fassen. Im Jahre 1866 verwandten wir auf das Elementarschulwesen 73,725 Thlr., im Jahre 1875 sollen verwendet werden 235,190 Thlr., ca. 162,000 Thlr. mehr, für die höheren Lehranstalten verwandten wir 1866 101,695 Thlr. und ebenso wie bei dem Elementarschulwesen in steigender Progession im Jahre 1875 228,890 Thlr., ca. 128,000 Thlr. mehr.

Die etatirte Einnahme pro 1875 beträgt von den höheren Unterrichtsanstalten 132,270 Thlr.; im Jahre 1871 . . . . 105,062 Thlr., 27,000 Thlr. Mehreinnahme als 1871, Mehrausgabe 128,000 Thlr., sodaß im Ganzen für 1875 abzüglich der Einnahmen, aber ohne Hinzurechnung der Zinsen für das Anlagecapital der Schulen, etatsmäßig verausgabt werden 331,810 Thlr.; mit Hinzurechnung der Zinsen verwenden wir mindestens 400,000 Thlr. für unsere Schulen.

Da die zu erhebende directe Communalsteuer der Stadt Breslau pro 1875 von Ihnen mit ca. 691,000 Thlr. zu bewilligen sein wird, so verwendet Breslau also weit über die Hälfte ber eingehenden directen Communal-Einkommensteuer auf sein Schulwesen. Die Thatsache liefert den schlagenden Beweis, daß die städtischen Behörden für die geistige Bildung ihrer Bürger mit einer die communale Selbstverwaltung ehrenden Munificenz zu sorgen verstehen. Aber diese Wahrnehmung erinnert auch daran, daß, da andere Bedürfnisse ebenfalls zu befriedigen sind, jetzt mit Maß auf diesem Gebiete fortzufahren ist; und lassen Sie uns diese Betrachtung mit dem Spruch des Terenz: „Ne quid nimis" schließen.

Der vierte Etat des Stadthaushalts ist der Etat für die Verwaltung der Communal-Begräbnißplätze. Dieser Etat weist pro 1875 in Einnahme nach 2590 Thlr., in Ausgabe 1470 Thlr. In den letzten vier Jahren haben sich die Einnahmen und Ausgaben in diesem Etatstitel wesentlich nicht verändert; kamen Veränderungen vor, so waren sie Folge von Bauten, die auf den Communal-Begräbnißplätzen ausgeführt werden mußten.

Der 5. Etat umfaßt die Einnahmen und Ausgaben bei der Verwaltung der städtischen Steuern, Handels- rc. Abgaben und Gefälle. Dieselben zerfallen in directe Communalsteuern, indirecte Communalsteuern, in die Zuschläge zu den Staatssteuern und in die Handels-Abgaben und Gefälle. Die directen Communalsteuern zerfallen in die Communal-Einkommensteuer, welche in diesem Jahre von der Versammlung zum ersten Male festgestellt werden soll, in eine Einnahme aus der Hundesteuer mit 13,320 Thlr. und eine Einnahme aus der Tanzsteuer mit 3200 Thlr., welche in Einnahme bei der Hauptarmenkasse sich findet. Die indirecten Communalsteuern betragen die Höhe von 319,050 Thlr. Sie zerfallen in die Steuer für eingebrachtes Wild mit 7050 Thalern, in die Steuer von eingebrachten fremden Bieren mit 12,000 Thlr. und in die von der Stadt erhobene Schlachtsteuer im Betrage von 300,000 Thlr. für eine Hebegebühr von 9 % an den königl. Steuerfiscus. An Zuschlägen zu den Staatssteuern sind etatirt eine Einnahme an Communalzuschlag zur königl. Braumalzsteuer von 50,000 Thlr., an Gemeindezuschlag zur königlichen Gebäudesteuer mit 82,500 Thlr. und zur königl. Grundsteuer mit 1600 Thlr. Zu Summa betragen die Zuschläge zu Staatssteuern 134,100 Thaler. — Schließlich sind bei der Verwaltung der städtischen Steuern unter D des Stadthaushalts zu vereinnahmen Handels- rc. Abgaben und Gefälle mit 26,970 Thaler. Diese zerfallen in Einnahmen aus offenen Verladungsplätzen, aus Pachthofs-, und Schlachthofsgefällen, Chaussee- und Fährgeldern. Gesammteinnahme 493,440 Thaler. Ausgabe 8340 Thlr.

Der 6. Etat betrifft das Sicherungswesen. Er zerfällt in den Etat der Verwaltung des Nachtwachtwesens, des Feuerlöschwesens und der Straßenbeleuchtung. Dieser Etat verlangt in Ausgabe 160,090 Thaler, denen nur eine Einnahme von 4920 Thaler gegenübersteht. Infolge der Reorganisation, welche das Nachtwachtwesen im letzten Jahre erfahren hat und über deren Erfolg wir wohl seiner Zeit einem Berichte des Magistrats entgegensehen können, haben sich vom Jahre 1871 ab die Ausgaben für das Nachtwachtwesen von 23,579 Thlr. auf 36,700 Thlr. erhöht, eine ungefähre Mehrausgabe von 13,000 Thlr. — Auch das Feuerlöschwesen verlangt im Vergleich zu 1871 eine Mehrausgabe von ca. 21,000 Thlr. — Ebenso erfordert die dritte Abtheilung dieses Etats, die Straßenbeleuchtung im Vergleich mit dem Jahre 1871 eine Mehrausgabe von etwa 16,000 Thlr., da die wirklichen Ausgaben für die Straßenbeleuchtung im Jahre 1871—53,490 Thlr. betrugen, die Ausgaben im Etat pro 1875 aber auf 69,670 Thlr. berechnet sind.

Der 7. Etat des Stadthaushaltes ist derjenige für die Verwaltung des städtischen Marstalls. Für diese Verwaltung ist im Etat eine Ausgabe vorgesehen von 64,860 Thlr. Es steht ihr entgegen eine Einnahme von 5780 Thlr. Vergleichen wir das Jahr 1871 nach seiner wirklichen Ausgabe für den Marstall mit den etatirten Ausgaben für 1875, so sehen wir keine bedeutende Veränderung in den Einnahmen, wohl aber eine Steigerung der Ausgaben um 22,000 Thlr. Die Einnahme im Jahre 1871 betrug 5970 Thlr., die Ausgabe 43,850 Thlr. Durch die Vergrößerung der Stadt sind naturgemäß die Ausgaben für die Marstallverwaltung gestiegen und, wie mir scheint, in einer begründeten Höhe.

Die Verwaltung der städtischen Bauten, Capitel VIII., erfordert nach dem Etat eine Ausgabe von 93,380 Thlr., der eine Einnahme von 5790 Thlr. gegenübersteht. Im Vergleiche zum Jahre 1871 haben sich auch für den Etat der Bauverwaltung die Ausgaben um circa 30,000 Thlr. gesteigert. Aus diesem Etatsquantum werden auch die jährlich aufzuwendenden Kosten für Neupflasterung ungepflasterter Straßen mit 30,000 Thlr. bestritten. Wenn sich alle übrigen Ausgaben in Folge der Vergrößerung der Stadt gesteigert haben, so ist die zu verwendende Summe für Um- und Neupflasterungen seit langen Jahren nur unwesentlich erhöht worden.

Wir kommen zu Kapitel IX.: Verwaltung der städtischen Wasserwerke. Im Etat pro 1875 sind 79,690 Thaler Ausgabe und 125,260 Thlr. Einnahme ausgeworfen. Im Jahre 1874 betrug die Wirklichkeitsausgabe 55,590 Thaler, die Einnahme 73,470 Thaler. Selbstverständlich werden mit der Ausgabe nur die laufenden Kosten für das Wasserhebewerk gedeckt, während eine Verzinsung der auf das Wasserhebewerk verwendeten Anlagekosten darin nicht inbegriffen ist, ebensowenig, wie ein Ertrag für das dem Wasserwerke überwiesene Areal. Im Ganzen sind für Verzinsung und Platzmiethe nach dem Etat pro 1875 erübrigt 45,570 Thaler. Nach einer Mittheilung des Magistrats betragen aber die Kosten des Wasserhebewerks 824,620 Thaler. Rechnet man nun von dem Ueberschusse von 45,570 Thaler als Miethe für das gewährte Areal 5000 Thaler ab, so bleiben zur Verzinsung für die Anlagekosten noch 40,570 Thaler übrig. Dies entspricht einer ungefähren Verzinsung von 4⁴/₅ Procent, so daß die Einnahme des Wasserhebewerks selbst nach Erhöhung des Wassergeldtarifs noch nicht das Anlagecapital landesüblich verzinsen und für Amortisation und Abschreibung ein Betrag noch nicht gewonnen wird. Es resultirt daraus, daß wir auch jetzt noch das Wasser unter den eigenen Productionskosten an die Consumenten ablassen.

Kapitel X. enthält den Etat der Verwaltung der Militär-Angelegenheiten. Derselbe geht aus mit einer Einnahme von 20 Thaler und einer Ausgabe in derselben Höhe. Er hat nur im Jahre 1872 während des Krieges eine bedeutende Rolle gespielt, indem seine Einnahme damals 206,650 Thaler, seine Ausgabe 202,560 Thaler betrug. In den übrigen Jahren von 1871 an waren die Bewegungen in dem Etat irrelevant.

Die Verwaltung des statistischen Bureaus, Capitel XI, hat in diesem Jahre zum ersten Male einen Etat. Es betragen die Ausgaben derselben 1430 Thlr. Das Dispositionsquantum von 4000 Thlr. pro 1874 ist nicht verändert worden. Die für den Director und den Bureau-Vorsteher zu zahlenden 2570 Thlr. sind auf den Etat der Beamtenbesoldungen übernommen worden. Der Rest von 1430 Thlr., welcher etatirt ist, deckt die übrigen Ausgaben der Verwaltung.

Wir kommen zu Capitel XII des Stadthaushalts: die allgemeine Verwaltung. Sie zerfällt einmal in die Beamten-Besoldungen, Unterstützungen und Erziehungsgelder, 2) in die allgemeine Verwaltung der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben und 3) in die Verwaltung des Stadtschuldenwesens. Der Etat für die Beamtenbesoldungen beträgt pro 1875 in Ausgabe 268,480 Thlr., in Einnahme 40,850 Thlr. Es haben sich die Ausgaben seit 1871 selbstverständlich wesentlich gesteigert. Es betrug pro 1871 die Wirklichkeitsausgabe 166,360 Thlr., so daß pro 1875 102,310 Thlr. mehr etatirt sind. In progressiver Steigerung wuchsen die Ausgaben pro 1872, 73 und 74. Im Jahre 1874 wurden 241,360 Thlr. für diesen Zweig der Verwaltung verausgabt; für 1875 also circa 27,000 Thlr. mehr. Es steht dieser Mehr-Ausgabe aber auch eine erhöhte Mehr-Einnahme in diesem Jahre gegenüber und zwar in Höhe von circa 10,800 Thlr., und zwar sind dies die Einnahmen besonders für die Einziehung der Klassensteuer und die erhöhten Beiträge für die Administration der Sparkasse und der Feuer-Societät.

Der Etat der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben ist etatirt mit einer Ausgabe von 147,680 Thlr. einer Einnahme von 281,410 Thlr. Unter den Einnahmen sind es besonders die Ueberschüsse aus den städtischen Verwaltungen und zwar aus der Stadtbankkasse und aus der Verwaltung der städtischen Gaswerke, welche hervortreten. Die Einnahme aus der Stadtbank, für 1875 um 333⅓ Thlr. niedriger etatirt, als im Vorjahre, sollen nach dem Etat einen Ueberschuß von 73,666 Thlr. bringen. Die Zahlung der Gaswerke an die Kämmereiverwaltung ist für 1875 mit 207,500 Thlr. etatirt, d. i. 49,000 Thlr. mehr, als im Jahre 1874. Was die Ausgaben betrifft, so haben sich dieselben in diesem Jahre gegen das Vorjahr etatsmäßig verringert. Bei den Zuschüssen zur allgemeinen Krankenpflege und zwar zur Kasse des Krankenhospitals zu Allerheiligen setzt der Etat 3020 Thlr. weniger Zuschuß fest; es erfordert nach dem Etat das Krankenhospital einen Zuschuß von circa 37,980 Thlr. Die Zuschüsse zur Unterhaltung der übrigen Hospitäler haben Veränderungen nicht erfahren. Aus der allgemeinen Verwaltung werden aber auch die Zuschüsse zur Unterhaltung der Kirchen bestritten. Es sind dieselben etatsmäßig 1337 Thlr. geringer, als sie der Etat pro 1874 aussetzte. Die Etatscommission hat die Zuschüsse noch um einige Beträge ermäßigt. Die Verhandlungen in der Etatscommission haben den Beweis geliefert, daß mit einigen gutem Willen die nothwendige Auseinandersetzung der politischen und der Kirchgemeinde sich bewerkstelligen lassen wird. Augenblicklich sind die Verhältnisse der Kirchengemeinden äußerst schwierig und kein haltbares. Während die Kirchgemeinde den Muth hat, den Kämmereizuschuß so hoch als möglich herauszurechnen, hat die politische Gemeinde gerade das entgegengesetzte Interesse, diese Zuschüsse so gering wie möglich zu fixiren.

Soll nun die neue Kirchenverfassung — und das ist ja unser Wunsch — wirklich lebensfähig sein, so ist es nothwendig, daß die Gemeinde ihre Einnahme und Ausgabe, ohne die Controle ihrer Etats durch Magistrat und Stadtverordnetenversammlung erleiden zu müssen, selbst feststellen kann und die bei dem guten Willen, den die Vertreter der Kirchgemeinden bei Berathung ihrer Etats in den Etatscommissionen an den Tag gelegt haben, ist auf eine baldige Abwickelung der Patronatspflicht zur Zufriedenheit der politischen wie der kirchlichen Gemeinde wohl mit Sicherheit zu rechnen.

Das Stadtschuldenwesen schließt mit einer Einnahme von 178,920 Thaler ab. Das Etatsquantum ist um 31,500 Thlr. geringer angesetzt, weil eine geringere Zwischennutzung aus der bei der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds aufgenommenen Anleihe wegen Ausgabe der entsprechenden Geldbeträge zu erwarten steht. Zu verausgaben sind 486,800 Thlr.

Vergleicht man die Zunahme der Schuldenlast aus 1871 mit der aus 1875, so ergiebt sich, daß das Stadtschuldenwesen in 1871 eine Einnahme von 24,500 Thlr., eine Ausgabe von 261,520 Thlr. gehabt hat, also eine Ausgabe von 237,020 Thlr. erforderte. Im Jahre 1875 ist die Ausgabe 307,880 Thlr., nachdem die erhöhte Einnahme abgezogen ist. 1875 sind also 70,860 Thlr. Zinsen mehr aufzubringen als 1871.

Von diesen Summen des Stadthaushalts hat die Etatscommission im Ordinarium bei der Erziehungsanstalt in Goldschmieden auf Beköstigung den Betrag von 404 Thlr. abgesetzt, beim Nachtwachtwesen zur Beschaffung der Bekleidung der Wachtmänner 20 Thlr. in Ausgabe zugesetzt, bei der Verwaltung des Marstalls für Beschaffung von Heu 333⅓ Thlr. abgesetzt, desgleichen bei der Kirchkasse zu Maria Magdalena 2985 Thlr., zu Bernhardin 904 Thlr., zu 11,000 Jungfrauen 366⅔ Thlr., und zwar als Erlös für verkaufte Begräbnißplätze, welche Summen zur Deckung der laufenden Verwaltung, nicht zur Capitalisirung verwendet werden sollen; außerdem wurden abgesetzt bei der Kirchkasse zu Bernhardin 387 Thlr. Gotteskastengelder, welche bei der Hauptarmenkasse vereinnahmt sind. Beim Allerheilgen-Hospitale wurden auf Verpflegungskosten 1666⅔ Thlr., bei den Beamtenbesoldungen für Dr. v. Pastau 200 Thlr. abgesetzt, eben so das Gehalt des ersten Assistenzarztes mit 350 Thlr., aber das des Primärarztes der Abtheilung für innere Krankheiten mit 500 Thlr. den Ausgaben zugesetzt. Die Remuneration der Hilfsarbeiter beim Magistrat wurde mit 730 Thlr. verabfallt, dagegen der Diätenfonds in seiner Ausgabe um 3240 Thlr. erhöht. Die Tantième für Erhebung der Klassensteuer wurde der Einnahme mit 1200 Thlr. zugesetzt und dem Besoldungsetat eine Ausgabe von 1000 Thlr. zugeschrieben.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen

(Fortsetzung.)

Addirt man die zugesetzten Summen in der Ausgabe, so betragen dieselben 4760 Thlr.; die abgesetzte Summe in den Ausgaben beläuft sich auf 7939⅔ Thlr., die Erhöhung der Etatseinnahme auf 1587 Thlr. Zieht man die Summe der zugesetzten Ausgaben von der abgesetzten ab, so erhöht sich der Etat um 3179⅔ Thlr. in der Einnahme; rechnet man dazu die 1587 Thlr. der erhöhten Einnahme, so giebt dies eine Gesammtmehreinnahme von 4766⅔ Thlr.

Um sämmtliche Ausgaben zu decken, im Ordinarium mit 2,005,468, im Extraordinarium mit 45,230 Thlr., ist noch eine Einnahme von 631,027 Thlr. 16 Sgr. weniger der 4766⅔ Thlr., um welche sich der Etat pro 1875 in der Einnahme erhöht hat, nothwendig. Bewilligen wir die 12 Simpla der Steuer, so giebt dies einen Betrag von 728,435 Thlr. 12 Sgr., also eine Summe von 97,407 Thlr. mehr, als nothwendig zur Deckung wäre.

Die Etatscommission hat nicht, wie im Etat etatirt war, die Summe von 631,027 Thlr. 16 Sgr., welche als Einnahme der 12 Simpla im Stadthaushalt angesetzt, in Rechnung ziehen können, sondern hat sich verpflichtet gehalten, dem Magistrate die Frage zur Beantwortung vorzulegen, wie hoch sich das wirkliche Rollensoll der Steuer stellen wird? Erfahrungsmäßig läßt sich dies schon ungefähr im 2. Monate des Steuerjahres feststellen. Darauf antwortete Magistrat mit Bereitwilligkeit, daß das Rollensoll die angegebene Summe von 728,435 Thlr. 12 Sgr. betragen dürfte. Die Isteinnahme verringert sich jedoch ebenfalls erfahrungsmäßig um ein Bedeutendes und ist der Abschlag für dieses Jahr vom Magistrate auf ungefähr 40,000 Thlr. veranschlagt.

Gewähren Sie deshalb die 12 Simpla zur Erhebung, so würde ein Ueberschuß von ca. 60,000 Thlr. sich aus der Communal-Einkommensteuer ergeben. Eine Verwaltung, wie die der Commune Breslau, deren Etat in Höhe von ca. 2 Millionen Thaler abschließt, kann aber für unvorhergesehene Ausgaben nicht ohne einen Etatstitel bleiben und hat in Folge dessen der Magistrat in seinen Anträgen zum Stadthaushalt den Rest des Bestandsgelderfonds mit 67,900 Thlr. für das Hauptextraordinarium pro 1875 in Anspruch genommen.

Die Etatscommission hat sich dahin entschieden, der Versammlung vorzuschlagen, zur Bestreitung der ordinären, wie der extraordinären Ausgaben und für die Bildung des Hauptextraordinariums die Erhebung der 12 Simpla der Communaleinkommensteuer zur Genehmigung zu empfehlen, dafür aber die 67,900 Thlr. des Bestandsgelderfonds demselben zu belassen, um in diesem für das Etatsjahr 1876 die Mittel zur Gewährung eines Hauptextraordinariums zu besitzen. Genehmigen Sie nach den Vorschlägen der Etats-Commission den Etat in allen seinen Theilen, so werden Sie am Schlusse der Berathungen, nachdem alle einzelne Etats festgestellt sein werden. dem Magistrat die Erhebung von 12 Simpla bewilligen müssen, die zur Bestreitung des Gleichgewichtes im Stadthaushalte nothwendig. Eine Einnahme von ungefähr 691,000 Thlr. werden Sie damit bewilligt haben.

Ob ich die schwierige Aufgabe, welche die Etatscommission mir übertragen, erfüllt habe, wage ich nicht zu beurtheilen, hoffe aber, daß die Versammlung im Stande ist, in die Generaldebatte über die Etats selbst einzutreten.

Demnächst wird in die Generaldiscussion eingetreten und Stadtv. Dr. Honigmann motivirt nachfolgende generelle Anträge der Etats-Commission, das gesammte Etatswesen betreffend:

Die Etats-Commission empfiehlt:
den Magistrat zu ersuchen:

1. die Etats für sämmtliche Verwaltungen stets nur für ein Jahr aufzustellen;
2. sämmtliche Etats der Versammlung gedruckt, paginirt mit Inhaltsverzeichniß zugehen zu lassen;
3. die Begründung des Mehr und Weniger gegen den Voretat, sowie sonst bemerkenswerthe Notizen in die Colonne „Bemerkungen" der betreffenden Etats aufzunehmen;
4. die Extraordinarien-Etats dem Beschlusse vom 15. October 1874 — Nr. 987 — gemäß am Schlusse des gedruckten Etats beizufügen;
5. den 15. October als Schlußtermin für die Einreichung der sämmtlichen Etats zu belassen;
6. für extraordinaire Bauten die Genehmigung der Versammlung durch besondere Vorlage herbeizuführen, die Mittel aber im Etat nachzuweisen;
7. in Erwägung zu ziehen, ob die Versicherung sämmtlicher der Stadt gehörigen Utensilien der Ersparniß der Prämien halber nicht zu centralisiren ist.

Diese Anträge werden sämmtlich ohne Discussion angenommen. Die Versammlung geht hierauf zu der

Berathung der Special-Etats über und zwar zunächst zu dem Etat für die städtische Armenpflege. Die Etats-Commission empfiehlt hierzu folgenden generellen Antrag:

Dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, ob es nicht angemessen wäre, bei der Hausarmen-Krankenpflege eine geordnete Revision der Receptur einzuführen.

Stadtv. Burghart begründet als Referent denselben, sowie den Antrag der Etats-Commission zu dem Etat für die Verwaltnng der Haupt-Armenkasse pro 1875/77: Tit. III. b. 1 der Einnahme des vorliegenden Etats, die bei dem Etat der Kirche zu St. Bernhardin pro 1875 mit 1161 Mark etatirten, aber abgesetzten Gotteskastengelder in Ansatz zu bringen.

Nachdem Stadtv. Hübner als Correferent zu diesen Anträgen gesprochen, führt Stadtverordneter Dr. Asch aus, daß die Etats-Commission den Antrag der Armen-Commission, das Minimalgehalt der Armenärzte betreffend, mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Reorganisation des gesammten Armenwesens abgelehnt hab. Redner erbittet sich Auskunft darüber, in welchem Stadium sich die Vorarbeiten für diese Reorganisation befinden.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck erwidert, daß die Armendirection im Laufe des Winters zu sehr beschäftigt war und daher noch nicht dazu gekommen ist, in die Berathung der ihr von der niedergesetzten Special-Discussion vorgelegten Vorschläge einzutreten, doch werde dies demnächst geschehen.

Stadtv. Dr. Eger und Dr. Lion erklären sich gegen den generellen Antrag der Etats-Commission zu dem Etat der städtischen Armenpflege. Letzterer empfiehlt nur die Annahme des von der Etats-Commission abgelehnten Antrages b der Armen-Commission.

Zu demselben sprechen noch die Stadtv. Dr. Pannes und Dr. Asch, welcher letzterer nochmals den generellen Antrag, eine Revision der Receptur betreffend, empfiehlt. Stadtv. Dr. Pannes beantragt,

den Magistrat zu ersuchen, unter Zuziehung der Armenärzte feste Normen hinsichtlich der Sparsamkeit der Receptur aufzustellen.

Stadtv. Dr. Lion nimmt den Antrag der Armen-Commission:

der Versammlung vorzuschlagen, daß das Minimalgehalt eines Armenarztes in Zukunft 300 Mark betrage,

wieder auf.

Die Versammlung nimmt den generellen Antrag der Etats-Commission an und genehmigt den Etat für die städtische Armenpflege mit der für die Verwaltung der Hauptarmenkasse empfohlenen Modification. Sie genehmigt ebenso den Antrag des Dr. Pannes und tritt auch dem Antrag von Dr. Lyon bei.

Die Etats für die Verwaltung des städtischen Armenhauses und für die Verwaltung der Armenhaus-Abtheilung im Claassen'schen Siechhause werden ohne Discussion genehmigt.

Bei dem Etat für die Verwaltung der Kinder-Erziehungs-Anstalt zu Goldschmieden wurden folgende Anträge der Commission, nachdem Stadtv. Burghart als Referent sie begründet und der Vorsitzende sie empfohlen hat, angenommen.

Nachdem sodann noch der Etat für die Verwaltung des städtischen Arbeitshauses und der Gefangenen-Krankenanstalt vom Referenten Stadtv. Burghart begründet und von der Versammlung angenommen worden ist, wird die Sitzung um 6¼ Uhr geschlossen.

X. [Herr Dr. Helle] theilt uns aus seinem Gefängnisse mit, daß am 2. d. Abends die volle Monatsquote an seine Gattin ausgezahlt worden und daß diese sofort nach Empfang des Geldes die Miethe an Herrn Dr. Hager voll entrichtet habe. Die „Schles. Volkszeitung" bringt in ihrer gestrigen Nummer eine „Nothgedrungene Erklärung", welche vollauf bestätigt, was Frau Dr. Helle in Nr. 153 d. „Bresl. Ztg." mitgetheilt hat. Für uns von Interesse ist nur der Umstand, daß die ultramontane Partei es gestattet, daß Einer ihrer „Märtyrer" — denn das ist doch Herr Dr. Helle vom ultramontanen Standpunkte aus im vollsten Sinne des Wortes — in einer Gefangenen-Anstalt, in welcher Selbstbeköstigung gestattet ist, mit Gefangenen-Kost sich begnügen muß, eine interessante Aussicht für die Capläne und Pfarrer, denen ihr Gehalt entzogen wird, sobald das sog. Brodkorbgesetz in's Leben tritt. Für die Bischöfe wird man schon sorgen, aber die „Märtyrer" gewöhnlichen Standes mögen sehen, wie sie durchkommen.

* [Pferdeeisenbahn.] Im Inseratentheile dieser Zeitung befindet sich die Aufforderung des Magistrats zur Einreichung von Offerten bezüglich der Anlage und des Betriebes einer Pferdeeisenbahn in Breslau.

+ [Zur Beschränkung der Rückkaufsgeschäfte.] Um dem nachtheiligen Einfluß, welchen die sogenannten Rückkaufsgeschäfte im Allgemeinen und insbesondere auf die Vermögenslage der Arbeiter-Familien ausüben, wirksam entgegenzutreten, hat das Polizei-Präsidium hierorts nachstehende Maßnahmen getroffen. Nach gerichtlicher rechtskräftiger Entscheidung ist das Pfandleih-Reglement vom 13. März 1787 noch giltig und findet Anwendung auf den Gewerbebetrieb der Pfandleiher resp. Rückkaufsgeschäfts-Inhaber, deren Geschäft lediglich als ein unter dem Namen Rückkauf verborgenes Pfandleih-Geschäft zu erachten ist. Die Inhaber der Rückkaufsgeschäfte sind daher bei Vermeidung der im Pfandleih-Reglement und dem Strafgesetz angedrohten Folgen angewiesen, fortan den Bestimmungen des benannten Pfandleih-Reglements nachzukommen. Demgemäß müssen dieselben auch das nach § 47 und 60 des Pfandleih-Reglements vorgeschriebene Pfandbuch anlegen und ordnungsmäßig führen, dürfen nur die im § 90 erlaubten Zinsen nehmen, nach § 136 keinen eigenmächtigen Privatverkauf der Pfänder vornehmen, vielmehr muß der Verkauf derselben nach der Verfallzeit gerichtlich beantragt werden und vom Gericht nach den bestimmten Modalitäten der Declaration des Pfandleih-Reglements vom 4. April 1803, § 1, 2, 7 erfolgen. Diese Geschäftsinhaber dürfen aus dem Erlös des verkauften Pfandes nur das ihnen aus dem Pfand-Contract Gebührende erhalten. Der etwaige Mehrertrag des verkauften Pfandes soll dem etwa sich nachträglich meldenden Pfandeigenthümer, oder andernfalls den Wohlthätigkeitsanstalten des Orts vom Gericht zugewendet werden (§ 14 der Declaration). Es wird hierbei noch bemerkt, daß das sofort anzulegende, demnächst spätestens in 14 Tagen zur Abstempelung hier vorzulegende Pfandbuch für die einzutragenden Pfandleihgeschäfte, also auch der im Falle des § 53 des Pfandleih-Reglements auszustellende Schein enthalten muß: 1) das Datum und Jahr des vollzogenen Geschäfts; 2) die Stücke, welche verpfändet werden, mit möglichst genauer Beschreibung derselben, und wenn sie in Gold oder Silber bestehen, mit Bemerkungen des Gewichts und der Probe; 3) die Summe und Münzsorte des Darlehns; 4) die verabredeten Zinsen, ob dieselben im Voraus abgezogen und wie viel nach deren Abzug dem Verpfänder wirklich baar gegeben worden; 5) die bedungene Zeit der Wiederzahlung; 6) wie hoch der Werth des Pfandes vom Verpfänder angeschlagen worden; 7) das Bekenntniß des Verpfänders, daß ihm von diesem Vermerk eine Abschrift statt des Empfangscheins über das eingelegte Pfand zugestellt worden. (§ 67 des Reglements.) Außerdem sind die Inhaber von Rückkaufsgeschäften noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Prüfung, ob der Pfandgeber zur Verpfändung der Sache befugt ist, nach dem § 6 des Reglements nicht außer Acht gelassen werden darf, und daß dieselben nach §§ 90 und 96 am angeführten Orte an Zinsen unter keinem Vorwande mehr annehmen dürfen, a. als 6 Procent bei Darlehnen über 30 Mark; b. beträgt das Darlehn nur 30 Mark oder weniger, und ist dasselbe nur auf 6 Monate oder kürzere Zeit gegeben, so von 3 Mark pro Woche 1 Pfennig; c. ist das Darlehen auf längere Zeit, jedoch unter 12 Monate gegeben, so vom Thaler pro Woche ½ Pfennig; d. ist das Darlehen, wenn dasselbe auch nur 30 Mark oder weniger beträgt auf länger als ein Jahr gegeben, so sind nur 6 Procent zulässig; e. ist ein solches kleines Darlehen anfänglich nur auf kurze Zeit gegeben, nachher aber ausdrücklich oder stillschweigend verlängert worden, so muß demnach die Berechnung der Zinsen nach obigen Grundsätzen angelegt, und also blos auf die ersten sechs Monate ein ganzer, auf die folgenden sechs Monate ein halber Zinspfennig pro Woche, und wenn das Darlehen noch länger stehen bleibt, für diese längere Zeit nur der gewöhnliche Zinssatz von 6 und 8 Procent genommen werden. — Die Beachtung aller dieser Bestimmungen wird fortab durch die Executivbeamten streng controlirt werden, und es wird damit die wucherische Ausbeutung der Arbeiterbevölkerung schnell ein Ende nehmen, indem voraussichtlich die meisten solcher Rückkaufgeschäfte eingehen werden.

B. [Von der Straße.] Das Straßenpflaster an der Ecke der Schweidnitzer- und Junkernstraße war der Reparatur bedürftig; die Ausbesserung der schadhaften Stelle und Umpflasterung wurde am Freitag von 6 Mann ausgeführt. — Am Sonnabend früh 10 Uhr kamen 8 Mann, rissen das Pflaster wieder auf, nahmen Aufgrabungen behufs Freilegung des „Wasserrohres" vor und besserten dasselbe — irren wir nicht, seit 8 Wochen zum dritten Mal — während der Nacht zum Sonntag aus. Um 9 Uhr früh verließen die Leute den Platz, ohne die „Verengung" der dort so verkehrreichen Straße beseitigt zu haben.

B. [Pflasterung.] Endlich wird die Neue Schweidnitzerstraße vom Stadtgraben bis Tauenzienplatz vom Kop.steinpflaster befreit werden. Die Anfuhr behauener Granitwürfel zur Neupflasterung ist bereits im Gange.

+ [Zum Hauseinsturz.] Am gestrigen Sonntag wurde die Unglückstätte auf der Verlängerten Hirschstraße, woselbst der Trümmerhaufen des eingestürzten Hauses lagert, von tausenden von Menschen besucht. Heute (Montag) in der Frühe rückten die Feuerwehrmannschaften an, welche mittelst langer Taue die noch stehende Südseite des Hauses nebst der stehen gebliebenen Giebelwand niederlegten. Die ganze Procedur wurde mit großer Schnelle und Sicherheit ausgeführt, ohne daß der nebenanbelegene Neubau auch nicht im Geringsten beschädigt wurde. Da nunmehr jede Gefahr beseitigt ist, so kann mit der Abräumung des Trümmerhaufens begonnen werden. Das Dachgebälke, Sparren und Bretter, sowie ein Theil der Ziegeln wird wohl noch gebraucht werden können, doch bleibt der verursachte Schaden doch immerhin ein sehr beträchtlicher, da das Haus von Grund auf wieder aufgebaut werden muß.

i. [Zur Dampfschifffahrt.] Der Dampfer „Germania" hat Sonntag, den 4. d. Mts., unter presönlicher Leitung der Besitzer Herren Krause und Nagel seine Fahrten nach dem zoologischen Garten und Villa Zedlitz eröffnet. Die Betheiligung war eine überaus starke, obgleich der Einsteigeplatz in Folge des hohen Wasserstandes oberhalb der Lessingbrücke war. Im Laufe des Monats Mai trifft der von den Herren Krause und Nagel neugebaute Dampfer, welcher den Namen „Kaiser Wilhelm" führt, hier ein. Derselbe ist im Wesentlichen eben so wie die „Germania" gebaut, nur mit dem Unterschiede, daß jener von Eisen, seine Maschine 50 Pferdekraft, die Räder um 3½ Fuß breiter sind. als die der „Germania", auch geht er um 4 Zoll flacher als die „Germania". Der Dampfer wird vorläufig auf ca. acht Tage seine Fahrten im Unterwasser, und zwar nach Oswitz, Masselwitz, Dyhernfurth, Maltsch bis zum Oderwald resp. Kloster Leubus aufnehmen. Nächstdem wird derselbe im Oberwasser seinen Standplatz nehmen und die Fahrten nach dem zoologischen Garten, Oderschlößchen, Schaffgotsch-Garten machen, während die „Germania" nur an dem zoologischen Garten und an Villa Zedlitz anlegt, worauf wir das Publikum ganz besonders aufmerksam machen. Die Vergnügungsfahrten nach Treschen und Ohlau werden nicht nur Sonntags, sondern auch an Wochentagen mit dem neuen Dampfer unternommen und solche durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Die Restauration in der „Germania" sowohl wie im „Kaiser Wilhelm" ist von dem Herrn C. F. Rupke übernommen worden, und bei der bekannten Intelligenz dieses Herrn ist mithin auch für das leibliche Wohl der Passagiere gesorgt.

=ββ= [Von der Oder.] In Brieg war gestern Abend der Wasserstand am Ober-Pegel 5,70, am Unter-Pegel 3,92. — Vergangene Woche sind von Ratibor, Cosel, Kroschwitz, Konte, Krappitz, Oppeln, Schurrgast, Döbern und Stoberau 48 beladene Schiffe durchgeschleust, die Getreide, Mehl, Eisen, Ziegeln, Kalksteine und Klafterholz geladen hatten und nach Brieg, Ohlau, Breslau, Berlin und Stettin fuhren. Holzflöße passirten 19. Von Breslau sind 3 Schiffe mit Gütern beladen durchgeschleust, welche nach Gleiwitz und Ratibor fuhren, leere Schiffe 22. — In Ohlau (Thiergarten) am Ober-Pegel 5,48, am Unter-Pegel 3,42. — Es passirten die Schleuse gestern 1 Schiff leer stromauf, 3 Schiffe mit Scheitholz und Ziegeln beladen stromab, sowie 6 Boden Floßholz. — Hier wächst das Wasser langsam fort, die Sandbaggerungen müssen in Folge des Hochwassers eingestellt werden. — Die „Siegert'schen Dampfer", welche an der Promenade sich an ihren Landungsstellen aufgestellt hatten, konnten gestern keine Vergnügungsfahrten unternehmen, da dieselben durch die „Lessingbrücke" nicht zu passiren vermochten; dagegen hatte sich der Dampfer „Germania" besser vorgesehen, die Herren Nagel & Krause hatten sich oberhalb der Lessingbrücke an der städtischen Gasanstalt mit ihren Dampfer aufgestellt, und wurden die Fahrten von 2 Uhr ab allstündlich regelmäßig und gut besetzt nach den zoologischen Garten und Zedlitz unternommen.

*** [Herr Professor Hasert,] dessen Vorträge und Experimente aus früheren Jahren schon hier einen ausgezeichneten Ruf erlangt haben, ist in unserer Stadt eingetroffen, um uns in einer Reihe neuer Vorträge und neuer interessanter Experimente zu belehren und zu unterhalten. Dieselben werden im Musiksaale der Universität stattfinden und am ersten Abend — Donnerstag den 8. April — den vorgeschichtlichen Menschen (dargestellt in 18 Fuß großen Bilderreihen) behandeln. Am zweiten Abend — Freitag den 9. April — wird der innere und äußere Bau der Insektenwelt entfaltet; am dritten Abend (Sonnabend) das kleinste Thierleben im Wasser dargestellt in unterseeischen Landschaften; am vierten Abend (Montag) die Zeit der Sage und ältesten Geschichte behandelt, 2c. 2c. Wie sehr diese Vorträge und Darstellungen auch in andern großen Städten den entschiedensten Beifall gefunden haben, mag folgende Stelle eines Berichtes zeigen, den Professor Dr. Zaddach in der „Königsb. Ztg." veröffentlichte. Derselbe sagt u. A. über die Darstellungen aus der Insektenwelt: „Ist es einerseits nothwendig, die Art und Weise, wie diese und ähnliche kleine Thiere leben, zu kennen, um die von uns gebauten Pflanzen, um unsere Nahrungsmittel, um uns selbst gegen sie zu schützen, so muß andererseits die ungemeine Zierlichkeit und der höchst zusammengesetzte Bau ihrer Organe in hohem Grade unsere Bewunderung erregen. Die Bilder, welche Herr Hasert im ersten Theile seines Vortrages vorführte und erläuterte, sind ganz geeignet, in Kürze einen Einblick in diese Verhältnisse zu gewähren, während im zweiten Theile die hübschen und mit großer Geschicklichkeit zusammengestellten sogenannten Gruppenbilder eine gewiß nicht geringere Theilnahme erregten, indem sie verschiedene Insekten beim Fange ihrer Beute, beim Bau ihrer Wohnungen, beim Füttern ihrer Jungen darstellten, 2c. 2c." Aus diesen wenigen Andeutungen schon wird man entnehmen, daß gewiß Jeder diese Vorträge, Darstellungen und Experimente mit höchster Befriedigung besuchen wird.

B. [Verein der Breslauer Colonialwaaren-Händler.] Unter diesem Namen hat sich im Laufe des vorigen Monats ein Verein gebildet, welcher bereits 63 Mitglieder zählt. Die Veranlassung zur Vereinigung der Spezereikaufleute hat ohne Zweifel die besonders für den kleineren Geschäftsmann höchst fühlbare Concurrenz des hiesigen Consum-Vereins gegeben. Um sich die Kunden zu sichern, hatten einige Kaufleute — gleichwie die Bäcker — seit Jahresfrist die Ausgabe von „Rabatt-Marken" eingeführt; dieser erste Schritt führte sehr bald den zweiten herbei, die genossenschaftliche Vereinigung. — Nach den Statuten kann jeder selbstständige unbescholtene Colonialwaaren-Händler en detail Mitglied werden, ebenso ist den Wittwen verstorbener Mitglieder der Beitritt gestattet. Der Verein hat den Zweck, die gemeinschaftlichen Interessen seiner Mitglieder zu wahren und zu fördern. (Religiöse und politische Tendenzen sind ausgeschlossen.) Zur Erreichung desselben dienen: 1) Förderung der Gemeinsamkeit durch Mittheilung und Belehrung in Geschäftssachen, sowie Beseitigung verschiedener Uebelstände durch Berathung und Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten, nach allen Richtungen hin. — 2) Billige Beschaffung der Handels-Artikel durch gemeinschaftliche Einkäufe, Errichtung gemeinsamer Lagerräume und Begründung von Genossenschaften innerhalb des Vereins. — 3) Besserung (?) resp. Beschaffung von tauglichen und brauchbaren Geschäftspersonals, durch eine im Verein zu führende Personal-Controle. Das Eintrittsgeld beträgt 3 Mark, die regelmäßigen Beiträge 1½ Mark pro Quartal Die Beiträge werden zur Bestreitung der Verwaltungskosten verwandt. Der Verein versammelt sich vierzehntägig (Dinstags) und hält außerdem alljährlich eine General-Versammlung. Die Mitgliedschaft geht verloren: 1) Durch freiwilliges Ausscheiden; 2) durch Uebertritt in eine andere Branche und 3) Nichtzahlung der Beiträge. Der Verein kann sich nur dann auflösen, wenn der Antrag auf Auflösung von mindestens Dreiviertel aller Mitglieder unterstützt, und mit ebensolcher Majorität in der General-Versammlung angenommen wird. Als Vorstand sind für das laufende Jahr folgende Herren erwählt: R. Ulbrich, Vorsitzender, R. Jahn, Stellvertreter, J. Adam, Schriftführer, E. Rückert, Stellvertreter, J. Sonnenberg, Cassirer, und F. W. Pohl, Stellvertreter.

+ [Selbstmord. — Obdachlos.] Gestern Abend um 8½ Uhr machte der auf der Langegasse „zur Stadt Sedan" wohnhafte 23 Jahr alte Drechslergeselle Emanuel Tamm auf der Viehweide hinter dem Zaune eines dortigen Gartengrundstücks mittelst eines Terzerolschusses seinem Leben ein Ende. Der Entseelte, welcher 6 Wochen lang krank im Allerheiligenhospital gelegen, und sich gegenwärtig arbeitslos befand, hatte am Nachmittag zu seinen Freunden geäußert, daß er eine Reise anzutreten beabsichtige, von der er nicht zurückkehren werde. — Die Arbeiterfrau Johanna Littmann, deren Mann gegenwärtig sich krankheitshalber im Allerheiligenhospital befindet, kehrte gestern Abend mit ihrer 4 Jahr alten kranken Tochter im „Asyl für Obdachlose" ein. Als die bedauernswerthe Frau heute früh um 6 Uhr die wohnliche Stätte verlassen mußte, und kaum mehrere Straßen hindurch weiter gegangen war, verstarb das kranke Kind auf ihren Armen unter freiem Himmel. Die Unglückliche, welche nicht wußte, was sie mit dem Leichnam ihrer Tochter anfangen sollte, erschien damit beim nächsten Revier-Commissarius, von wo aus Sorge für die Unterbringung desselben getragen wurde. Laut ärztlicher Bescheinigung ist das arme Mädchen an Lungenlähmung gestorben.

+ [Polizeiliches] Einem auf der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 16 wohnhaften Versicherungsbeamten wurde heute in der Frühe aus seiner Wohnstube eine silberne Ankeruhr mit dem Buchstaben F. auf der Rückseite, und daran befestigter silberner Kette mit Denkmünzen im Werthe von 120 Mark gestohlen. — Verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher aus dem Laden eines Kürschnermeisters Ring Nr. 1 eine Mütze herabgerissen und damit die Flucht ergriffen hatte; sowie ein Arbeiter, der aus dem Locomotivschuppen der Oberschlesischen Eisenbahn einen Dampfschieber von Messingmetall gestohlen, und beim Verlassen der Werkstätten vom Portier ergriffen wurde. — Einem Tauentzienstraße Nr. 59 wohnhaften Fabrikbesitzer wurden wiederholt Tauben aus seinem verschlossenen Schlage, sowie Hühnereier aus den Nestern, und auch ein Sack mit Körnerfutter entwendet. Gestern jedoch glückte es die Diebe, — Knaben von 12—14 Jahren — bei der That zu erwischen. Es sind dies dieselben jugendlichen Taugenichtse, welche neuerdings mittelst kleinen Pistolen und hineingeladenen Steinchen mehrfach Fensterscheiben zertrümmert, und verschiedene Briefkasten und Thürklinken mit Koth besudelt hatten. — Einem Kaufmann in der Tauentzienstraße Nr 10 sind in der verflossenen Nacht 14 Flaschen Rheinwein im Werthe von 28 Mk. aus verschlossenem Keller gestohlen worden.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 30. März bis 5. April sind hierorts 15 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 26 Excedenten und Trunkenbolde, 3 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 52 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 28 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen, und 135 Obdachlose, im Ganzen 259 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ= [Tollwuth.] In den letzten Tagen wurden in Steine a. d. O. 7 Personen innerhalb ein und derselben Besitzung von einem der Tollwuth verfallenen Hunde (Pinscher) gebissen.

*** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Zu Local-Schulinspectoren wurden ernannt: 1) Gutsbesitzer Ludwig zu Helmenthal für die katholische Elementarschule zu Ellguth-Woischnik; 2) der Gutspächter Jarius in Lubschau für die dasige katholische Schule, Kr. Lublinitz; 3) Gutspächter Pohlemann zu Kadlub für die kathol. Elementarschulen zu Kadlub und Oschiek, Kr. Gr.-Strehlitz; 4) Amtsvorsteher Schober zu Knispel für die katholischen Schulen in Tschirmkau und Zauchwitz; 5) Dr. med. Czech zu Katscher für die kathol. Schule in Kösling, Kr. Leobschütz; 6) Bauergutsbes. und Gem.-Vorsteher J. Krömer jun. zu Bieskau, Kr. Leobschütz, für die katholischen Schulen zu Deutsch-Neukirch und Rosen; 7) Bauergutsbesitzer und Amtsvorsteher Hein zu Hochkretscham, Kr. Leobschütz, für die katholische Schule in Waissack; 8) Bauergutsbesitzer Alois Beyer zu Badewitz, Kr. Leobschütz, für die kathol. Schule zu Neudorf.

---

§§ Grünberg, 4. April. [Standesamt. — Wohnungsüberfluß.] Das Publikum hat sich nun vollkommen an das Standes-Amt gewöhnt; nur wird es fraglich sein, ob die vielen Geschäfte desselben während der Amtsstunden, es kommen durchschnittlich täglich 5 bis 6 Fälle zur Anmeldung, nicht die Zeit unseres Bürgermeisters als Standesbeamten zu sehr in Anspruch nehmen, zumal der Verkehr mit anderen Behörden, Ausstellung von Attesten, auch zeitraubend ist. Sollten erst die Einnahmen des Standesamts bedeutender werden, wird es sich gewiß empfehlen, auch hier aus den Kreisen pensionirter Beamten, Offiziere 2c. einen besonderen Standesbeamten anzustellen, für den ein Gehalt von 200 Thlr. gewiß genügen würde. Uebrigens würde es gewiß im Interesse vieler lieben, wenn die Todesfälle mit Angabe der Todesursache, wie es überall geschieht, bekannt gemacht würden. — Augenblicklich stehen statt der früheren Wohnungsnoth einige 20 Wohnungen 2c. zum Vermiethen ausgeschrieben, darunter größere, zu Sommerwohnungen passende. Sollte sich denn gar nicht der Strom der Pensionäre nach unserem gesunden billigen Grünberg lenken lassen? Hübsche große Wohnungen kosten selten mehr wie 200 Thlr.

---

ll. Liegnitz, 3. April. [Moratorium.] Die in meinem letzten

Schreiben ausgesprochene Voraussicht, daß der Firma B. und K. ein Moratorium bewilligt werden wird, hat sich erfüllt. Die Gläubiger haben der genannten Firma ein dreimonatliches Moratorium behufs völliger Klarstellung ihrer Verpflichtungen zugestanden.

V Warmbrunn, 4. April. [Reform der Badeverwaltung. — Kassirung der Restauration der Warmbrunner Brauerei.] Unser Badeort scheint unter der neuen standesherrlichen Oberverwaltung doch einer neuen Aera entgegengeführt werden zu sollen. Nicht nur für Warmbrunn, sondern auch für Flinsberg sind durchgreifende Reformen bezüglich der Badeverwaltung bereits angeordnet. Als solche bezeichnet man vor allen Dingen die Abstellung des Mißbrauchs, der bisher mit den Freibädern getrieben wurde. Es soll damit keineswegs den notorisch Bedürftigen die Wohlthat der unentgeltlichen Benutzung der hiesigen Heilquelle entzogen, jedoch dem seit längerer Zeit eingerissenen Uebelstande hauptsächlich abgeholfen werden, daß die eigentlichen Kurgäste namentlich während der Hochsaison durch den hier oft beklagten Mangel an Baderaum fernerhin unnöthig belästigt würden. Daher sind für die bevorstehende Saison Bade-Billets nach verschiedenen Klassen geordnet eingeführt, die Nachsuchung von Freibädern jedoch ausdrücklich auf die Monate Mai, Juni und September beschränkt. Die Anzahl der zur Kur nöthigen Bäder bleibt daher unter Zuziehung der Badeärzte mittelst Ankaufs der Billets dem Belieben jedes Kurgastes anheimgestellt. Die dem Kurgast sonst noch erwachsenden Kosten für Badebedienung, Honorar für die Badeärzte und die Unterhaltung der Musik und der Promenaden werden von jetzt ab praenumerando gezahlt. Der Mißbrauch der Freibäder bestand, abgesehen von der Beanspruchung derselben während der Hauptsaison, besonders darin, daß hier namentlich in den letzten Jahrgängen zahlreiche Personen sich einfanden, welche sich daheim von ihren Behörden und Communen eine Bade-Unterstützung gewähren ließen, hier letztere anderweitig verwendeten und schließlich unter irgend einem Vorwande auf freies Bad antrugen. Diesen Leuten, die an und für sich gar nicht so mittellos waren, ist hierdurch der Handel gelegt. — Nach der von dem ersten und seit dem October v. J. neuerdings wieder in vollen Besitz getretenen Inhaber der Warmbrunner Brauerei letztgetroffenen Bestimmung wird das Restaurationsgeschäft derselben nicht mehr seinem früheren Zweck zurückgegeben, das Gebäude vielmehr, dessen geschmackvoller Saal namentlich im Sommer wegen seiner prachtvollen, durch eine herrliche Gebirgsaussicht ausgezeichneten Lage einer der beliebtesten Sammelplätze der Warmbrunner Kurgäste und Gebirgstouristen war, wie es heißt, zu Privatwohnungen verwendet werden. Diese Umwandlung wird sicherlich großes Bedauern bei allen Freunden eines guten Gerstensaftes und einer herrlichen Umgebung hervorrufen.

Handel, Industrie etc.

4 **Breslau**, 5. April. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in Folge der von auswärts gemeldeten höheren Course in sehr fester Stimmung. Speculationspapiere waren gegen Sonnabend namhaft höher und erfuhren nach dem Eintreffen der sehr günstigen Berliner Anfangscourse eine weitere Steigerung. Das Geschäft war ziemlich belebt. Creditactien pr. ult. 441,50 bis 442 bez., **Lombarden** 264—265,50—265 bez., **Franzosen** still. Schles. Bankverein 105,25—105,50 bez. u. Gd., Schles. Bodencredit 99 bez. u. Br. Oberschlesische Eisenbahn 148,25—50 bez. u. Br. Laurahütte 119,25 bez.

Breslau, 5. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat**, rothe matt, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—52 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 39—45 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 65—69 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 2000 Ctr., pr. April 140,50 Mark bezahlt, 141 Mark Br., April-Mai 140,50 Mark bezahlt, 141 Mark Br., Mai-Juni 141,50—141 Mark bezahlt, Juni-Juli 142,50 Mark Br., Juli-August —, September-October 145 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 172 Mark Br., April-Mai 172 Mark Br., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) flau, gek. 5000 Ctr., pr. laufenden Monat 153,50 Mark bezahlt, April-Mai 153,50 Mark Br., Mai-Juni 155 Mark Br., Juni-Juli 157 Mark Br., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. 200 Ctr., loco 54 Mark Br., pr. April 52,50 Mark bezahlt, April-Mai 52,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 54 Mark Br., September-October 57 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) niederiger, gek. 70,000 Liter, loco 54,30 Mark Br., 53,30 Mark Gd., pr. April 55,40 Mark Br. u. Gd., April-Mai 55,40 Mark Br. und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli 56,50 Mark Br., Juli-August 57 Mark bezahlt und Gd., August-September —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49,75 Mark Br., 48,83 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Ratibor, 5. April, 6 Uhr Morgens. Wasserstand am Pegel 12 Fuß — Zoll (3,76 Meter). 8½ Uhr Morgens 12 Fuß 9 Zoll (4,00 Meter).

Brieg, 5. April, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 18 Fuß 1 Zoll (5,68 Meter), am Unterpegel 12 Fuß 5 Zoll (3,88 Meter).

F. E. **Breslau**, 5. April. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In voriger Woche, die mit Feiertagen begonnen, entwickelte sich im Waarenhandel erst gegen Mitte derselben eigentlicher Geschäftsverkehr.

Der Caffeehandel hat im Wesentlichen keine Veränderung erfahren, größere Geschäfte in diesem Artikel sind wenig zu berichten, am meisten und zwar nur für den Bedarf gefragt sind: feinschmeckende gelbe und bräunliche Java-Caffees und großbohnige Perlceylons, welche Caffeesorten sogar einige Pfennige höher als in der Vorwoche gehalten werden, alle übrigen Caffees sind im Preise eher etwas billiger zu erreichen. Der Zuckerhandel war ziemlich lebhaft und sind Brodzucker wie gemahlene Melisse und weiße Farine in ansehnlichen Posten auf Meinung gekauft worden. Brode erzielten 25 bis 50, und gemahlene Zucker reichlich 75 Pfennige über Vorwochennotiz.

Von anderen hierher gehörenden Waarenartikeln ist zu erwähnen, daß Heringe mehr angeboten als gefragt und wesentlich billiger gegangen sind, Petroleum loco knapp und fester gehalten als in der Vorwoche ist.

H. **Breslau**, 5. April. [Tarifwesen.] Nach einer Mittheilung der Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn vom 3. April c. an die hiesige Handelskammer ist der gegen die Einführung der neuen Galizischen Getreide-Tarife österreichischerseits erhobene Widerspruch beseitigt worden und sind die mittelst Bekanntmachung der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn vom 27. März c. publicirten Tarife nunmehr in Kraft getreten.

—d. **Breslau**, 5. April. [Kaufmännischer Verein.] Die letzte Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Geh. Commissionsrath Consul Dr. Cohn, mit Verlesung der vom Verein beschlossenen Eingabe an das königl. Haupt-Bank-Directorium zu Berlin, in welcher nachgesucht wird, daß die Zehnthaler-Noten bis zum Präclusiv-Termin auch bei der hiesigen königl. Bankkasse angenommen werden. Die Eingabe geht von dem Gesichtspunkte aus, daß die Großhändler der Handelsstadt Breslau in den nächsten Monaten sehr oft aus den mit ihnen in Geschäftsverbindung stehenden Provinzen Schlesien und Posen, ja selbst aus dem österreichisch-ungarischen Nachbarstaate die Zehnthaler-Banknoten als Zahlung erhalten werden, welche dann erst mittelst der Banquiers mit Kosten und Zeitaufwand verwerthet werden können, wenn die hiesige königl. Bankkasse die betreffenden Noten nicht einlöst. Wie der Vorsitzende privatim in Erfahrung gebracht, hat die hiesige königl. Bank bereits die Anweisung erhalten, die Zehnthaler-Noten auch ferner noch einzulösen. — Bezüglich des Ausnahme-Tarifs für Breslau bemerkt der Vorsitzende, daß er in seiner Eigenschaft als österreichischer Consul beim österreichischen Handels-Ministerium und bei der General-Inspection in Wien zu Gunsten Breslau's vorstellig geworden sei. — Eingegangen sind die Jahresberichte der preußischen Bank und der städtischen Bank zu Breslau für das Jahr 1874. — Bei der folgenden Neuwahl von 6 Vorstandsmitgliedern wurden folgende Herren gewählt: Fedor Anderssohn, Fedor Riedel, Karl Bunke, Philipp Callenberg, Adolf Sachs und M. H. Schäfer. — Director Dr. Steinhaus berichtete hierauf über die hiesige höhere Handelslehranstalt. Dieselbe enthält 2 Abtheilungen, den höheren Cursus und die Fortbildungsschule für Lehrlinge, für welch' letztere sich die verschiedenen kaufmännischen Vereine und Kreise Breslaus besonders interessiren. Bei dieser Abtheilung besteht leider ein chronisches Leiden, welches sich im vergangenen Jahre auch wieder gezeigt hat, nämlich der unregelmäßige Schulbesuch. Die Schülerzahl belief sich auf 96 (15 Schüler waren vom kaufmännischen Vereine, 21 vom Breslauer Handlungsdiener-Institut, 28 vom Verein christlicher Kaufleute und 32 Externe). Director Dr. Steinhaus hat jetzt für diese untere Abtheilung das Schulgeld von 60 auf 48 Mark herabgesetzt. Das Betragen dieser Schüler konnte Director Dr. Steinhaus mit „gut" bezeichnen, während er den Schulbesuch als unregelmäßig tadeln mußte. Von den Schülern des Vereins christlicher Kaufleute sind im vergangenen Jahre 4 prämiirt worden. Der höhere Cursus bewährt sich, wie anderwärts, durchaus. 112 Schüler besuchen denselben gegenwärtig. Von den 15 Abiturienten an Ostern sind 4 mit dem Prädicat „vorzüglich", 6 mit „gut" und die übrigen mit dem Prädicat „genügend" entlassen worden. Nach solchen Abiturienten ist übrigens seitens großer Handlungshäuser große Nachfrage. Zu bemerken ist noch, daß Aenderungen im Lehrplan und Lehrerpersonal auf den höheren Handelsschulen nunmehr auch die Sanction der betreffenden Provinzialschulcollegien haben müssen. — Zum Schluß der Versammlung wurde der Antrag, für das kommende Jahr zur Unterstützung der Lehrlinge zum Zweck des Besuchs der hiesigen höheren Handelslehranstalt nöthigenfalls eine Summe bis zur Höhe von 200 Thaler aus der Vereinskasse zu bewilligen, angenommen.

—eh. **Lauban**, 3. April. [Die heutige Generalversammlung der Langenölser Actien-Gesellschaft für Braunkohlenverwerthung Glückauf] war von 11 Actionären, welche 189 Stimmen repräsentirten, besucht. Von dem Verwaltungsberichte, dessen Hauptzahlen bereits mitgetheilt sind, wurde Kenntniß genommen, die Bilance und die Gewinnvertheilung, sowie die Auszahlung der Dividende vom 8. April an genehmigt und der Aufsichtsrath durch die Wahl des Kaufmanns E. Burghardt von hier ergänzt. Was die Gewinnvertheilung betrifft, so gingen die vom Aufsichtsrathe gemachten Vorschläge dahin, 22,291 Thlr. zu Abschreibungen, 7821 Thlr. zu Extraabschreibung auf die Schwelereianlagen, 7365 Thlr. in den Reservefonds, 2067 Thlr. zu Tantièmen an Aufsichtsrath und Directoren, und 28,800 Thlr. zur Dividendenvertheilung zu verwenden.

Nürnberg, 3. April, [Hopfenbericht.] Das gestrige Geschäft blieb auf wenige Abschlüsse beschränkt, welche in guten Mittelsorten 138, 142 bis 144 Fl. aufbrachten, doch ist der Einkauf in Mittelwaare, deren Course zwischen 133—140 Fl. stehen, umfangreicher als in feinen Qualitäten. Der Freitags-Umsatz betrug ca. 60 Ballen. Vom heutigen Geschäft ist bis Schluß des Blattes wenig angezeigt. Notirungen lauten: Marktwaare Prima 133 bis 136 Fl., do. Secunda 131—133 Fl., Wolnzach Siegel 145—152 Fl., Aischgründer Prima 135—138 Fl., do. Secunda 125—132 Fl., Hersbruck-Altdorfer Gebirgshopfen 136—142 Fl., Hallertauer Prima 148—152 Fl., Secunda 135—142 Fl., Elsässer Prima 140—144 Fl., do. Secunda 125—133 Fl., Würtemberger Prima 145—150 Fl., do. Secunda 135—140 Fl., Aeltere Jahrgänge 10—15 Fl., Oberösterreicher Prima 112—118, do. Secunda 105—110 Fl., Spalter Stadt 180—185 Fl., Spalter Land, nächste Lage 150—160 Fl., do. leichte Lage 140—145 Fl., Saaz Stadt dortf. ö. W. per 56 Kilos 230 bis 240 Fl., Saaz Bezirk nom. ö. W. per 56 Kilos 225—230 Fl., Saaz Kreis dortselbst ö. W. per 56 Kilos 201—210 Fl.

Trautenau, 5. April. [Garnmarkt.] Für Bleichzwecke wurden größere Garnabschlüsse gemacht. Die Spinner versuchen eine Preiserhöhung der bisher unlohnenden Notirungen. Zwanziger 45½ Fl., Vierziger 37 Fl.

(Telegr. Privat-Depesche der Bresl. Zeitung.)

4 **[Gleiwitzer Discontobank.]** Dem Geschäftsberichte für das Jahr 1874 zufolge belief sich der Gesammtumsatz im Debit und Credit auf 78,078,792 Thlr., der Bruttogewinnn beträgt 72,156 Thlr. Hiervon gehen ab auf Unkosten und Abschreibungen 27,950 Thlr. Vorstand und Aufsichtsrath beantragen, den Rest in folgender Weise zu vertheilen: 1541 Thlr. an den Reservefonds, 6,182 Thlr. für Tantiemen und Remunerationen, 36,000 Thlr. zur Vertheilung einer Dividende von 9 % des Actiencapitals, 478 Thlr. Gewinn-Vortrag pro 1875. — In der am 3. April abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden diese Anträge genehmigt und der Verwaltung einstimmig Decharge ertheilt.

= **[Norddeutsche Packet-Beförderungs-Gesellschaft in Liquidation.]** Nach der Entscheidung eines gegen die Allgemeine Transportgesellschaft schwebenden Processes ist die Liquidations-Commission der Norddeutschen Packet-Beförderungsgesellschaft, deren Liquidation bereits im Jahre 1871 beschlossen wurde, endlich in der Lage, den Actionairen die Vertheilung der angesammelten Masse vorzuschlagen. Die Auszahlung der Dividende erfolgt gegen Rückgabe der Actien nach der für den 10. April anberaumten Generalversammlung in dem Geschäftsbureau der Gesellschaft Neuenburgerstraße 24, Berlin. Es entfallen auf die Actie 8 Thlr. 4 Sgr., das heißt 8 % des eingezahlten Actiencapitals.

[Tarif-Enquete.] Seitens der betr. Staatsregierungen sind nunmehr dem Reichskanzler-Amte die sämmtlichen neun Mitglieder der Enquete-Commission, sowie diejenigen Sachverständigen, welche geeignet und bereit sind, vor der Commission in Sachen der Eisenbahn-Frachtsätze ein Gutachten abzugeben, namhaft gemacht. Die Commission dürfte hiernach bereits in nächster Zeit zusammenberufen werden, um zunächst den den Sachverständigen vorzulegenden Fragebogen und den Geschäftsgang festzustellen. Die Vernehmung der Sachverständigen steht für den Monat Mai in Aussicht.

General-Versammlungen.

[Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.] Generalversammlung am 23. April. (S. Inf.)

[Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 10. Mai in Breslau. (S. Inf.)

Auszahlung.

[Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.] Die Auszahlung der Dividende pro 1874 mit 17 pCt. = 102 Mark pr. Actie erfolgt vom 6ten d. M. ab. (S. Inf.)

Verloosungen.

[Stuhlweißenburg-Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine.] 8. Prämienziehung am 1. April 1875 zu den am 1. Januar 1875 gezogenen Serien. Gezogene Serien: 1105 1680 2704 4138 5077 5331 6080 7299 7993 11205 11238. Gewinne: à 45,000 Thlr. Serie 11,205 Nr. 9, à 6000 Thlr. Serie 1680 Nr. 3, à 1800 Thlr. Serie 5331 Nr. 8, à 1200 Thlr. Serie 1680 Nr. 1, Serie 2704 Nr. 7, à 300 Thlr. Serie 1105 Nr. 1, 7, 10, Serie 7299 Nr. 6, Serie 11,238 Nr. 2. Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 100 Thlr.

[Türkenloose.] Bei der am 1. April 1875 in Konstantinopel stattgefundenen Ziehung der Türkenloose wurden laut telegraphischer Mittheilung folgende Nummern mit beigesetzten Treffern gezogen: mit 600,000 Francs: Nr. 1587020; mit 60,000 Francs: Nr. 1861362; mit je 20,000 Francs Nr. 142563 und 1174046; mit je 6000 Francs: Nr. 36058 208754 687911 935389 987473 und 1234561; mit je 3000 Francs: Nr. 168302 210953 398670 457629 477489 496172 687915 1013513 1357011 1380933 1499425 1587019; mit je 1000 Francs; Nr. 36060 167654 208751 256822 294324 330793 398669 455571 477490 496174 521080 629485 795101 987474 987475 1013515 1041147 1174049 1184657 1191238 1257463 1303195 1351364 1357012 1466991 1587017 1738238 und 1948752. Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Bestätigung durch die in einigen Tagen eintreffende offizielle Ziehungsliste.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Karl-Ludwigbahn.] Die Bilanz der Karl-Ludwigbahn für das Jahr 1874 ist noch nicht endgiltig festgestellt. Dessenungeachtet ist es jetzt schon gewiß, daß die Superdividende nur in dem Ausmaße des Vorjahres, also mit 7 fl. 35 kr., zur Vertheilung gelangen wird. Die Brutto-Einnahmen sind wohl um ungefähr 2 Millionen Gulden gestiegen, aber bei dem Umstande, daß im Jahre 1874 26 Millionen Centner bewegt wurden (gegen 15 Millionen Centner im Vorjahre), haben sich auch die Betriebsauslagen derart erhöht, daß der nach Abzug aller üblichen Abschlagsposten noch zur Verfügung der Actionäre bleibende Reinertrag sich nicht höher als im Vorjahre, wo derselbe rund 2 Millionen betrug, stellen wird. Ueberdies ist es gerade die garantirte Linie, deren Erträgniß sich dermaßen gebessert hat, daß die Staatsgarantie in kaum nennenswerthem Grade in Anspruch genommen werden muß. Alle diese Ursachen bringen es mit sich, daß das Erträgniß der Karl-Ludwigbahn in der gleichen Höhe wie im Vorjahre geblieben ist. Der Reservefonds wird, wie alljährlich, mit vier Percent des Ueberschusses dotirt. Die Dotirungshöhe der übrigen Reserven wird von dem Umstande abhängen, ob die Kosten für einzelne Neubauten in das Kapitals- oder in das Betriebs-Conto eingestellt werden. Da jedoch die Karl-Ludwigbahn in der Wagenmiethe passiv ist und demnach an Wagenmangel leidet, dürfte die Dotirung des Erneuerungsfonds für den Fahrpark in keinem Falle geringer als 136,000 fl. (die Summe des Vorjahres) sein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. April. Abgeordnetenhaus. Eingegangen sind ein Gesetzentwurf wegen Ueberweisung von 1½ Millionen Mark an den Provinzialverband Schleswig-Holsteins und ein Antrag auf gerichtliche Verfolgung der „Frankfurter Zeitung", wegen Beleidigung des Landtages durch einen Artikel vom 16. März. Vor der Tagesordnung theilte Camphausen den Finanzabschluß des Vorjahres mit. Der Ueberschuß der Einnahmen über den Voranschlag beträgt 16,871,468 Thlr., der Ueberschuß der Ausgaben über den Voranschlag 8,936,709 Thlr. Außerdem überstiegen die außerordentlichen Ausgaben die außerordentlichen Einnahmen um 1,147,300 Thaler. Der Gesammtüberschuß beträgt sonach 6,787,459 Thaler. Der Finanzminister fügt hinzu, für Eisenbahnbauten werde unabläßig mehr aufgewendet werden. Im ersten Quartal dieses Jahres wurden 24 Millionen Mark dafür verausgabt. Es folgt die Interpellation Virchow's über die Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in Rheinland und Westphalen. Virchow motivirt sehr ausführlich die Interpellation und bemerkt am Schlusse, der Minister möge in der Interpellation keine Opposition erblicken, sondern lediglich den Ausdruck des Wunsches, die Interessen der westlichen Provinzen nicht zu lange von denen der östlichen Provinzen zu trennen. Der Minister des Innern erwiedert, die Regierung sei sich der Nothwendigkeit der Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die westlichen Provinzen vollkommen bewußt, sie sei bestrebt, dieser Nothwendigkeit Rechnung zu tragen. Etwas anderes sei jedoch die Frage der Ausführbarkeit, ob es besser sei, allmälig vorzugehen oder die ganze Masse auf einmal vorzulegen, auf die Gefahr hin, daß das Ganze darunter leide. Die Regierung stehe auf dem früheren Standpunkt. Die Frage der Interpellation, ob der betreffende Entwurf noch in dieser Session vorgelegt werde, verneint der Minister. Was die Vorlegung in der nächsten Session angehe, so sei darüber ein Beschluß der Regierung noch nicht gefaßt, und werde erst dann gefaßt werden, wenn sich übersehen lasse, wie viele von den auf diesem Gebiet vorliegenden Gesetzentwürfen noch in dieser Session erledigt werden.

Die allgemeine Rechnung des Staatshaushaltes pro 1872 geht an die Rechnungs-Commission; der Gesetzentwurf über die Ausführung des Reichs-Impfgesetzes wird mit einer unwesentlichen redactionellen Aenderung nach den Herrenhausbeschlüssen in erster und zweiter Lesung genehmigt; der Gesetzentwurf über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen wird mit dem Antrag Hohenlohe's zu § 3, der unter Umständen eine Ermäßigung der Pauschsätze auf 3 Mark ermöglicht, in zweiter Lesung angenommen. Morgen folgt die dritte Lesung des Sperrgesetzes.

Berlin, 5. April. In der Druckerei der „Neuen Börsenzeitung" ist ein Setzerstrike ausgebrochen.

Berlin, 5. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet aus Athen: Die Volksvertretung stimmte am 3. April dem Vertrage der griechischen mit der deutschen Regierung, betreffend die Ausgrabungen im Olimpia, zu.

Berlin, 5. April. Der Kronprinz besuchte Fürst Bismarck eine halbe Stunde lang.

Stuttgart, 5. April. Der Africa-Reisende Mauch ist gestern an den Folgen des in Blaubeuren am 27. März erlittenen Sturzes gestorben.

Wien, 5. April. Die „Montagsrevue" bespricht die Zusammenkunft in Venedig und constatirt, daß Oesterreich mit aufrichtiger Theilnahme die Herstellung Deutschlands und die Einigung Italiens begrüßte, die Annäherung an Rußland herbeiführte; alte Gegnerschaften sind für immer abgethan und neue werthvolle Freundschaften sind erworben. Die Friedens-Interessen finden in Oesterreich die wichtigste Bürgschaft.

Görz, 4. April. Der Kaiser, welcher heute Morgen 8 Uhr von Triest abgereist war, ist Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Zurufen begrüßt worden. Die Stadt ist glänzend decorirt.

Görz, 5. April. Die Abreise des Kaisers nach Venedig erfolgte präcis 7 Uhr früh mit dem italienischen Hofzuge. Der Kaiser erließ vor seiner Abreise ein Handschreiben an den Statthalter, das ihn beauftragt, der Bevölkerung für die Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und Loyalität den vollsten Dank des Kaisers auszusprechen, die Hoffnung ausdrückend, daß es gelingen werde, das fortschreitende Aufblühen des Landes dauernd zu sichern.

Udine, 5. April, 8 Uhr früh. Der Kaiser ist soeben eingetroffen. Hier fand der erste officielle Empfang Seitens der italienischen Behörden statt. General Menabrea, mit dem Großkreuz des Leopoldordens geschmückt, begrüßte den Kaiser Namens des italienischen Königs. Der Kaiser trug die Insignien des Annunciaten-Ordens; er schritt die aufgestellte Ehrencompagnie ab. Großer Zudrang und Jubel des Publikums.

Venedig, 4. April. König Victor Emanuel und Kronprinz Humbert nebst Gemahlin sind heute Vormittag hier eingetroffen. Der Herzog von Genua war bereits gestern angekommen.

Venedig, 5. April. Der Kaiser von Oesterreich wurde auf allen Bahnhöfen auf der Fahrt von Cormons bis Venedig auf das festlichste empfangen. Auf dem mit österreichischen und italienischen Fahnen geschmückten Bahnhofe in Venedig erwarteten der König von Italien und die königlichen Prinzen den Kaiser. Kanonensalven begrüßten die Ankunft des Kaisers. Der Kaiser umarmte den König, mit welchem er sodann in einer eigens errichteten Gondel durch den Canal in sein Absteigequartier fuhr. Unzählige Gondeln begleiteten die Fahrt der Monarchen, welche überall von einer dichtgedrängten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt wurden. Sämmtliche Balcone waren decorirt und dicht besetzt. Auf dem Marcusplatze enthusiastisch begrüßt, hielten der Kaiser und der König eine Truppenrevue ab. Im Palaste wurde der Kaiser von der Kronprinzessin, den Ministern und Kammerpräsidenten empfangen. Die Volksmenge rief unter stürmischem Jubel die Souveräne auf den Balcon. Als der Kaiser und der König erschienen, wollten die Ovationen kein Ende nehmen. Der Einzug war wahrhaft feierlich, der Empfang sehr herzlich.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Straßburg, 5. April. Die Landesausschußwahlen zum hiesigen Bezirkstag sind gemäßigt ausgefallen. Von 35 Stimmen erhielten Advocat Schneegans 28, Bulbach 25. Die außerordentliche Bezirkstags-Session dürfte morgen schon schließen.

Posen, 5. April. Die vom Gnesener und Posener Domcapitel an den Grafen Ledochowski gesendete Deputation erhielt nicht die Erlaubniß, denselben zu sprechen. Der Bischof Cybichowski und Prälat Grandke kehrten bereits am Sonnabend unverrichteter Sache hierher resp. nach Gnesen zurück.

Heute Vormittags wurde der Prälat Kozmian gerichtlich über den Gnesener Delegaten vernommen. Der Prälat verweigerte jede Auslassung. Es wurde ihm eröffnet, daß ein neuer Termin in dieser Angelegenheit auf den 9. d. Mts. anberaumt worden und daß, wenn er auch dann bei seiner Weigerung verharrt, seine sofortige Verhaftung erfolgen wird. (Tel. Privat-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Berlin, 5. April, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 441, 50. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 563, —. Lombarden 264. Discontocommandit —, —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Fest.

Berlin, 5. April, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 442, —. Staatsbahn 563, —. Lombarden 264, —. Rumänier 36, —. Dortmund 27, 50. Laura 119, 25. Discontocommandit 179, —. 1860er Loose —, —. Recht fest.

Berlin, 5. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 443, 50. 1860er Loose 121, 50. Staatsbahn 564, —. Lombarden 267, —. Italiener 72, 60. Amerikaner 99, 20. Rumänen 35, 90. 5procent. Türken 44, 20. Disconto-Commandit 181, —. Laurahütte 119, 25. Dortmunder Union 28, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 118, 50. Rheinische 121, 25. Berg.-Märk. 89, 50. Galizier 108, 50. — Sehr fest.

Weizen (gelber): April-Mai 179, —, Juni-Juli 184, 50. Roggen: April-Mai 145, —, Juni-Juli 144, 50. Rüböl: April-Mai 54, 50, Septbr.-Octbr. 58, 60. Spiritus: April-Mai 58, 70, Juli-August 60, 50. Prachtwetter.

Berlin, 5. April. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	5.	3.	Cours vom	5.	3.
Oest. Credit-Actien	444, —	439, —	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	564, —	560, 50	Laurahütte	119, 75	118, 50
Lombarden	266, 50	262, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	49, 75	52, —
Schles. Bankverein	105, 75	104, 80	Wien kurz	184, —	183, 80
Bresl. Discontobank	86, 60	85, 25	Wien 2 Monat	182, 75	182, 60
Schles. Vereinsbank	92, 50	92, 25	Warschau 8 Tage	282, 60	282, —
Bresl. Wechslerbank	77, —	76, —	Oesterr. Noten	184, 20	183, 90
do. Pr.-Wechslerb.	73, —	72, —	Ruß. Noten	282, 60	282, 80
do. Maklerbank	76, —	76, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4½proc preuß. Anl.	105, 50	105, 40	Köln-Mindener	118, 75	117, 90
3½prc. Staatsschuld	90, 90	90, 90	Galizier	108, 75	107, 60
Posener Pfandbriefe	95, —	94, 80	Ostdeutsche Bank	79, —	79, —
Oesterr. Silberrente	69, 70	69, 75	Disconto-Comm.	180, 50	177, 75
Oesterr. Papierrente	65, 40	65, 30	Darmstädter Credit	147, —	146, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	44, 10	44, —	Dortmunder Union	27, 75	27, 50
Italienische Anleihe	72, 60	72, 40	Kramsta	88, 90	88, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 40	70, 20	London lang	—, —	20, 43
Rum. Eis.-Obligat.	35, 60	35, 70	Paris kurz	—, —	81, 70
Oberschl. Litt. A.	148, 90	147, 50	Moritzhütte	—, —	40, —
Breslau-Freiburg	84, 75	83, 25	Waggonfabrik Linke	55, 75	55, —
R.-O.-U.-St.-Actie	112, 75	113, —	Oppelner Cement	29, —	26, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	114, 25	114, —	Ver. Br. Oelfabriken	56, 25	56, 25
Berlin-Görlitzer	65, 50	65, 50	Schles. Centralbank	53, —	53, —
Bergisch-Märkische	90, —	88, —			

Nachbörse: Creditactien 443, 50. Staatsbahn 564, —. Lombarden 266, 50. Dortm. 27, 70. Discontocomm. 181, —. Laurahütte 119, 20.

Durchweg günstige Tendenz, geringe Schlußabschwächung. Deutsche Bahnen, Intern. abermals höher. Banken und Industriewerthe lebhafter, theilweise anziehend. Prioritäten und Loospapiere, namentlich 1860er gefragt. Geld flüssig. Discont 2⅞ pCt.

Frankfurt a. M., 5. April, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 220, 75. Staatsbahn 280, 75. Lombarden 132, 25. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Animirt.

Frankfurt a. M., 5. April, Nachm. 3 U. 6 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit —, —. Franzosen 281, —. Lombarden 133, 50. Böhm. Westbahn 178, —. Elisabeth 173, —. Galizier 215, 50. Nordwest 145, 25. Silberrente 69⅝. Papierrente 65¾. 1860er Loose 121⅜. 1864er Loose 311, 80. Amerik. 1882 99. Russen 1872 102½. Russ. Bodencredit 91⅞. Darmstädter 148, —. Meininger 93¼. Frankfurter Bankverein 83. Wechslerbank 81. Hahn'sche Effectenbank 111⅞. Oesterreichische Bank 87⅞. Schles. Vereinsbank 92¼. Sehr fest.

Wien, 5. April. [Schluß-Course.] Günstig.

	5.	3.		5.	3.
Rente	71, 20	71, —	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	75, 60	75, 60	Actien-Certificate	309, —	308, 50
1860er Loose	112, 80	112, 50	Lomb. Eisenbahn	148, 25	147, —
1864er Loose	139, —	138, 70	London	111, 05	111, 15
Credit-Actien	242, —	240, 50	Galizier	237, —	236, 75
Nordwestbahn	159, 50	159, 50	Unionsbank	118, 25	116, —
Nordbahn	197, 50	197, —	Kassenscheine	163, —	163, —
Anglo	140, —	137, 75	Napoleonsdor	8, 87	8, 86½
Franco	53, 50	52, 50	Boden-Credit	—, —	—, —

Berlin, 5. April. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, April-Mai 178, 50. Mai-Juni 180, —. Juni-Juli 183, 50. Roggen matter, April-Mai 145, —, Mai-Juni 145, —. Juni-Juli 145, —. Rüböl befestigend, April-Mai 55, —, Mai-Juni 56, —, September-October 59, —. Spiritus flau, April-Mai 58, 60, Juni-Juli 59, —, August-Septbr. 60, 40. Hafer April-Mai 174, —, Juni-Juli 166, 50.

Köln, 5. April. Wegen Feiertags kein Getreidemarkt.

Paris, 5. April. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 15. Anleihe 1872 103, 10. do. 1871 —, —. Italiener 72, 45. Staatsbahn 695, —. Lombarden 337, 50 Türken —, —. Spanier —. — Fest.

London, 5. April. [Anfangs-Course.] Consols 93, 05. Italiener 71⅝. Lombarden 13⅞. Amerikaner 105. Türken 44, 03. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 5. April. [Getreidemarkt.] Mehl ruhig, per April 52, 25, per Mai 52, 75, per Mai-Juni 53, 25, per Juli-August 54, 50. Weizen ruhig, per April 24, 25, per Mai 24, 75, per Mai-Juni 24, 75, per Juli-August 25, 25. Spiritus ruhig, per April 52, 75, Mai-August 53, 25. — Wetter: Schön.

Hamburg, 5. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) flau, April-Mai 183, —, September-October 188, 50. Roggen (Termin-Tendenz) flau, April-Mai 150, —. Sept.-October 144 —. Rüböl matt, loco 57½, October 59¼, Mai 56½. Spiritus ruhig, per April 43½, per Juni-Juli 44½, per Juli-August 45½. — Wetter: prachtvoll.

London, 5. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide fest. Hafer mangelt, 1—2 höher. Fremde Zufuhren: Weizen 13,409. Gerste 10,678. Hafer 32,801. Wetter: Unregelmäßig, veränderlich.

Glasgow, 5. April. Roheisen 70, —.

Frankfurt a. M., 5. April, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 221, 50. Oesterreichische franz. Staatsbahn 280, 62. Lombarden 131, 75. Silberrente 69, 75. 1860er Loose 121, 62. Galizier 215, 75. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn — —. Recht fest, besonders Credit.

Hamburg, 5. April, Abends 9 Uhr 5 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 328, —. Oesterreichische Credit-Actien 221, —. Oesterreichische Staatsbahn 701, —. Oesterreichische Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz- und Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Neue Rheinische —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 117, 62. Dortm. Union — —. Inländische Spanier — —. 1860er Loose —, — Mindenloose —, —. Bezahlt auf Realisationen matter. Glasgow 70.

Paris, 5. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 10. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 10. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 72, 25. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 693, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 335, —. do. Prioritäten 255. Türken de 1865 44, 55. do. de 1869 295, —. Türkenloose 132, 75. Ruhig. Geringes Geschäft bei unentschiedener Grundstimmung.

London, 5. April, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 93⅝. Ital. 5%. Rente 71⅝. Lombarden 13⅞. 5pCt. Russen de 1871 100. dto. de 1872 100. Silber 57⅜. Türk. Anleihe de 1865 43, 15. 6pCt. Türken de 1869 54⅛. 6pCt. Verein. St. per 1882 105. Silberrente 68¾. Papierrente 65. Berlin —, —. Hamburg Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont —. Bankeinzahlung 7,000 Pfd. Sterl.

Zu Nr. 147

der Breslauer Zeitung Beilage 1 vom 31. März 1875.

Wir erklären hiermit: [1553]

1) Die alleinstehende Damenschneiderin steht nicht in der geringsten Beziehung zum hiesigen katholischen Casino, kann also auch durch dasselbe Nichts gelernt haben;
2) die Behauptungen, das Casino sei der Heerd der gewissenlosesten Agitationen und gestatte seinen Mitgliedern nur noch das Lesen ultramontaner und anderer Pfaffenblätter, es seien im Casino Aeußerungen gefallen, welche qu. Majestätsbeleidigung bedeutend überbieten und vom qu. Denuncianten gewissenhaft notirt worden seien, sind, so lange sie unbewiesen bleiben, schamlose und boshafte Lügen;
3) der Abrechnung mit uns sehen wir getrost entgegen. Weitere Schritte bleiben vorbehalten.

Frankenstein, 4. April 1875.

Das hiesige katholische Casino.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. April.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	331,7	— 0,8	—	SO. mäßig.	Schnee.
8 Petersburg	334,2	— 1,0	—	SO. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	334,8	— 3,0	—	WNW. mäßig.	heiter.
8 Stockholm	330,7	2,0	—	W. schwach.	Nebel.
8 Skudesnäs	331,5	3,0	—	WSW. mäßig.	bedeckt.
8 Gröningen	332,8	6,2	—	S. schwach.	bewölkt.
8 Helder	332,0	6,2	—	S. z. SO. schw.	—
8 Hernösand	330,5	0,3	—	N. mäßig.	Schnee.
8 Christiansd.	330,7	1,4	—	ONO. schwach.	heiter.
8 Paris	333,1	7,4	—	S. lebhaft.	bedeckt.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	333,5	1,6	1,0	SW. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	333,4	2,0	0,3	W. s. schwach.	heiter.
6 Danzig	333,8	2,4	0,5	—	bedeckt.
7 Cöslin	—	—	—	—	—
6 Stettin	332,6	3,8	1,0	SW. schwach.	etwas bewölkt.
6 Puttbus	332,3	3,2	0,2	W. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	330,6	6,8	3,5	S. schwach.	bewölkt.
6 Posen	332,3	4,0	1,8	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Ratibor	328,3	3,6	1,3	S. mäßig.	heiter.
6 Breslau	329,9	4,2	1,4	SW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	331,6	3,7	0,4	O. mäßig.	heiter.
6 Münster	331,7	4,8	1,3	SO. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	332,8	5,0	— 0,2	SSW. mäßig.	heiter.
6 Trier	328,4	3,4	— 0,1	SO. schwach.	zieml. heiter, Neb.
6 Flensburg	333,0	3,3	—	SW. schwach.	bewölkt.
7 Wiesbaden	330,3	3,0		NW. schwach.	heiter.

Bekanntmachung.

Nachdem wir mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und unter Genehmigung des Königlichen Polizei-Präsidiums beschlossen haben, die **Anlage und den Betrieb einer**

Pferde-Eisenbahn

nach Maßgabe eines bestimmten, vorläufig festgestellten Planes innerhalb des städtischen Weichbildes einem Privatunternehmer zu übertragen, fordern wir hiermit öffentlich auf, verschlossene Offerten mit der Aufschrift: **„Pferde-Eisenbahn in Breslau“**

bis zum 15. Juni 1875

bei unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

In diesen Offerten, welchen eine baare Bietungs-Caution von 10,000 Reichsmark beigefügt werden muß, ist unter genauer Fixirung der Amortisations- respective Abschreibungs-Quote, die Höhe des Procentsatzes auszusprechen, welchen der Unternehmer von dem über fünf Procent hinausliegenden jährlichen Reingewinn des Unternehmens, der Stadtgemeinde für die Benutzung der städtischen Straßen und Plätze zum Schienen-Gleise zu gewähren bereit ist. — Abänderungs-Vorschläge bezüglich einer weiteren Ausdehnung des Eisenbahnnetzes sind wir zwar entgegen zu nehmen bereit, können jedoch über dergleichen eventuelle Vorschläge, vorbehaltlich der Genehmigung der zuständigen Behörden, nur abgesondert von dem Hauptunternehmen verhandeln.

Der Situations-Plan und die Submissions-Bedingungen, so wie die Bedingungen für die polizeiliche Concessions-Ertheilung liegen bei unserer Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus. — Auch sind wir bereit, auf besonderen Antrag Abschriften gegen Erstattung der Copialien zu ertheilen. [781]

Breslau, den 3. April 1875.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Die Verlobung meiner Tochter **Sophie** mit dem ord. Lehrer a. d. hiesigen ev. höheren Bürgerschule Nr. 1 Herrn **Paul Hefftner** erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3448]
Breslau, den 4. April 1875.
Alwine de Wette,
verw. Pol.-Comm. und Lieutenant.

Sophie de Wette,
Paul Hefftner,
Verlobte.

Verlobungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Laura** mit Herrn Professor **Dr. Pasch** in Gießen zeige ich hiermit ergebenst an.
Breslau, im April 1875.
Natalie Reichenbach.

Meine Verlobung mit Fräulein **Laura Reichenbach**, Tochter der Frau **Natalie Reichenbach**, zeige ich hiermit ergebenst an. [3505]
Breslau, im April 1875.
Dr. Moritz Pasch,
Professor an der Universität Gießen.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Emilie** mit dem Brauereibesitzer Herrn **Fr. Paul Scholtz** hier beehrt sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [3486]
Breslau, im April 1875.
C. Berndt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Berndt,
Fr. Paul Scholtz.
Breslau, im April 1875.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Königl. Lieutenant und Rittergutsbesitzer Herrn **Albert Urban** auf **Klein-Kreidel** zeigen wir hiermit ergebenst. [4918]
Breslau, den 3. April 1875.
Richard Beer und Frau.

Clara Beer,
Albert Urban,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Selma** mit Herrn **Leopold Brieger** von hier, zeige ich allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [3473]
Breslau, den 4. April 1875.
Dorothea Bermann geb. **Fränkel.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Bermann,
Leopold Brieger.

Jeny Herzfeld,
Josef Wohl,
Verlobte. [3499]
Rosenberg O.-S. Breslau.

Hermann Aufrichtig,
Bertha Aufrichtig, geb. **Gerstenberg,**
Neuvermählte. [3487]
Breslau, den 6. April 1875.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Maria**, geb. **Scheffler,** von einem kräftigen Knaben beehre ich mich, Freunden und Bekannten anzuzeigen. [4919]
Breslau, 5. April 1875.
O. Kaiser.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Minna**, geb. **Knappe**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [3446]
Breslau, den 4. April 1875.
Hugo Nandel.

Heute wurde meine liebe Frau **Ottilie** geb. **Langer** unter Gottes gnädigem Beistande von einem Knaben glücklich entbunden. [3468]
Breslau, den 4. April 1875.
Louis Woywode.

Gestern Abend 11½ Uhr wurde mein inniggeliebtes Weib **Elise**, geb. **Kloaß**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [1555]
Freiburg i. Schl., den 5. April 1875.
Conrad Speck.

Heute Morgen 2¼ Uhr wurde mein liebes Weibel **Adelheid**, geborene **Dierschke**, von einem starken Knaben glücklich entbunden. [1538]
Kostenblut, den 4. April 1875.
J. Alt jun.

Statt besonderer Meldung!
Heut Mittag beschenkte mich meine liebe Frau **Valeska**, geb. **Löwy**, mit einem munteren Mädchen. [1542]
Beuthen O.-S., den 3. April 1875.
Arnold Richter.

Heut früh 1¼ Uhr entschlief plötzlich unsere geliebte Schwiegermutter, Mutter und Großmutter, die verwittwete Frau Oberinspector **Peschek**, geb. **Grüttner.** [1531]
Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten an
Die Hinterbliebenen.
Amt Gusow, den 3. April 1875.

Todes-Anzeige.
Theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit die traurige Anzeige, daß heute früh 6 Uhr unser guter Gatte und Vater, der Königl. Kreis-Gerichts-Salarienkassen-Rendant a. D., Rechnungsrath [1540]
Carl Wawretzko
im Alter von 58 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Cosel O.-S., den 4. April 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heut früh 7 Uhr entschlief sanft nach nur kurzem Krankenlager unser theurer Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Goldarbeiter [3465]
Wilhelm Eisler,
im 59. Lebensjahre.
Diesen für uns so schmerzlichen Verlust zeigt allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an
Maria Eisler.
Breslau, 4. April 1875.
Trauerhaus: Schuhbrücke 64.
Beerdigung: Mittwoch, den 7., Vormittag 10 Uhr, Maria-Magdalenen-Kirchhof bei Lehmgruben.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 6½ Uhr starb meine liebe Frau
Emilie, geb. Leopold,
in Folge frühzeitiger Entbindung im Alter von 19 Jahren.
Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht. [3504]
Beuthen OS.,
den 4. April 1875.
Adolf Köhler.

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein inniggeliebter theurer Mann, der Kaufmann
Oskar Wedekindt
im Alter von 30 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an
Camilla Wedekindt,
geb. **Schöfinius,**
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen. [1552]
Leobschütz, den 3. April 1875.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hr. Appell.-Ger.-Referendarius v. Dewitz mit Fräul. Lina Sutor in Naumburg a/S. Hr. Pastor Mathis in Neu-Tornow mit Frl. Marie Riechers in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: Dem Pr.-Lt. im Brandenb. Kür.-Regt. Nr. 6 Hrn. v. Spalding in Hannover. — Eine Tochter: Dem Hrn. Dr. Wiese auf Deutsch-Briesen, dem Hrn. Kreis-Director Frhrn. v. Hammerstein in Colmar, dem Lt. im 3. Garde-Ulanen-Regmt. Hrn. v. Schmidt-Pauli in Hamburg.
Todesfälle: Frau Prof. Lucä in Berlin. Hr. Kreis-Schul-Inspector Pastor Schröder in Mödlich. Herr Major v. Kirschy in Erfurt.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 6. April. Erstes Gastspiel der königl. Würtembergischen Kammersängerin Frau Marie Schröder-Hanfstängel: „**Belmonte und Constance**", oder: „**Die Entführung aus dem Serail.**" Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. (Constance, Frau Marie Schröder-Hanfstängel) Hierauf: „**Tanz-Divertissement.**"
Mittwoch, den 7. April. Vorletztes Gastspiel des Großherz. sächsischen Hofschauspielers Hrn. Otto Lehfeld vom Hoftheater in Weimar. „**Der Kaufmann von Venedig.**" Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare. Uebersetzt von A. W. von Schlegel und Tieck. (Shylock, Herr Otto Lehfeld.)

Thalia-Theater.

Dinstag, den 6. April. „**Ein Engel.**" Schwank in 3 Akten von J. Rosen. Vorher: „**Die Versucherin.**" Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.
Donnerstag, den 8. April. Zum 11. Male: Mit neuen Couplets. „**Bummelfritze.**" Komisches Familiengemälde mit Gesang und Tanz in 3 Akten von E. Jacobson und H. Wilken. Musik von G. Michaelis.

Lobe-Theater.

Dinstag. Gastspiel der königl. würtembergischen Hofschauspielerin Frau Anna Glenk. Z. 4. Male: „**Die Sirene.**" Lustspiel in 4 Akten von Mosenthal. „**Der Pariser Taugenichts.**" Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer. (Elise, Louis, Frau Anna Glenk.) [4912]
Mittwoch. Gastspiel der Frau Anna Glenk. „**Dorf und Stadt.**"

Nur noch kurze Zeit.
Mellini-Theater,
Zwingerplatz.
Heute Dienstag **gr. Vorstellung** mit neuem Programm.
Auftreten des unübertrefflichen **Schwimmers und Tauchers**
Mr. Victor Natator,
genannt der Fischmensch. [4885]
Ferner: Malerische Wanderung, Wunder-Fontaine, lebende Bilder ec.
Anfang 7½ Uhr.
Mr. Natator wird nur noch diese Woche auftreten.

O.-V. 12. Kammermus.-Abd.
Dinstag, 6. April.
1. Quartett (A-moll, opus 132). Beethoven. [4783]
2. Quartett (D-moll, op. posth.). Schubert.

Gediegenen Clavierunterr. erth. e. Lehrerin, d. 3 J. in e. Institut m. Erfolg unterr. hat. Offerten unter L. 58 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3485]

Für 4 Abende im Musik-Saale der Universität.
Professor B. Hasert's Vorträge
mit Experimenten durch die stärksten Hydro-Oxygen-Apparate.

1. Abend Donnerstag den 8.: **Der vorgeschichtliche Mensch**, dargestellt nach den neuesten **Forschungen in 18 Fuß großen Bilderreihen**, die in den Höhlenwohnungen und Pfahlbauten gefundenen Waffen und Geräthe, Culturbilder der Bewohner Deutschlands zur Zeit des Mammuth und Höhlenbären, und in der Pfahlbauzeit bis zum Erscheinen der Germanen.
2. Abend Freitag: Der innere und äußere **Bau der Insektenwelt**, in seinen Wundern entfaltet. Erklärung der Augen, Ohren, Geruchs- und Athmungs-Apparate, Circulation, Nervensystem ec. **wunderschöne Gruppenbilder der Insektenfamilien** auf Blumen, in ihrer Lebensweise dargestellt, in natürlichen Präparaten, **lebende Wasserthiere und Krystallbildungen.**
3. Abend Sonnabend: Das kleinste Thierleben im Wasser, dargestellt in unterseeischen Landschaften.
4. Abend Montag: **Die Zeit der Sage und ältesten Geschichte, Egypten, Indien, Persien, Griechenland in Bauten, Trachten und Sitten.** Näheres in morgender Annonce. [4931]

Kaufmännischer Verein.

Nachdem für das bevorstehende Schuljahr 1875/76 Lehrlings-Freistellen unter gewissen Bedingungen in der hiesigen Handels-Lehranstalt seitens unseres Vereins bewilligt worden sind, werden die geehrten Herren Mitglieder des Vereins, welche **Lehrlinge** als **Freischüler** aufgenommen zu haben wünschen, ersucht, dahin gehende Anträge **innerhalb 8 Tagen** an den Unterzeichneten schriftlich richten und denselben das curriculum vitae des aufzunehmenden Lehrlings beifügen zu wollen. [4930]
Breslau, den 5. April 1875.
Der Vorstand des kaufmännischen Vereins.
Dr. **J. Cohn.**

XVI. ▭ R. 8¼. [3502]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut Dinstag:
Doppel-Concert
der **Breslauer Concert-Kapelle**
unter Leitung
ihres Directors Herrn **Bilse**
und
der aus der Gartenlaube ec. bekannten
Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
des Herrn
Ludwig Rainer
aus Achensee
(4 Damen und 6 Herren in ihrem National-Costüm).
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 50 Pf.
Kinder 25 Pf. [4932]
Passepartouts ungiltig.

Zelt-Garten.

Dinstag, 3. April:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Auftreten
der deutschen Chansonette-Sängerin
Fräulein **Cora Wolff.**

Vorträge des Bandonion-Virtuosen
Herrn **C. Major.**

Letztes Concert
der **jüdischen Singer'schen Capelle**
aus Kempen.
Anfang 7½ Uhr. [4930]
Entree à Person 30 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Concert.
Anfang 7 Uhr. [4923]
Entree à Person 1 Sgr.

Hôtel zum Schwert,

Reusche-Straße 2, [4653]
verbunden mit Restauration, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
R. Gersch.

Dampfschiff Germania

fährt täglich von der Lessing-Brücke (resp. städtische Gasanstalt) von 2 Uhr ab stündlich nach dem Zoologischen Garten und Villa Zedlitz. [3495]
Passe-partouts für diese Saison sind an der Kasse zu haben.
Krause & Nagel.

Ausstellung
von
Frühjahrs-Nouveautés
in
Weiß-Confection
Freudenthal & Steinberg,
Breslau, Ohlauerstraße 83.

Wir eröffnen heute Dinstag, den 6. April, in unserem Geschäftslocale eine besondere Ausstellung eleganter **Nouveautés**, nach den neuesten, vor einigen Tagen aus Paris gebrachten Modellen genau copirt.
Die überaus schönen Arrangements dieser neuen, von dem Herkömmlichen ganz abweichenden Genres, sowie die ungewöhnlich reiche Auswahl und die sehr billig gestellten Preise garantiren der geehrten Damenwelt den allergünstigsten Einkauf.

Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße 83.

Häubchen, Kragen, Fichus, Jabots, Colliers, Parures, Lavalliers, modernste Hals- und Schärpenbänder und diverse neue Kleinigkeiten.

Eine Partie seidener Shawls
in allen neuen Farben:
pr. Stück 7½ Sgr., früherer Preis 15 Sgr.,
pr. Stück 10 Sgr., früherer Preis 17½ Sgr.

Am Mittwoch, den 31. März, Abend 8¼ Uhr, wurde mir durch Einschlagen des Schaufensters der darin befindliche Schaukasten mit Taschenuhren, und zwar 6 Stück goldene Damenuhren, 6 St. Remontoir, 4 Ankeruhren, 3 St. Cylinderuhren mit meinem Namen W. Orzegowsky, Antonienhütte, 4 Cylinderuhren mit 8 Steinen, 3 Cylinderuhren, 1 gold. Kette u. a. m. gestohlen. Vor Ankauf dieser Gegenstände wird hiermit gewarnt und Diejenigen, denen über den Verbleib derselben Etwas bekannt, um gefl. Mittheilung ganz ergebenst ersucht. [1554]
Antonienhütte, den 3. April 1875.
W. Orzegowsky, Uhrmacher.

Schulbücher, Wörterbücher, Atlanten
halte ich für **sämmtliche** hiesige Lehranstalten auf Lager.
Ich bemerke, dass ich für
besonders solide Einbände
Sorge getragen habe. [4254]
Buchhandlung
H. Scholtz in **Breslau**
Stadt-Theater.

Schulbücher
in dauerhaften Einbänden und zu den billigsten Preisen bei
E. Morgenstern,
Ohlauerstrasse 15.

Gymnasium zu Kattowitz.

Die Aufnahme neuer Schüler findet Mittwoch, den 7. April, Morgens von 8 Uhr an statt. [1511]
Dr. **Müller**, Gymnasial-Director.

In meiner Anstalt beginnt der **Unterricht für das Einj.-Freiw.-Examen Montag, den 5. April,** für das Fähnrichs- und See-Cadetten-Examen, sowie zur Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien u. Realschulen Donnerstag, den 8. April.
Dr. Reinhold Herda,
[4763] Große-Feldstraße 17, I.

Leçons de français.

Conversation, grammaire etc. données par une Française diplomé. S'adresser à **Mlle. Sokoloff**, Alexanderstrasse 16, 3. Etage. [3441]

Durchaus **gründl. Privatunterricht in franz. Gramm.** (nach Plötz) von einer sehr bewährten Lehrerin ertheilt. Off. unter K. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3484]

Die
Modewaaren-Handlung
von
Louis Lewy jr.,
Ring 40, grüne Röhrseite,
par terre und erste Etage,

beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sämmtliche

Neuheiten
für die Frühjahrs-Saison

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu den solidesten Preisen vertreten sind.
Proben nach **außerhalb versende ich** bereitwilligst.

Damen-Confection und Costumes

in **Sammet, Cachemire** und den **neuesten Phantasie-Stoffen** sind in den prachtvollsten Ausführungen auf Lager.
Ich widme dieser Branche meine ganz besondere Aufmerksamkeit und bitte daher um geneigte Beachtung meiner Offerte. [4920]

Felsch'sches Musik-Instiut

(H. G. Lauterbach), **Roßmarkt Nr. 3, erste Etage, Eingang auch Blücherplatz 14, im Hause der Schlesischen Vereins-Bank.**
Der Unterricht beginnt wieder am 8. April. [3046]

Der neue Cursus in meiner höheren Töchterschule beginnt nicht Donnerstag, den 8., sondern **Montag, den 12. April.** [3462]
Marie Fischer.

Der **Cursus** beginnt **Donnerstag, den 8. April.** [3425]
Die Schülerinnen der Kl. IV., III. und IIb kommen um **8 Uhr**, diejenigen der Kl. VII., VI. u. V., sowie der Kl. IIa u. I. um **9 Uhr.**
Die Damen der Unterstufe der Lehrerinnen-Bildungsanstalt bitte ich um 10 Uhr, diejenigen der Oberstufe um 11 Uhr zu erscheinen.
Bertha Lindner.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein [4925]
Knopf- u. Kurzwaaren-Geschäft
von Elisabetstraße Nr. 15 nach
Junkernstraße Nr. 28,
neben dem „**Grünen Adler**",
verlegt habe.
S. A. Opelt.

Ich verreise auf 3 Wochen. Meine event. Vertretung ist in meiner Wohnung zu erfahren. [3450]

Dr. G. Joseph,
Neue Antonienstraße 6.

Kinderkrankheiten.

Meine Wohnung ist jetzt **Friedr.-Wilh.-Str. 74b, 2. Etage.** [3447]
Sprechstunden Nachmittags 3—5 Uhr.
Dr. Otto Soltmann.

Von Sonntag, den 4. April ab wohne ich **Neudorfstraße 10.** Meine Sprechstunden sind wie bisher Nachmittag von 3—5 Uhr. [4767]

Dr. Max B. Freund.

Unger's Atelier
für künstliche Zähne, Plombiren rc. befindet sich jetzt: [3173]
Schweidnitzerstraße 8,
Eingang Schloß-Ohle.

Meine Druckerei
und lith. Utensilien-Geschäft
befindet sich jetzt
Bischofstraße 7,
vis-à-vis König v. Ungarn.
Lithograph **G. Ertel**
in **Breslau.** [4887]

Meine **Wohnung** und mein **Comtoir** befinden sich von heute ab **Schuhbrücke Nr. 36, 2 Tr.**
Breslau, den 2. April 1875.
M. Bruck,
Häute- und Fell-Handlung,

Meine Wohnung befindet sich seit 1. d. M. nicht mehr Dorotheengasse 8, sondern [3356]
Ring Nr. 8
(Sieben Kurfürsten).
Emilie Zimmermann,
Damenschneiderin.

Wohnungs-Veränderung.

Vom 2. April 1875 ab befindet sich meine **Wohnung und Materialien-Lager** [3463]
Elbingstraße Nr. 14.
Joseph Simonowsky,
Steinsetzmeister.

Mein Comptoir
befindet sich jetzt [3477]
Gartenstr. 37, 2. Et.
Carl Selten.

Mein Geschäft
befindet sich jetzt [3488]
Schmiedebrücke Nr. 55,
Ecke Kupferschmiede-Straße, 1. Et.
(Eingang: Kupferschmiede-Straße).
H. Bindernagel,
Schneidermeister.

Drainage.

Mein Wohnort ist jetzt **Breslau, Friedrichstraße 67.** [4652]
R. L. Appun,
Cultur-Ingenieur.

Eine französische Dame sucht Unterricht in ihrer Muttersprache zu ertheilen. [3467]
Näheres M. Berlinerstr. 77.

Ein Seminarist w. bill. Stunden zu ertheil. Offerten unter Nr. 54 Exped. der Bresl. Ztg. [3442]

Am 12. April cr.
beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen **Erlernung** des Anfertigens sämmtlicher Damen-Kleidungsstücke. Ein Cursus zur vollständigen theoretischen und practischen Ausbildung dauert nur 4 Wochen. Honorar 6 Thaler. Anmeldungen werden in meiner Wohnung [4916]
Vorwerksstraße Nr. 22,
erste Etage, Vormittags von 8 bis 11 Uhr, Nachmittags 2 bis 5 Uhr, entgegen genommen und sind zahlreiche vorzügliche Atteste bei mir einzusehen.
Aug. Agnes Zander,
seit dem Jahre 1862 examinirte Lehrerin der Kunst-Damen-Kleider-Anfertigung.

„Photogr. Wochenblatt“
Anzeiger für Photographie, verwandte Künste und Gewerbe.
Erscheint in Berlin jeden Sonnabend! — Probenummer gratis!
Abonnements innerhalb des deutsch-österreichischen Postverbandes pro Quartal 2 R.-M., übernehmen alle Postämter.
Inserate à 20 Pf. pro 3gesp. Petitzeile vermitteln sämmtl. Niederl. der Herren Haasenstein & Vogler, alle gröss. Annoncen-Expeditionen und die
Expedition (C. Giesemann)
Berlin SW., Zimmerstr. 13.

Vorletzte Vorstellung.

Am Freiburger Bahnhofe.
Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Dinstag, den 6. April, Abend 7 Uhr:

Extra-Gala-Vorstellung
mit Vorführung von **30** der vorzüglichsten Schul- und Freiheitspferde.
Zum Schluß auf geehrtes vielfaches Verlangen:
Du sollst und mußt lachen,
komische Pantomime mehrerer Herren und Damen.
Morgen Mittwoch:
Abschieds-Vorstellung
zum Benefiz für die Directrice Frau
Amalia Carré.

Avis. Wer noch glaubt Forderungen an mich zu haben, wird hierdurch ergebenst ersucht, solche bis spätestens Mittwoch, den 7. April, Mittags 12 Uhr, in meiner Wohnung, Berlinerstraße Nr. 1, 1. Etage, zur Geltung bringen zu wollen.
[4933] **Oscar Carré, Director.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. April cr. tritt zum Schlesisch-Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verband-Tarif vom 20. October 1873 ein Nachtrag XI. in Kraft und ist bei unserer hiesigen Stationskasse, sowie auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 28. März 1875.

Zum Schlesisch-Polnischen Verband-Tarif vom 1. Januar 1871 ist ein Nachtrag XI. erschienen und auf unserer hiesigen Station zu haben.
Breslau, den 31. März 1875.

Vom 1. April c. ab ist zum Stettin-Schlesischen Verband-Tarif vom 15. November 1872 ein Nachtrag IX. mit Tarifänderungen in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben. [4941]
Breslau, den 1. April 1875.

Vom 1. April c. ab ist zum II. Anhang des West-Ostdeutsch-Ungarischen Verbandtarifs vom 1. September 1874 ein Nachtrag II. mit Tarifänderungen in Kraft getreten und bei hiesiger Stationskasse zu haben.
Breslau, den 2. April 1875.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 15. März cr. ab ist im Verkehr mit diesseitigen Stationen die Route Liegnitz-Reppen-Frankfurt a. O. in den Schlesisch-Rheinischen Verband aufgenommen worden. [4936]
Breslau, den 31. März 1875.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 1. April cr. ist zu dem Tarifheft VI. des Deutsch-Russischen Eisenbahn-Verbandes der Nachtrag I. in Kraft getreten, durch welchen die Stationen Grjasi der Grjasi-Zarizyner Eisenbahn, Nischny-Nowgorod und Dünaburg tr. in den Verband aufgenommen sind.
Exemplare dieses Nachtrages sind durch unsere Verbandstation Waldenburg zu beziehen. [4935]
Breslau, den 4. April 1875.

Directorium.

Vom 1. April cr. ist unter der Bezeichnung Leipzig-Guben-Schlesischer Eisenbahn-Verband ein directer Güter-Verkehr zwischen Stationen Leipzig der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn einerseits und Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn andererseits via Eilenburg-Guben-Rothenburg in Kraft getreten.
Tarif-Exemplare sind bei den Verband-Stationen zu haben. [4934]
Breslau, den 2. April 1875.

Direction
der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.



Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft
(Preuß. Abth.).

Zwei bis drei tüchtige Locomotivführer werden zum alsbaldigen Antritt gesucht. Meldungen sind an unser Maschinen-Amt in Oels zu richten.
Poln.-Wartenberg, den 3. April 1875.
Direction. [1546]

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die **Dividende** für das Jahr 1874 ist auf **17%** der Baar-Einzahlung oder **Thlr. 34. = M. 102.** für die Actie über Thlr. 1000. festgesetzt worden und kann **von Dinstag, den 6. d. Mts. ab** an unserer Hauptkasse hier, **Königsplatz Nr. 6,** gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines Nr. 1 der neuen Serie erhoben werden.
Bei mehr als zwei Stück Dividendenscheinen ist denselben ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß beizufügen.
Breslau, am 5. April 1875.
Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
H. Heller. [4921]

F. Gnerucci aus Italien

empfiehlt sein großes Lager von Florentiner Marmor- und Alabaster-Kunstgegenständen, als: **Figuren, Vasen, Kannen, Frucht-, Blumen-Schalen, Stickereigegenstände, Briefbeschwerer,** sowie auch **Figuren** in **Elfenbeinmasse** zu günstigen Preisen und reeler Bedienung. [4868]
Auch übernehme ich alle in meinem Fache vorkommenden Reparaturen.
F. Gnerucci,
Nr. 1 Königsstraße Nr. 1 (früherer Marstall).

Ordentliche General-Versammlung
der
Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Die ordentliche General-Versammlung der Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft findet [4940]
Montag, den 10. Mai 1875, Nachmittags 4 Uhr im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau
statt. (H. 21144)

Tages-Ordnung:
1) Erstattung des Jahresberichtes und Feststellung der Bilanz.
2) Antrag des Aufsichtsrathes, die Statuten dahin abzuändern, daß Rechnungs-Revisoren ernannt werden und im Zusammenhange damit Abänderung der § 14, 27 und 36 der Statuten.
3) Für den Fall der Annahme des vorstehenden Antrages die Wahl von Rechnungs-Revisoren.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung ist jeder Actionär befugt, welcher mindestens fünf Actien besitzt.
Die geehrten Herren Actionäre, welche sich an dieser ordentlichen General-Versammlung betheiligen wollen, haben gemäß § 34 unseres Gesellschaft-Statuts ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse **mindestens 14 Tage** vor der General-Versammlung
bei Herrn A. Schmieder, Bank- und Metall-Geschäft hier, Tauenzienstraße Nr. 83,
oder
bei Herren Riess & Itzinger in Berlin, Behrenstraße (W.)
gegen Empfangsbescheinigung, welche zugleich als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung gilt, zu deponiren.
Breslau, den 3. April 1875.
Der Aufsichts-Rath.
A. Schmieder.

Die General-Versammlung der Actionäre der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahnwagenbau

findet
Freitag, den 23. April, Nachmittags 3 Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau statt, zu welcher die Herren Actionäre, gemäß § 29 des Statuts, eingeladen werden.

Tagesordnung.
a. Bericht des Aufsichtsrathes.
b. Bericht der Revisions-Commission.
c. Decharge-Ertheilung für den Aufsichtsrath und die Direction.
d. Festsetzung der Dividende für 1874.
e. Feststellung, daß 90,000 Thlr. Actien zum Zwecke der Vernichtung angekauft sind und daß sich um diesen Betrag das Gesellschafts-Capital reducirt.
f. Wahl von drei Aufsichtsrathsmitgliedern nach § 19 des Statuts.
g. Wahl von drei Revisoren.

Breslau, den 3. April 1875.
Der Aufsichtsrath
Robert Caro. [4884]

Zur ordentlichen [4929]
General-Versammlung des Neurode-Braunauer-Chaussee-Actien-Vereins

auf den **14. April cr.,** Vormittags 10 Uhr im **Gasthofe zum deutschen Hause zu Neurode** ladet die Herren Actionäre mit Hinweisung auf § 42 des Statuts ergebenst ein
Das Directorium.
Neurode, den 1. April 1875.

Die
Breslauer Concert-Zeitung,

welche täglich in einer Auflage von
6 bis 10,000 Exemplaren
gedruckt wird und welche in sämmtlichen hiesigen Concert-Localen nebst
sämmtlichen Ressourcen
an Stelle des früheren Programms **gratis** an **jeden** Besucher verabfolgt wird, ist als
vorzüglichstes Insertions-Organ
bestens empfohlen.
Insertionspreis pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. (Arbeitsmarkt 15 Pf.)
Die Expedition
Fiedler & Hentschel,
Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung,
Ohlauerstraße Nr. 58.
[4658]

Kalesses Hôtel, Tarnowitz,
empfiehlt sich bei solidesten Preisen und guter Bedienung einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [1526]

Von Bordeaux nach Stettin
Dampfer „Anglo Dane“ gegen den 15. c.
Näheres bei F. W. Hyllested in Bordeaux. [4844]
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Langner & Scholz
empfehlen sich den geehrten Herren Hausbesitzern zur Uebernahme von **Gas- und Wasser-Anlagen** und stellen den **Wasser-Messer.** Alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten werden dauerhaft und solide ausgeführ, **Kohlenstraße 4.** [3440]

Pension in Neisse.

Schüler, welche die hiesigen höheren Schulen besuchen, finden gute und gewissenhafte Pflege bei einem Realschullehrer. Auskunft ertheilt die **Graveur'sche Buchhandlung in Neisse.**
An der Realschule beginnt das neue Schuljahr mit dem 8. April. [4878]

Für einen jungen strebsamen Maurermeister, der sich zu verheirathen beabsichtigt, wird eine **passende Partie gesucht.** Junge, vermögende Damen mit gleicher Absicht werden freundlichst ersucht, recht bald Photographien mit Angabe der näheren Verhältnisse sub Z. 1325 an die **Annoncen-Exped.** von **Rudolf Mosse, Breslau** gelangen zu lassen.

Ein Compagnon
mit 15—20 Mille Einlage zur Uebernahme eines alten gut eingeführten Engros-Geschäftes wird gesucht. Offerten sub A. Z. 1000 Breslau postlagernd. [3464]

Gesucht
für ein nicht der Mode, sowie wenig Concurrenz habendes, gutes, altrenommirtes, gangbares **Fabrikations-Geschäft** ein rechtlich, solider, stiller oder thätiger Associé (event. ein auch nicht gelernter Kaufmann) mit 3000 Thlr. Einlage-Capital.
Offerten unter M. E. Nr. 46 fr. an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1518]

Zur 4. Klasse [4715]
151. Preuß. Lotterie
verkauft und versendet Antheil-Loose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir, Roßmarkt Nr. 8, par terre.
Gewinne werden von mir wie bisher nach Erscheinen der amtl. Liste sofort bezahlt.

Preußische Original-Viertel-Loose 4. Klasse,
à 25 Thlr. pro Original-Viertel-Loos, verkauft u. versendet **C. W. Curdes,** Ohlauerstraße 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft. [3493]

Preuß. Loose 4. Klasse 151 Lott.
Ziehung vom 16. April bis 3. Mai, offer. Originale 1/1 110 Thlr., ½ 52 Thlr., ¼ 24 Thlr., Antheile ⅛ 9, 1/16 4½, 1/32 2¼ Thlr. das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von [1548]
S. Labandter,
Berlin, N. Wilhelmstraße 2, dicht an der Marschallbrücke.

Unentgeltliche Cur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Cur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Cur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann,** Droguist in **Guben** (Nieder-Lausitz), einsenden. [1367]

Capitalien-Gesuch.

Auf ein mindestens 120 M. reelen Werth habendes Rittergut, 3½ M. v. Breslau, werden 7 M. à 5% mit 64,000 Thlr. ausgehend, gegen Hyp. u. pünktliche Zinsenzahlung pro Monat August c., desgleichen 6000 Thaler à 5% innerhalb der landschaftlichen Taxe auf ein Rittergut, 3 M. von Breslau, gesucht. Geehrte directe Offerten werden sub T. S. postlagernd Prausnitz ergebenst erbeten. [1514]

6- bis 10,000 Thaler
gute Hypothek in Mitte der Stadt, wird von einem gut situirten Besitzer mit 6 bis 7 pCt. laufenden Zinsen zu verkaufen gewünscht. Nur Selbstreflectanten belieben ihre Adresse in den Briefkasten der Bresl. Ztg. unter A. H. 56 einzusenden. [3374]

Zwei hölzerne Buden, zu Selterhallen oder Platzcomptoir geeignet, sind zu verkaufen. Näheres **Weidendamm 1.** [4942]

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen zu beziehen: [4864]

Der kleine Postillon,

Galopp für Pianoforte,

arrangirt von **A. Kaschel,** Musik-Director zu Breslau.
Preis 80 Pf.

Fiedler & Hentschel,
Buchdruckerei und Verlags-Buchhandlung,
Ohlauerstraße 58.
(Eingang auch Kätzelohle.) (H 21132)

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine, seit dem 1. April 1862 im **Hotel zum gelben Löwen** am Ringe hierselbst betriebene [4903]

Gastwirthschaft und Restauration

am heutigen Tage dem Herrn

Gustav Hauptmann

übergeben habe.

Für das mir so vielseitig bewiesene Vertrauen und Wohlwollen verbindlichst dankend, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger freundlichst zuwenden zu wollen.

Waldenburg i. Schles., den 31. März 1875.

Wilhelm Thiemann.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die von Herrn **W. Thiemann,** bisher im **Hotel zum gelben Löwen hierselbst geführte Gastwirthschaft und Restauration** übernommen habe und sie unter meinem Namen weiter führen werde.

Ich erlaube mir dieselbe einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung hierdurch zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Gustav Hauptmann.

Waldenburg i. Schles., den 31. März 1875.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin.

Landesherrlich genehmigt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 1. October 1866.

Anträge auf Beleihungen städtischer und ländlicher Grundstücke nimmt entgegen [4909]

Die General-Agentur für Schlesien
Eduard Wentzel,
in Breslau, Junkernstraße Nr. 28.

Monatlicher Bericht

des

Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg

Monat März 1875.

88 stellesuchende Mitglieder und 5 Lehrlinge wurden placirt.

201 neue Aufträge zur Besetzung von Vacanzen, davon **41** für Lehrlinge, liefen ein.
327 Aufträge, davon **120** für Lehrlinge, blieben ultimo schwebend (von früheren Monaten übertragene eingeschlossen). (H. 01054)
189 neue Mitglieder uud **7** Lehrlinge wurden aufgenommen.
288 Mitglieder und **3** Lehrlinge meldeten sich im Laufe des Monats als Bewerber an. [3366]
675 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Anm. Wir machen die Mitglieder unseres Vereins darauf aufmerksam, dass die bei uns angemeldeten Vacanzen jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** in der **„Hamburgischen Börsen-Halle“** veröffentlicht werden.

Ab Brauerei Culmbach in Baiern

liefern wir [1516]

feinstes Export-Bier

à Hectoliter 22 Mark,
ab Dresden à Hectoliter 30 Mark,
bei Entnahme von Wagenladungen noch billiger.

Bier-Groß-Geschäft Gebrüder Hollack,
Dresden, Königsbrücke Nr. 94,
Lager und Versandt der renommirtesten Brauereien aus Böhmen und Baiern
ff. Böhmisch-Bier von 13½ Mark an.

H. Zukale's Handelsgärtnerei,
Kleinburgerstraße Nr. 4,



empfiehlt zu billigen Preisen starke Laub-, Trauer-, Allee- und Obstbäume, Rosen, edle und wilde, Weine edelster Sorten, starke englische Gehölze 2c. [4581]

Ausführungen aller Garten- und Parkanlagen unter Garantie, Zeichnungen und Anschläge gratis.

Schönste Mess. Apfelsinen,
saftig und süß, das Stück 9 Pf. bis 1 Sgr., empfiehlt [3445]
E. Schramm, Gartenstraße 21a.

Portland-Cement.

Bei Beginn der Bausaison empfiehlt [1534]

die Mittelsteiner Cement-Fabrik C. Klose

ihr **anerkannt gutes** Fabrikat zu zeitgemäß billigen Preisen. Proben versenden auf Wunsch jederzeit.

Briefe bitten wir zu richten an die

Mittelsteiner Cement-Fabrik C. Klose
in Mittelsteine per Schlegel, Grafschaft Glatz.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 53, die offene Handelsgesellschaft

Ludwig Heyne

betreffend, folgendes:

Der Kaufmann **Ludwig Heyne** ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die beiden anderen Gesellschafter und alleinigen Erben desselben, Kaufleute **Berthold Heyne** und **Philipp Heyne,** setzen die Gesellschaft und das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma fort; [305]

heut eingetragen worden.

Breslau, den 31. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [306]

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 10, den **Breslauer Bier-Consum-Verein Bavaria, eingetragene Genossenschaft** betreffend, folgendes heute eingetragen worden.

Der Kaufmann **Adolph Löwe** ist aus dem Vorstande ausgeschieden. An seine Stelle ist der bisherige Controleur, Kaufmann **Robert Ulrich** zu Breslau, zum ersten Director gewählt worden. Als Controleur ist der Kaufmann **Julius Kirchner** zu Breslau neu gewählt.

Breslau, den 31. März 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Jauer,
Abtheilung I.,
den 30. März 1875,
Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Weinhändlers **Johannes Meixner** zu Jauer ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Januar 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Friedrich Siegert zu Jauer bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf Sonnabend, den 10. April 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Assig in unserem Terminszimmer, 1. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes,

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Mai 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf Mittwoch, den 26. Mai 1875, Vormittags 9½ Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Assig in unserem Terminszimmer, 1. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Keck von Schwartzbach und die Rechts-Anwälte Winckler und Fuisting zu Jauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon Etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 22. April 1875
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [779]

Bekanntmachung. [780]

In unser Genossenschafts-Register ist bezüglich des hiesigen Vorschuß-Vereins folgende Veränderung:

Das Vorstandsmitglied (Controleur) **Breyer** ist aus dem Vorstande des Vorschußvereins zu Nimptsch ausgeschieden und an seine Stelle als Controleur der Bürgermeister **Pirschel** zu Nimptsch gewählt worden und getreten,

zufolge Verfügung vom heutigen Tage heut eingetragen worden.

Nimptsch, den 27. März 1875.
Die Kgl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [776]

Die Firma **Paul Nimé** vormals **H. Schnieber** hierselbst Nr. 220 unseres Firmenregisters ist erloschen und dies heut in unser Firmenregister eingetragen worden.

Frankenstein, den 25. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [774]

Die Hypothek, welche für die Erfüllung des in dem Concurse über das Vermögen der Schuhmacherfrau **Theresia Zechmeister** zu Neustadt am 2. October 1872 geschlossenen Accords in dem Hypothekenbuche über Nr. 40 Niedervorstadt Neustadt Abtheilung III. Nr. 21 eingetragen steht, soll zur Löschung gebracht werden.

Alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an diese Hypothek zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 20. Mai d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen.

Neustadt O.-S., den 29. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [778]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Paul Puschmann** zu Altwasser ist der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Liebig** zu Waldenburg zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Waldenburg, den 25. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [775]

Das Erlöschen der Firma des Rittergutsbesitzers Freiherrn **Theodor v. Lüttwitz** zu Mittelsteine **Freiherrlich v. Lüttwitz'sche Brennerei und Ziegelfabrik** ist unter Nummer 140 unsers Firmenregisters zufolge Verfügung von heut vermerkt worden.

Glatz, den 30. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 21. Juni 1874 zu Königshütte verstorbenen Gastwirth **August Hoppe** ist der Kaufmann **Carl Pleßner** zu Beuthen OS. zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [777]

Beuthen OS., den 22. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Nagel.

Aufgebot.

Der von der hiesigen Lebens-Pensions und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ unterm 1. Juli 1862 auf das Leben der Frau **v. Noëll, Auguste Sophie Julie** geb. **von Oelffen,** zu Breslau ausgestellte Versicherungsschein — (Sterbekassenbuch) Nr. 44952 über 100 Thlr. ist angeblich verloren gegangen.

Es werden Alle, welche an diese Versicherungs-Summe, oder den darüber ausgestellten Versicherungs-Schein (Sterbekassenbuch) aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben meinen, aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten vom ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem

auf den 22. Mai d. J.
Vorm. 11 Uhr

vor Herrn Kreisgerichts-Rath **Bertram** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls der gedachte Versicherungs-Schein — Sterbekassenbuch — für amortisirt erklärt werden wird. [338]

Halle a. S., am 27. Januar 1875.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Schrimmer Kreise belegene, im Grundbuche Band II. Blatt 825 verzeichnete, dem **Theodor Hildebrand,** welcher mit seiner Ehegattin **Johanna,** geborene **Busse,** in getrennten Gütern lebt, gehörige Rittergut Pokrzywinca, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 502 Hektaren 56 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1145,22 Thlr. oder 3435 Mark 65 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1116 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

Montag, den 10. Mai 1875, Vormittags um 11 Uhr, im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3,

versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag, den 14. Mai 1875, Vormittags um 11 Uhr, im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, [567]

anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 10. Februar 1875.
Königl. Kreis-Gericht I.
Der Subhastations-Richter.
Treutler.

Buttermilch tägl. Bischofsstr. 10.

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik

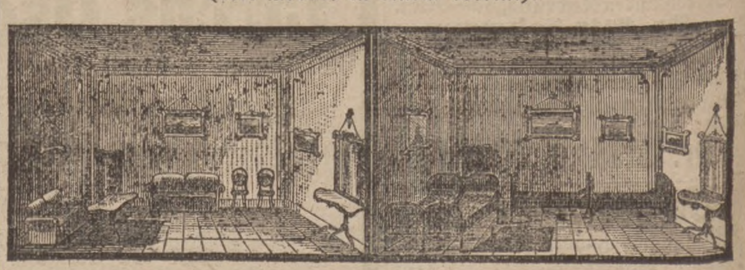
Eberhard Zwanziger,

Breslau,

Comptoir und Niederlage: Bahnhofsstraße Nr. 22,
Stadt-Niederlage: Königsstraße 1 (Passage).

UNIVERSAL-MOEBEL

(drei Möbel in einem vereint).



Dieses Möbel stellt ein elegantes Sopha vor, welches im Augenblick zu zwei Betten, je 6' Länge, mit tapezirten Sprungfeder-Einsätzen umgestaltet werden kann.

Für beschränkte Wohnungen von höchster Bedeutung und großem Werth.

Ferner empfiehlt obige Fabrik ihr reichhaltiges Lager **eleganter Garten- und Zimmer-Möbel.** [4862]

Herr Ingenieur **Minssen** hat nach einer Mittheilung in Nr. 141 dieser Zeitung den Wassermesser von **H. Meinecke** für den einfachsten und besten in der Construction wie in der Ausführung erklärt. Wir müssen dies dahin berichtigen, daß eine Wassermesserconstruction von **H. Meinecke** überhaupt nicht existirt. Derselbe copirt genau die **Siemens'schen** Wassermesser, die er als unser Vorgänger in der Vertretung der Herren **Siemens & Halske** in Berlin kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Daß die **Siemens'schen** Messer in der **Meinecke'schen** Werkstatt besser, wie in der weltberühmten Werkstatt der Herren **Siemens & Halske** ausgeführt würden, ist wohl kaum glaubhaft. Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß wir die einzigen **berechtigten** Lieferanten der **Siemens'schen** Wassermesser in Breslau sind.

Bomnüter & Schröder.

Die Deutsche Spiegelglas-Actien-Gesellschaft

in Freden, Provinz Hannover,

hat uns ihre Vertretung für hiesigen Platz und die Provinz Schlesien übertragen und empfehlen wir [3116]

starke, feine weiße, **polirte Crystallspiegelgläser,** belegt und unbelegt.
Crystallrohglas zu Fußböden und Bedachungen.
Spiegelmasse, überpolirtes, ganz feines, ganz weißes **Tafel-Solinglas** für Photographen und zu Bilder- 2c. Verglasungen.
Spiegelglas für Wagen und Eisenbahnwaggons,
in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen; mit Special-Offerten und Lieferungsanschlägen stehen wir zu Diensten.

Breslau, im März 1875.

Gebr. Huber, Gartenstraße 33a.

Die Spiegel-Fabrik

von

W. Jany in Breslau,
Wallstraße 20,

empfiehlt sich Händlern zum Bezuge von Spiegeln aller Art, versilberten bunten **Gartenkugeln** 2c. [3439]

Ledirte Spiegel werden renovirt.

W. Jany in Breslau, Wallstraße 20.

Geruchlosigkeit | **Petroleum-Kochapparate.** | garantirt.

Grösstmöglichste Auswahl. [4901]
Schnellste und billigste Heizkraft.
Preise solid und fest.
P. Langosch,
Schloßohle, 2. Laden von der Ecke der Schweidnitzer-Straße Nr. 8.

Gewächshäuser,

[4542]

Glas-Salons und Fenster
in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von
Schmiedeeisen
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße 26.

Maschinen- 2c. Verkauf.

Vom 12. bis 17. April sollen eine **große Anzahl** (H 31259 b) [4895]

Werkzeugmaschinen, als:

45 Drehbänke, 12 Bohrmaschinen, 28 Hobel-, Shaping-, Stoß- etc. Maschinen, Dampfhammer, Dampfmaschinen, Pumpen, Ventilatoren, so wie die verschiedensten zum größeren **Werkzeugmaschinenbau** nöthigen **Werkzeuge** und **Apparate** in der **Werkzeugmaschinenfabrik „Phönix“** hier aus freier Hand durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Die Maschinen, 2c. theils neu, theils gebraucht, sind **solid** und **kräftig gebaut** und werden zu angemessen billigen Preisen abgegeben.

Specielle Verzeichnisse können gegen frankirte Einsendung von 20 Pfennigen in Briefmarken portofrei durch den Unterzeichneten bezogen werden.

C. Herrm. Findeisen in **Chemnitz.**

Die Rheinische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Kalk bei Deutz am Rhein

empfiehlt sich zur Lieferung sämmtlicher Maschinen für **Zuckerfabrikation** und **Bierbrauerei,** Uebernahme ganzer Anlagen, Umänderungen und Reparaturen. (H. 43045) [4899]

Zur Saat

offerire: **Amerik. Mais, echt Holländ. u. Rigaer Leinsaat, Klee u. Grassämereien aller Art** in bester Qualität. [4445]

Julius Kringel,
Breslau, Nicolaistraße 7.

Bekanntmachung.

Der Neubau des „Wenzel-Hancke'schen Krankenhauses" auf dem Grundstück Neudorfstraße Nr. 120, veranschlagt in Höhe von 77,897,66 RM., soll in General-Entreprise im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [754]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, welchen eine Bietungs-Caution von 4500 RM. beizufügen, sind

bis Freitag, den 9. April c., Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Hauptkasse abzugeben.

Zeichnungen und allgemeine Bedingungen liegen im Bureau unseres Stadt-Bauraths **Mende**, Elisabethstr. Nr. 10, 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Breslau, den 31. März 1875.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Am 13., 14., 22. und event. noch am 23. April cr., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr kommen im Amtslocale des Stadt-Leih-Amts hierselbst verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen. [782]

Breslau, den 3. April 1875.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1650 laufenden Meter [784]

Granitrinnen

nach Breslauer Profil franco Bahnhof Oppeln, soll an den Mindestfordernden übertragen werden.

Versiegelte Submissions-Offerten sind bis zum 15. April cr. an uns einzureichen. Nach ertheiltem Zuschlage muß mit der Lieferung sofort begonnen werden und dieselbe bis zum 1. Juni cr. beendet sein. Abschrift der Submissions-Bedingungen wird auf Verlangen von uns ertheilt werden.

Oppeln, den 31. März 1875.

Der Magistrat.
Götz.

Lehrerstelle.

Die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers ist zu besetzen. Das jährliche Gehalt beginnt mit 975 M. und steigt bis 2100 M. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 18. April bei uns melden.

Görlitz, den 31. März 1875.

Der Magistrat. [4765]

Holz-Verkauf

in der Königlichen Oberförsterei Dembio.

Mittwoch am 14. April c. Vormittags von 9 Uhr ab sollen im Stern'schen Gasthause zu Chronstau aus den Schlägen: Jagen 6, 15 und 16 des Belaufs Danietz, Jagen 73 des Belaufs Schodnia, Jagen 151 und 166 des Belaufs Sczedrzik, Jagen 207 des Belaufs Tempelhof, sowie aus der Totalität sämmtlicher Schutzbezirke circa:

14 Rmtr.		Eichen-Scheit und Ast,
10	„	Buchen-Scheit,
360	„	Birken-Scheit und Ast,
110	„	Erlen-Scheit u. Ast,
87	„	Aspen-Scheit und Ast,
3805	„	Kiefern-Scheit,
652	„	„ Ast,
505	„	„ Stockholz,
512	„	Fichten-Scheit,
151	„	„ Ast,
267	„	Kiefern-Knüppelreiser

gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. [783]

Forsthaus Dembio, am 3. April 1875.

Der Oberförster.
Fräbel.

Gerichtliche Auctionen.

Am 13. April c., Vormittags 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleider, Möbel, ein Flügel-Instrument, Nachmittags 3 Uhr Tauenzienstraße 44c ungefähr 30 Tonnen ungelöschter Kalk,

Am 14. April c., Vormittags 10 Uhr im **Stadt-Gerichts-Gebäude** in der Rechnungs-Rath **Grauer**'schen Concurs-Sache eine Parthie **Gold- und Silbersachen**, bestehend in Uhren mit Ketten, Ringen, worunter 3 mit Diamanten, 2 Tuchnadeln mit Brillanten, 1 kleine goldene Dose; ferner in Messern, Gabeln, Löffeln, Kellen, Leuchtern, mehreren Aufsätzen und 55 silbernen Medaillen und Münzen;

Am 15. April c., Vormittags 9 Uhr im **Appellations-Gerichts-Gebäude**, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper**.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter ꝛc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[4243] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 26

Submission.

In Folge Beschlusses der evangelischen Kirchen-Gemeinde-Vertretung in Myslowitz soll der Bau der evangelischen Kirche in Submission vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnungen sind in dem technischen Bureau des unterzeichneten Mitgliedes der Kirchbau-Commission einzusehen.

Offerten müssen bis spätestens den 18. April d. J. abgegeben werden.

Myslowitz, den 2. April 1875.

Die evang. Kirchbau-Commission.
J.-A.: H. Stutzer. [1544]

Frischer Kiefersamen (pinus sylvestris)

von eigener diesjähriger Klenglung durch Luftheizung gewonnen, rein und von vorzüglicher Keimkraft, kann in einem Quantum bis 1000 Kilogramm loco Bahnhof Tarnowitz in doppelten Säcken verpackt à Kilogramm 5,2 Mk. abgegeben werden. [1545]

Bestellungen bitte ich bald zu machen, um den Samen sofort von der täglichen Klenglung abgeben zu können.

Schloß Neudeck, den 2 April 1875.

Der gräfl. Forstmeister.
Burchardi.

Dom. Gr.-Raake per Hünern

sucht per Johanni 1875 einen

cautionsfähigen Milchpächter.

Milchquantum 200—500 Ltr.

Ein Agent

für eine bedeutendere Tabak- und Cigarren-Fabrik wird für die Provinz gesucht. Offerten unter K. F. 6 in der Expedition der Schlesischen Zeitung erbeten. [1501]

Klinik v. Staate concessionirt. Gründl. Heil. **hartnäckigster** Fälle von Syph., Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche ꝛc. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [4876]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [637]

Jeden [3250]

Bandwurm

entfernt (mit Kopf) ohne Hungerkur, neueste Methode, in 2 St. Ausw. briefl. **Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.**

Für Haarleiden,

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [1541]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke.
Oppeln.

Für Männer,

die in Folge von **geheimen Jugendsünden**, zu **ausschweifendem Genuß** ꝛc. an [4897]

Schwäche

des **Zeugungs- und Nerven-Systems** leiden, bietet **einzig sichere, reelle und dauernde Hilfe** das Buch:

„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche. Von Dr. Xavier."

Gegen Einsendung von 6 Sgr. (auch in Briefmarken) an **Friedrich Otto**, Buchhandlung in **Leipzig**, erfolgt **franco Zusendung in Couvert.**

Tapeten,

reiche Auswahl, geschmackvolle Muster zu anerkannt **billigsten Preisen.**

☞ Nach Außerhalb versende Muster franco. [3478]

M. Wiener,
Graupenstraße Nr. 7/8.

Ein guter **Wiener Flügel** ist preiswerth zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 16, Ecke Kupferschmiedestraße bei **Groß**. [3476]

Allen, an **übelriechendem Fußschweiß** Leidenden wird das

Fuß-Streupulver

als ein sicher wirkendes Mittel hiermit bestens empfohlen. — Dasselbe ist vollständig unschädlich, hemmt nicht den Schweiß, beseitigt aber sofort den üblen Geruch. — Ebenso unentbehrlich ist es allen Fußreisenden; der Fuß wird weich, und das lästige Brennen verschwindet. — In Paketen zu 1, 2 **und 3 Rmk.** in der [3021]

Mohren-Apotheke in Frankenstein (Schles.).

Frühe Saatkartoffeln und Früh-Hafer!

Bisquit, weiß und roth, Zucker und Varinosen à Ctr. 1 Thlr., sowie einige 100 Ctr. sehr schönen Frühhaber hat noch abzulassen [1560]

Brieg, im April 1875. **Gummich.**

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der größten Sorte kostet 2 Thlr., Mittelsorte 1 Thlr. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. **Aussaat pro Morgen ½ Pfund.** [4879]

2. Bokhara'scher Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfund Samen echte Originalsaat kostet 1 Thlr. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schottischer Riesen-Turnips-Runkelrüben-Samen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18 bis 22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 15 Sgr.

Cultur-Anweisung füge ich jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange in Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen.

300,000 Stück

Klinkerziegel (Verblendsteine) und **Mauerziegel** geringerer Qualität, so wie **Dachziegel, Drainröhren und sonstige Ziegelwaaren** offerirt: [1533]

Die Maschinen-Ziegelei zu Sand-Frankenberg bei Wartha

(Station der Oberschles. Eisenbahn).

H. Bodenberger.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein auf der Breslauerstraße gelegenes Grundstück, in welchem ich seit Jahren ein Specerei-Geschäft mit gutem Erfolge betreibe, veränderungshalber sofort zu verkaufen. [1536]

Hierauf Reflectirende wollen sich gefl. direct an mich wenden.

Neisse. Joseph Köhler.

Mein hierselbst am Ringe belegenes **Haus**, worin ich seit einer Reihe von Jahren Bäckerei und Mehlhandel mit gutem Erfolg betreibe, beabsichtige ich **zu verkaufen.** [1539]

D. Waldmann, Landsberg O.-S.

☞ **Ein Gasthaus** in der frequentesten Gegend Oberschlesiens, in der Mitte der Berg- und Hütten-Industrie, in der zwei Bahnen kreuzen, ist sofort **zu verpachten.** [3444]

Zu erfragen beim Partikulier Herrn **Karfunkelstein**, Matthiasstraße 92.

Eine Glasfabrik,

im besten Betriebe mit Gasfeuerung, in jeder Beziehung sehr günstig und angenehm belegen, will Besitzer, da er kein Fachmann ist, auf jede nur annehmbare Bedingung verkaufen.

Sollte es erforderlich sein, dann will Verkäufer im Geschäft mit Capital betheiligt bleiben. [4892]

Adressen unter **F. U. 65** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Berlin SW.**

Ziegelei-Verkauf oder Verpachtung.

Meine in der Nähe von Orzesche, an der Wilhelmsbahn, Oberschlesien, gelegen, in sehr gutem Bauzustande sich befindliche große Ziegelei, möchte ich je eher je lieber verkaufen oder verpachten. [1543]

Diese Ziegelei steht auf einem Areal von ca. 24 Morgen von bedeutender, kaum auszubeutender Lehm-Mächtigkeit, bedeutende Kohlen-Gruben in unmittelbarer Nähe, hat ein schönes neugebautes **Wohnhaus** mit Stallung ꝛc., 2 Ziegelbrennöfen, 4 große gut gebaute neue Ziegelschuppen, und **vollständiges** Inventarium.

Specialitäten auf Wunsch brieflich.

H. Kötz, Nicolai OS.

Eine mechan. Weberei,

Leinenfabr., ist für 27,000 Thlr., bei 7000 Thlr. Anz., zu verk. Näh. bei **A. Geisler** in Breslau, Gartenstr. 23 e.

Geschäfts-Verkauf.

In einer bedeutenden Garnisonstadt Oberschlesiens ist ein Specereigeschäft mit guter, ausgebreiteter Kundschaft, welches seit Jahren mit gutem Erfolge betrieben wurde, Krankheitshalber sofort zu verkaufen. [1537]

Offerten werden erbeten unter H. S. 143 Neisse postlagernd.

Ein Destillations-Geschäft

mit flottem Ausschank wird sofort oder auch für später zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten unter S. K. 58 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1558]

Ein feines, lange Jahre bestehendes **Damen-Confections-Geschäft**

in bester Lage Dresdens,

soll, da sich der Inhaber desselben zurückziehen will, verkauft werden.

Adressen werden unter K. W. 277 an **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** erbeten. [4894]

Die gut eingerichtete, seit langen Jahren bestehende und auf einer Hauptstraße hierselbst ganz vorzüglich gelegene

Pfefferküchlerei und Bäckerei

mit Verkaufslocal ist vom 1. Juli d. J. entweder zu verpachten oder nebst Wohnhaus unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Gef. Offerten sind an den Stadtmüllermeister **R. Kliche** in **Namslau** zu richten. [4234]

☞ Bäuplätze ☜

in verschiedenen Stadttheilen, sehr gut gelegen, offerirt mit **hinreichenden Hilfsbaug.** [4922]

S. Zadig, Alte Taschenstr. 1.

Frauen-Arbeits-Verein,

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et., zur Krone.

Lager fertiger Wäsche: sehr gut sitzende Oberhemden in Shirting und Leinen mit handgest. Einsätzen, auch für Knaben, Damenhemden von verschied. Schnitt. Unterröcke mit u. ohne Schleppen, Schürzen, Jacken, Bettkausen, handgestr. Socken u. Strümpfe. Wäsche für Neugeborene. Jahr- und Tragekleidchen. Auch wird jede Näharbeit angen., schnell u. sauber ausgef.

Eine schon gebrauchte, aber noch gute **Drehbank** mit Kreuzsupport wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten mit genauerer Beschreibung nehmen entgegen **F. Hadamik & Co.** in **Creuzburgerhütte.** [1535]

Zum

Schulenwechsel

offeriren in bester Qualität

Büchertaschen

für Mädchen	Thl	Sgr
in Cloth m. Wirbelschloß		15
„ „ „ Ledergriff		20
„ „ „ Messingnägel		22½
„ Leder mit Wirbelschloß		25
„ „ zum Zuschließen	1	—
„ fst. Chagrinl. m. Wirb.	1	5
„ „ „ z. Zuschließen	1	10
für Knaben		
„ Ledertuch mit Klappe		15
„ gz. Leder m. Lederklappe		25
„ Ledertuch m. Plüschklappe		25
„ „ „ Seehundkl.	1	—
„ ganz Leder m. Plüschkl.	1	—
„ „ „ „ Seehundklappe	1	5
„ fst. Chagrinl. m. Klappe	1	10

Bücherträger

in haltbarster Form à St. 9 Sgr

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, [4902]
Nicolaistraße Nr. 12.



Eine elegante, wenig gebrauchte **Dopp.-Chaise** mit pat. Achsen, eine **Fensterchaise, 2 Plauwagen, 1 Coupee, 1 leichter halbgedeckter nebst einer Auswahl neuer Wagen** emfffehlen billigst [4790]

E. R. Dressler & Sohn,
Hofwagen-Fabrik.
Bischofstraße 7.

Eiserne Geldschränke

sind billig vorräthig. Illustrirte Preis-Courante versendet gratis, Rosenthalerstraße 1a. **F. Maletzki.**

24,000 Stück Ziegeln

stehen auf dem Dominium Gr.-Raake per Hünern zum Verkauf. [4910]

Bei der **Gräflichen Departements-Inspection in Dorotheendorf** stehen zum sofortigen Verkauf: [1556]

450 Mille Klinker,
20 „ Hohlziegeln,
120 „ Dachziegeln,
1 Million ord. Ziegeln,
sowie jede Sorte Drainröhren.

Eichen-Bohlen

in schöner, gesunder Waare, 2" und 3" stark, von 9 Zoll aufwärts, hat einige Waggon billig abzugeben

M. Goldstein,
Holzgeschäft.
Laurahütte OS. [1547]

על פסח

Wein & Meth

in **Flaschen** und **literweise** verkauft [4816]

E. Schiftan,
Wein- und Restaurations-Lokal,
☞ **Ring Nr. 4.** ☜

על פסח

Oesterliche Specerei-Waaren u. Getränke sind zu haben im **Pokoihof Karlsplatz Nr. 3**, Parterre, im Hofe rechts bei [3497]

S. Kunz.

על פסח

Zu dem jüdischen Osterfeste offerire ich eine sehr große **Auswahl** österlicher **Kuchenwaaren**, Liqueure, Weine, Meth, Chokoladen und Confecten unter Empfehlung des Herrn **Oberrabbiner** und meiner speciellen Beaufsichtigung. [4924]

E. Ehrenhaus,
früher:
Goldstein'sche Conditorei,
Graupenstraße Nr. 16.

Bestellungen nach Auswärts werden pünktlich und gut ausgeführt und bitte mir dieselben nur recht zeitig zugehen zu lassen.

Den hochgeehrten Herrschaften empfehle ich zum [3451]

Osterfeste

meine berühmten guten Hausback-Siesten, Makronen, Mandel- und Bisquit-Torten zur gütigen Beachtung.

S. Holz, Hinterhäuser 26.

[3480] **Frische**

Pommersche Bücklinge,

in en gros & en détail empfiehlt

C. G Lehmann, Stockgasse 26.

Goldfische

empfiehlt [3489]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Frische

Frühlings-Bratheringe

vom ersten Fange erhalte ich am 7. April und empfehle dieselben meinen Kunden in bekannter Güte. [3479]

C. G. Lehmann,
Stockgasse 26.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine geprüfte [1557]

Kindergärtnerin,

gleichviel welcher Confession, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei

Salo Rosenbaum in Königshütte.

Eine Directrice

für eine Wäsche-Fabrik wird per bald oder 1. Mai c. zu engagiren gesucht.

Nur Solche, die in ihrem Fache vollständig firm sind, wollen sich melden unter Chiffre B. H. 484 Briefkasten der Schles. Zeitung, Breslau.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie von Auswärts wünscht bald Stell. als **Verkäuferin** wom. in einem Geschäft, gl. w. Branche, in einem Tapisseriegesch. in Stickerei und Schattiren der Wolle bewandert. Näheres **Breitestraße 20**, 1 Tr.

Eine Wirthschafterin,

in den 30er Jahren, von angenehmen Aeußeren, welche die bessere Küche, Milchwirthschaft, sowie auch einen Haushalt zu leiten versteht, sucht eine Stellung zum baldigen Eintritt unter der Adresse [1549]

Nr. 351 Grottkau i. Schl. postl.

Für eine eingeführte Tabak- und Cigarrenfabrik in der Provinz wird per 1. Juli c. ein tüchtiger **Reisender** gesucht. Nur solche, welche Schlesien schon bereist haben, werden berücksichtigt. Offerten unter B. 100 in der Exped. der Schlesischen Zeitung erbeten.

Für ein oberschlesisches **Kohlen-Engros-Geschäft** wird ein mit der **Branche** vertrauter, routinirter **Buchhalter und Correspondent** bei gutem Salair zum **Antritt sofort, spätestens aber 1. Mai cr. gesucht.** Offerten sub **A. Z.** an die Herren **Gierth & Werner** in **Kattowitz.**

☞ **Gesucht wird**

zum baldigen Antritt ein erfahrener, mit der doppelten Buchführung vertrauter

Buchhalter

für eine Maschinenfabrik Oberschlesiens, der möglichst schon in einem derartigen Etablissement thätig gewesen. Gehalt bei freier Wohnung und Heizung 2100 Mark mit späterer Verbesserung. Offerten mit genauer Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Abschrift von Zeugnissen nimmt **Rudolf Mosse, Breslau**, unter Chiffre J. 1334 entgegen. [4908]

Ein Buchhalter,

der dopp. ital. Buchführung vollständig mächtig, in allen Comptoirarbeiten firm, event. zur selbstständigen Leitung eines Geschäfts befähigt, sucht per Johanni oder früher dauernde Stellung. Beste Referenzen stehen zur Seite. [3405]

Gefällige Offerten unter Chiffre A. B. 53 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **Commis** sucht bei bescheidenen Ansprüchen vom 1. Mai an in einem Papier-Geschäft Stellung.

Offerten erb. unter Ziffer A. Z. 55 im Briefkasten der Bresl. Ztg. [3461]

Ein Commis

findet Stellung im Colonial-Waaren-Detail-Geschäft des [1559]

Julius May in Liegnitz.

Ein im **Herren-Garderoben-Geschäft** gewandter zuverlässiger

Commis,

aber nur **ein solcher**, findet per 1. Mai oder auch später Engagem.

J. Goldschmidts Wwe. u. Sohn,
Nicolaistraße 80. [3472]

Ein Commis,

in der Stabeisen- und Kurzwaarenbranche gut bewandert, deutsch und polnisch sprechend, **sucht**, gestützt auf gute Empfehlungen, [4834]

dauernde Stellung.

Offerten unter **U. 1320** nimmt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** entgegen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 5. April 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,30 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99 B.	—
St.-Schuldsch. ..	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	138 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bz	—
do. do.	4	96 G.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,10 G.	—
do. do. ...	4½	101 bz	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	—	—
do. Lit. C. ...	4	I. 97bz II. 94 G.	—
do. do. ...	4½	100,90 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
„	4	II. 94 G.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,15à10 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B	—
do. do.	4½	99,25 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95 bzG.	—
do. do.	5	101bz kl.101,25	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [bz	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	104 B.
do. (1885)	5	—	102,25 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	72,50 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65,35 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,55à60 bzB.	—
do. Loose1860	5	—	121,30 B.
do. do. 1864	—	—	311,50 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	83,80 B.
do. do.	5	—	81,30 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,50 G.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44,05 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	83,75	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	148,25à50 bzB.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	139,50 bzG.	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	113 G.	—
do. St.-Prior.	5	114 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	30,60 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90,25 B.	—
do.	4½	97 B.	—
do. Lit. K.	4½	94,50 bzG.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,05 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1874.	4½	98,75 bz	—
do. Lit. F.	4½	100,50 B.	—
do. Lit. G.	4½	99,50 B.	—
do. Lit. H.	4½	101à100,75 bz	—
do. 1869	5	103,75 bzB.	—
do. Ns. Zwb. .	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,80 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,70 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. ...	5	107,50 G.	107,50 bzG.
Lombarden ...	4	261 G.	pu 265,50 à65bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	p u 562 G.
Rumänen-St.-A.	4	36 bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Discontob.	4	85,75à86 bzG.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	76 G.	—
Oberschl. Bank	—	60 bzG.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	— [G
Schls. Bankver.	4	105,25 bz	pu105,25à5,50bz
do. Bodencrd.	4	99 bzB.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	92,25 G.
Oesterr. Credit	4	441 G.	pu 441,50à42 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	55,35 G.	55,35 G.
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	38 B.
Laurahütte	4	119,25 B.	p u 119,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	50 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	590 G.
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	88 G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	56 G.
Vorwärtshütte.	4	—	30 G.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184,20 bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,30 bzG.	

Wechsel-Course vom 5. April.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,40 bz	—
do. do.	3½	2 M.	173,25 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,61 bz	—
do. do.	3½	3 M.	20,44 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,80 bz	—
„	4	2 M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	282 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,80 bz	—
do. do.	4½	2 M.	182,60 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	19	50	18	10	15	70
do. gelber	18	—	16	40	15	20
Roggen, ...	15	30	14	80	13	40
Gerste, ...	16	—	14	70	13	—
Hafer, ...	17	10	15	40	14	60
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45 fein 47—49, hochfein 50—52 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 39—45, mittel 48—54, fein 59—62, hochfein 65—69, pr. 50 Kilo.

Heu 5—5,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 28,50—29,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 6. April.
Roggen 141 Mrk., Weizen 172, Gerste 160, Hafer 153,50, Raps 256, Rüböl 52,50, Spiritus 55,40

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 54,30 B., 53,30 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,75 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,83 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.